

## Zur sozialen und geographischen Mobilität einer Scharfrichterfamilie in der Frühen Neuzeit

### Die Clauss (Clausen, Claessen, Clages) aus Lemgo

von Gisela Wilbertz

#### Mobilitätsforschung und Genealogie

Zu den Charakteristika, die schon immer bei den Scharfrichtern der Frühen Neuzeit registriert wurden, gehörte, „daß weitverzweigte Scharfrichterfamilien sich Jahrhunderte hindurch in einer und derselben Stelle hielten oder sich ausbreiteten wie Dynastengeschlechter“<sup>1</sup>, daß sie „untereinander heirateten“ und „sich das Gewerbe vom Vater auf den Sohn oder Schwiegersohn vererbte“<sup>2</sup>. Es wurde sogar hin und wieder versucht, den geographischen Raum zu beschreiben, in dem diese „dynastische“ Ausbreitung stattfand, wie für Thüringen, wo „die bis ins 19. Jahrhundert fortdauernde Verbindung der Scharfrichterfamilien von den südlichen Abhängen des Thüringer Waldes bis in die nördlichen Harzvorlande und die Mark Brandenburg, von der Werra bis zur Elbe“ reichte<sup>3</sup>. In der Regel blieb aber das Phänomen der vielfach miteinander verwandten traditionellen Scharfrichterfamilien ohne Raum- und Zeitbezug. Zudem wurden Endogamie, Berufsvererbung und Selbstrekrutierung ausschließlich als Indiz für die Abgeschlossenheit des Standes gegenüber anderen sozialen Gruppen interpretiert und diese wiederum wie selbstverständlich zurückgeführt auf die den Scharfrichtern angeblich anhaftende „Unehrlichkeit“, die es ihnen unmöglich gemacht hätte, in andere Berufe zu wechseln oder Heiratsverbindungen außerhalb des eigenen Berufskreises einzugehen<sup>4</sup>.

Bei meinen eigenen Forschungen stand zum einen die Beschreibung des sozialen Systems von Scharfrichterei und Abdeckerei, innerhalb dessen sich Scharfrichter, Halbmeister und ihre Knechte mit- und übereinander verständigten, und zum anderen die Frage der sozialen Mobilität im Mittelpunkt. Mit dem aus der Soziologie entlehnten Instrumentarium der Intergenerationenmobilität, Karrieremobilität und Eliteforschung wurden Herkunft und Verbleib, Heiratsverbindungen, Bildung und Ausbildung, Merkmale der Berufsausübung und der ökonomischen Potenz sowie die sich daraus ergebende soziale Positionierung untersucht. Die Frage nach der Dauer dieser Erscheinungen führte zur Feststellung eines sozialen Wandels, der etwa um die Mitte des 18. Jahrhunderts einsetzte und das Ende des Systems im 19. Jahrhundert einleitete – ein Prozeß, der wiederum in engem Zusammenhang mit dem gesamtgesellschaftlichen Wandel jener Zeit zu sehen ist<sup>5</sup>.

Geographische Mobilität kam ebenfalls in einigen meiner Arbeiten vor – so in der Beschreibung einzelner Heiratskreise mit deutlich unterschiedlichem Regionalbezug und als Ergebnis einer Herkunftsstudie<sup>6</sup> –, doch handelte es sich eher um den materialisierten Niederschlag, um das greifbare Endprodukt dieser Mobilität. Der Vorgang des Ortswechsels selbst, sein Umfang und sein zeitlicher Rahmen, die Zielrichtungen, die sozioökonomischen Voraussetzungen und die zugrundeliegenden Motivationen wurden

bisher nicht ausdrücklich thematisiert. „Wanderungsgeschehen und Wanderungsverhalten großräumig und epochenübergreifend zu erfassen, ist eine eine gewaltige, für die deutsche Geschichte [...] noch nicht annähernd eingelöste Aufgabe der Historischen Migrationsforschung“<sup>7</sup>. Unter diesem Aspekt sollen die Ausführungen zu diesem Problem als erster Beitrag verstanden werden, mit dem Ziel, anhand eines exemplarischen Beispiels einige grundlegende Einsichten zu gewinnen und ein Modell für die zukünftige Forschung zu entwerfen. Auch die Frage nach dem komplementären Verhältnis von sozialer und geographischer Mobilität kann nur angerissen werden.

Mobilität – soziale und geographische – wird getragen von Menschen. Will man sich ihrem Alltag, ihrer Lebenswelt, ihrer Biographie und ihren Handlungsmotivationen nähern, bietet sich die Prosopographie, die Personenforschung, als erfolgversprechender Weg an. Prosopographie aber ist nicht möglich ohne die Methoden der Genealogie, der „Lehre von der Herkunft und den Verwandtschaftsverhältnissen von Personen oder Familien“<sup>8</sup>. Der hohe Erkenntniswert, den genealogische Forschung besitzen kann, sei ausdrücklich unterstrichen. Personengeschichtliche Quellen vermögen selbst dort noch Ergebnisse zu erbringen, wo andere Quellen versagen<sup>9</sup>. Freilich kann die Genealogie innerhalb der Geschichtswissenschaft kein Selbstzweck sein. Bereits die ältere Forschung bemühte sich, Einzel- und Familienschicksale mit den allgemeinen historischen Prozessen in Beziehung zu setzen<sup>10</sup>. Was diesen Darstellungen allerdings fehlt, ist die Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden auf das mit Hilfe der Genealogie gewonnene Datenmaterial, wie es in meiner Dissertation hinsichtlich der Scharfrichter (und Abdecker) geschah<sup>11</sup>.

Wenn daher Ruth.-E. Mohrmann in ihrer Rezension meint<sup>12</sup>, der biographische Teil dieser Arbeit brächte nichts Neues, denn „wie begrenzt und eng die Heiratskreise für Scharfrichter und Abdecker gewesen sind, war auch schon in der älteren Literatur zu erfahren“, und ich hätte mir daher den „immense(n) Fleiß, der hier in das Aufspüren genealogischer Daten gesetzt worden ist“, sparen können, so verkennt sie völlig den Stellenwert dieses Ansatzes. Genealogie ist von mir genutzt als eine Methode zur Erhebung von Daten, die für Personen und Personengruppen der Frühen Neuzeit anders nicht zu erlangen wären. Da sich meine Untersuchungen in der Regel auf den Alltag und die Lebenswelt individueller Einzelpersonen beziehen – dadurch begründet, daß es sich bei den Scharfrichtern einer bestimmten Region um einen begrenzten, zählbaren Personenkreis handelt –, reichen anonymisierte Stichproben nicht aus, so daß hier ein entscheidender Unterschied zur Historischen Demographie und Historischen Familienforschung gegeben ist<sup>13</sup>. Nur durch eine intensive genealogische Forschung ist eine ausreichend große und wissenschaftlich genügend abgesicherte Datenbasis zu gewinnen, die eine quantifizierende Analyse von sozialer und geographischer Mobilität erlaubt. Der genealogische Ansatz ist folglich die notwendige und unverzichtbare Voraussetzung für eine Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden. Dadurch war es in meiner Dissertation erstmals möglich, für den Berufskreis der Scharfrichter und Abdecker zahlenmäßig sichere Aussagen über Berufsvererbung, Selbstrekrutierung und Endogamie zu machen, die soziale Abgrenzung zwischen Scharfrichtern und Abdeckern nachzuweisen sowie die innere Struktur dieses Berufskreises und den personellen Wandlungsprozeß vom 18. zum 19. Jahrhundert, nämlich den Ausstieg der Scharfrichter aus diesem Beruf und das Nachrücken der Abdecker an ihrer Stelle, sichtbar zu machen. Auf der gleichen

Grundlage war es auch erstmals möglich, die Verbindungen der Scharfrichter zu anderen sozialen Gruppen aufzuzeigen und so dem verbreiteten Topos eines vermeintlichen Ausschlusses aus der Gesellschaft zu begegnen<sup>14</sup>.

Für den folgenden Beitrag zur sozialen und geographischen Mobilität schien es sinnvoll, nicht ortsbezogen vorzugehen, also nicht die Scharfrichter eines bestimmten Ortes zu untersuchen, sondern personenbezogen, d. h. eine bestimmte Familie als Ausgangspunkt zu wählen. Eine dafür geeignete Familie hatte gewisse Kriterien zu erfüllen. Sie mußte sich vom 16. bis zum 19. Jahrhundert nachweisen lassen, um so Anfang und Ende des frühneuzeitlichen Systems „Scharfrichter“ in den Blick zu bekommen. Sie mußte sich über einen möglichst weiten Raum ausgebreitet haben, um genügend Mobilitätspotential bieten zu können. Nicht zuletzt mußte sie gut erforscht sein, um eine ausreichende Quellen- und Datenbasis zu liefern. Aufgrund dieser Kriterien erschien kaum eine andere Scharfrichterfamilie so geeignet für eine Untersuchung wie die Familie Clauss aus Lemgo.

Die Clauss zählen zu den ältesten Scharfrichterfamilien im deutschen Sprachraum und zu den am längsten in diesem Beruf verbliebenen. 1566 kam mit Caspar Clauss der „Stammvater“ nach Lemgo – mit Sicherheit der erste Scharfrichter der Familie überhaupt –, 1868 starb Wilhelm Ernst Clausen als letzter Scharfrichter des Fürstentums Lippe. Von Lemgo aus verbreitete sich die Familie unter Variierung des Namens (Clausen, Claessen, Clages o.ä.) im ganzen nordwestdeutschen Raum bis in die Niederlande. Was die Lemgoer über die lange Berufstradition und die weite räumliche Ausbreitung hinaus bemerkenswert macht, ist die Überlieferung ihres Familiennachlasses, der sich heute im Lemgoer Stadtarchiv befindet<sup>15</sup>. Bei den Clauss handelt es sich also um eine Scharfrichterfamilie von exemplarischer Bedeutung.

In den folgenden Kapiteln soll auf einige charakteristische Entwicklungslinien hinsichtlich sozialer und geographischer Mobilität der frühneuzeitlichen Scharfrichter im allgemeinen und der Familie Clauss im besonderen hingewiesen werden. Daran schließt sich eine prosopographische Darstellung der einzelnen Familienzweige und ihrer Mitglieder an.

### **„Stammvater“ Caspar Clauss und die mögliche Herkunft der Familie**

Der Ursprung der traditionellen Scharfrichterfamilien der Frühen Neuzeit wurde in der älteren Literatur regelmäßig in das undurchdringliche Dunkel der Vergangenheit zurückdatiert. Dies erlaubte gleichzeitig die schönsten Spekulationen darüber, wer denn wohl die ersten jener Scharfrichter gewesen sein könnten. Eine Auswahl: „[...] zu diesem Amte gedungene Leibeigene, Landesflüchtige oder gar Verbrecher“<sup>16</sup>, „Bettler oder Verbrecher, wie Räuber, Mörder und Diebe“<sup>17</sup>, „rohe, gewalttätige Menschen, [...] der Abschaum der Menschheit [...], alle, die unter die Räder des Lebens gekommen waren“<sup>18</sup>, „irgendein vierschrötig genug aussehender Leibeigener, der die notwendigen Folterungen oder die Hinrichtung zu übernehmen hatte“<sup>19</sup>, „Kriminelle, Säufer und dissolute Kerle“, denen „vom Wasenmeister und dem Metzger, den Heimatlosen und Unheimlichen her dunkle Elemente zuströmen“<sup>20</sup>. Zwar entbehrten diese Mutmaßungen jeglichen Quellennachweises, doch erwies sich das darin gezeichnete Negativbild trotzdem – oder gerade deswegen? – bis heute als äußerst zählebzig.

Nun reicht das städtische Amt des Scharfrichters keineswegs in nebelhafte historische Fernen, sondern nur bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurück. Seine für die Frühe Neuzeit charakteristische Ausprägung – Eintritt in den Dienst des Landesherrn, Bestallung auf Lebenszeit verbunden mit einer Expektanz für Frau und Kinder, Schaffung einer gesicherten materiellen Basis zumeist durch Verleihung der Abdeckereiprivilegien, ideelle Aufwertung durch Rechtfertigung der Strafjustiz als Ausdruck göttlichen Willens – erfuhr es sogar erst im Laufe des 16. Jahrhunderts. Auch die ältesten der traditionellen Scharfrichterfamilien werden in dieser Zeit erstmals erwähnt. Beides ist ursächlich miteinander verknüpft und in Zusammenhang mit der Konsolidierung des frühneuzeitlichen Staates zu sehen, der seine Ordnungsvorstellungen in erster Linie mit strafender Gewalt durchzusetzen trachtete und daher einen ständig verfügbaren hauptberuflichen Strafvollstrecker brauchte. Durch die Subsistenzmöglichkeiten über den Tag hinaus wurde das Amt attraktiv, so daß Berufsvererbung, Selbstrekrutierung und Endogamie bis ins 18. Jahrhundert die Regel waren. Wegen der von der Obrigkeit als Berufsvoraussetzung erwünschten medizinisch-chirurgischen Kenntnisse kamen vermutlich etliche der Scharfrichter des 16. Jahrhunderts aus diesem Bereich<sup>21</sup>.

In vielen Fällen ist es möglich, den „Stammvater“ eindeutig zu bestimmen – denjenigen, der mit Sicherheit als erster der Familie das Scharfrichteramt ausübte. Dies macht zwar die Herkunftsfrage nicht unbedingt lösbarer, zumal die dafür geeignete Überlieferung des 16. Jahrhunderts im nordwestdeutschen Raum eher dürftig aussieht, erlaubt es aber doch, einen gewissen regionalen und sozialen Rahmen abzustecken und die unvermeidlicherweise vagen Befunde zumindest auf eine gesicherte Quellengrundlage zu stellen. Vielleicht könnte die intensive Beschäftigung mit nur einer Familie sogar hin und wieder exakte Ergebnisse liefern – allen Genealogen und Familienforschern sei dies ans Herz gelegt<sup>22</sup>. Klar nachweisen läßt sich die Herkunft in solchen Fällen, wo die Vorfahren bereits als Abdecker tätig waren, wie die Fritze zu Peine<sup>23</sup> und die Döring (Dorrien) zu Hildesheim<sup>24</sup>. Obwohl ein solcher Weg aufgrund der Affinität zwischen Abdeckerei und Strafvollzug logisch und konsequent erscheinen könnte, dürfte er doch eher die Ausnahme als die Regel gewesen sein. Denn da die Abdeckerei im 16. Jahrhundert bereits ein von der Obrigkeit vergebenes Privileg war und daher einen Niederschlag in den schriftlichen Quellen fand, müßte diese Art der Abstammung, wäre sie häufiger vorgekommen, auch häufiger überliefert sein. Zudem zeigen die beiden folgenden Beispiele aus Lippe, wie schwierig es bereits seit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts für Abdeckernachkommen war, nicht nur die eigene Person als Scharfrichter zu etablieren, sondern dieses Amt auch für die Familie zu sichern.

Caspar Möller (geb. ca. 1575), Wrasemeistersohn aus Horn, und der eine Generation jüngere Henrich Unverzagt (geb. ca. 1610/15), Wrasemeistersohn aus Schwalenberg, dessen Vater berufsfremder Herkunft gewesen sein dürfte, wollten von Jugend auf Scharfrichter werden und durchliefen daher eine entsprechende Ausbildung<sup>25</sup>. Infolge einer Heirat mit der Tochter seines Vorgängers wurde Caspar Möller 1605 Scharfrichter in Lügde; 1614 ging er nach Höxter, und 1617 erhielt er die Substitution für die Grafschaft Lippe mit dem Wohnsitz Horn. Henrich Unverzagt heiratete 1638 die Witwe Clauss und ließ sich als substituierter Scharfrichter in Lemgo nieder. In beiden Fällen waren die erworbenen Positionen nicht von Dauer. Zwar gelang es noch, jeweils eine Tochter an einen Scharfrichter zu verheiraten; die Söhne und deren Nachkommen aber

waren wieder nur Wrasemeister und Abdecker. Auch Henrich Unverzagt selbst starb schließlich als Wrasemeister im paderbornischen Delbrück<sup>26</sup>.

Die Beispiele Möller und Unverzagt demonstrieren gleichzeitig, auf welche Art und Weise man am besten zu einer Bestallung gelangen konnte, nämlich durch eine Eheverbindung – ein Weg, der während der gesamten Frühen Neuzeit üblich und selbst für Berufsfremde gangbar war. Wenn also die Sanson zu Paris und die Volmar zu Zürich in ihrer Familiensaga den Einstieg ihres berufsfremden „Stammvaters“ in die Scharfrichterei ursächlich auf die Heirat mit einer Scharfrichtertochter zurückführten – natürlich, wie es sich für das 19. Jahrhundert gehörte, umweht von einer romantisch-tragischen Liebesgeschichte –, dann ist dies gar nicht so unwahrscheinlich<sup>27</sup>. Daß aber eine Verwandtschaftsbeziehung allein noch nicht unbedingt genügte, wenn nicht auch eine ausreichende Qualifikation vorlag, mußte 1616 Humpert Veltmann erfahren, Schwiegersohn des Herforder Scharfrichters Anton Kleine. Sein mit der Scharfrichterin zu Lemgo abgeschlossener Vertrag wegen Substitution in der Grafschaft Lippe wurde von der Landesherrschaft nicht anerkannt, weil er als Berufsfremder nicht „tüchtig“ erschien<sup>28</sup>.

Über die Herkunft von Caspar Clauss, der 1566 Scharfrichter in Lemgo wurde, läßt sich bislang nichts Genaues sagen. Trotzdem kann man versuchen, ihn in das oben skizzierte Herkunftsspektrum einzuordnen. Aus Abdeckerkreises stammte er offenbar nicht, und eine Verbindung zur Chirurgie ist nicht erkennbar; auch war er mit seinem Amtsvorgänger Henrich Rose wohl nicht verwandt. Der Familienname kam und kommt im gesamten nordwestdeutschen Raum vor, in der Form „Clasen“ oder „Clausen“ besonders häufig in jenen Küstenregionen, wo patronymische Namengebung üblich war. Da das Nächstliegende oft auch das Zutreffende ist, könnte man an einen Zusammenhang mit der in Lemgo seit 1444 nachgewiesenen Familie Clausing, seit dem 18. Jahrhundert C/Klasing<sup>29</sup>, denken. Doch obwohl der an der Familiengeschichte sehr interessierte Leipziger Buchhändler und Verleger Friedrich August Otto Klasing (1841-1888) von dieser Verwandtschaft überzeugt war, weswegen er die Lemgoer Richtschwerter kaufte<sup>30</sup>, ist sie eher unwahrscheinlich. Es gibt dafür bislang nicht den geringsten Hinweis, und auch die Namensformen Clauss bzw. Clausing werden, von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, strikt unterschieden. Eher unwahrscheinlich ist auch eine Abstammung von den beiden lippischen Claus-/Clauwes-Höfen, die in Spork-Eichholz bei Detmold und in der Bauerschaft Schlangen lagen<sup>31</sup>. Der Hof zu Spork-Eichholz entstand erst zwischen 1538 und 1545 als Neuwohnerstelle, und auch der 1547/48 mangels früherer Quellen erstmals erwähnte Hof zu Schlangen dürfte nicht sehr viel älter gewesen sein<sup>32</sup>.

Im lippischen Wikbold Lage wohnte 1588 ein Jobst Claus, der damals die Orgel zu Detmold renovierte und dafür 1605 ein Zeugnis erhielt<sup>33</sup>. In der Stadt Detmold selbst war der ca. 1529 geborene Bartold Clawes ab 1572 mehrfach Bürgermeister<sup>34</sup>, und seit 1592 ist ein Richter namens Albert Clauß bezeugt<sup>35</sup>. Der Vorname „Albert“ läßt aufhorchen, denn er kam ebenfalls bei einem Sohn und einem Enkel von Caspar Clauss vor. Doch so verlockend die Annahme einer Verwandtschaft wäre, spricht außer der Vornamensgleichheit nichts dafür, so daß dieses Indiz nicht zwingend ist. Auch der in Lemgo bei einem Mitglied der Clausing erscheinende Vorname „David“<sup>36</sup>, den später zwei Scharfrichter Clauss trugen, ist kein Beweis für eine Verwandtschaft. Eher wäre in beiden Fällen an gemeinsame Namensvorbilder zu denken. Der Detmolder Richter Albert Clauß



fürhte seit 1592 in Lemgo einen Prozeß namens seines Veters, des Meiers zu Sebeke. Bei dieser Ortsbezeichnung handelte es sich um eine Wüstung nordwestlich von Brakel, von der allein der Meierhof noch bis in den Dreißigjährigen Krieg bewohnt war<sup>37</sup>. Die sich hier andeutende Herkunft des Richters Albert Clauß aus dem benachbarten Paderbornischen könnte also allenfalls einen möglichen Einzugsbereich auch für die Abstammung des Scharfrichters Caspar Clauss anzeigen.

Gewichtiger ist ein anderer Hinweis, der geographisch in die entgegengesetzte Richtung führt. 1611 wurde dem Lemgoer Scharfrichter Franz Clauss von den beiden Kämmerern und dem Stadtsekretär ein sechs Punkte umfassendes Sündenregister vorgehalten. Darunter war der Vorwurf, daß er ohne Vorwissen des Rates für längere Zeit die Stadt verlassen habe. Franz Clauss entschuldigte sich damit, „daß er zu Duderstadt beim Scharfrichter Christoffer und darnach bei M[eister] Hanß zu Göttingen gewesen, denen er zugesagt, [sie] dermaleinst zu besuchen. Die hetten ihn aufgehalten und nicht gehen laßen wollen“ – ganz so, wie man es bei lieben und gern gesehenen Verwandten zu tun pflegt<sup>38</sup>. Christoph und Hans Görteler waren Brüder und Söhne von Viet Görteler, Scharfrichter zu Alfeld – auch er der „Stammvater“ seiner Familie<sup>39</sup>. 1613 entfloh Franz Clauss wegen eines begangenen Totschlags nach Minden, wo damals Asmus Rathmann und nach ihm seine Söhne Viet und Carsten Scharfrichter waren<sup>40</sup>. Die Rathmanns waren bereits damals eine weitverbreitete Familie, und mit dem um 1540 in Hamburg genannten Vitus Radman auch eine der ältesten<sup>41</sup>. Lag der Flucht nach Minden ebenfalls eine Verwandtschaft zugrunde? Wie auch immer man sich die möglichen familiären Verbindungen zwischen Franz Clauss, den Görtelers und den Rathmanns vorstellt, auf jeden Fall müßten sie in die Generation seines Vaters Caspar Clauss zurückgehen, denn Franz Clauss' Ehefrau Maria Meisner kommt als Bindeglied nicht in Frage. Bedenkt man noch, daß der Name „Claus“ offenbar in der Umgebung von Alfeld heimisch war<sup>42</sup>, so verstärkt sich der Blick in jene Region. Hat man also dort die Herkunft des Caspar Clauss zu suchen, und kam er auf dem Wege einer Heirat zur Scharfrichterei?

### **Berufs- und Heiratsspektrum und die Rolle der Chirurgie**

Die Angehörigen der Scharfrichterfamilie Clauss aus Lemgo sind der besseren Übersichtlichkeit wegen in diesem Aufsatz sechs verschiedenen Linie A-F zugeordnet (s. Abb. 1). Davon scheidet die Linie F, zurückgehend auf einen Sohn des Lemgoer Scharfrichters David Clauss d. Ä., den Chirurgen Otto Henrich, bereits in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts aus dem väterlichen Berufskreis aus. Sie ist daher bei den folgenden Ausführungen nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für die Linien G und H, deren Abstammung nicht sicher nachgewiesen ist. Die statistischen Überlegungen beziehen sich also ausschließlich auf jene Personen der Linien A-E, die Scharfrichter waren (32), ihre Ehefrauen (46), ihre Söhne (50) und Töchter (54).

Unter den verschiedenen möglichen Fragestellungen der sozialen Mobilität erübrigt sich die nach der Herkunft der Scharfrichter – über den „Stammvater“ Caspar Clauss wurde bereits gesprochen –, da es sich hier um Angehörige nur einer Familie handelt. Der Aspekt der Karrieremobilität entzieht sich bei den Scharfrichtern – als einem einstufigen Berufstyp – einer quantifizierenden Analyse und ist eher mit der Methode der „dichten

Beschreibung“ zu erfassen<sup>43</sup>, was den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen würde. Auch soll aus diesem Grund auf eine systematische Untersuchung der Beziehungen zu anderen sozialen Gruppen verzichtet werden. Immanent geht dies aus dem prosopographischen Teil der Arbeit hervor. Im folgenden ist das Datenmaterial unter drei Gesichtspunkten aufgeschlüsselt, nämlich der sozialen Herkunft der Scharfrichterehefrauen, der Berufe der Söhne und der Heiratsverbindungen der Töchter. In einem Vergleich mit den für den nordwestdeutschen Raum gewonnenen Ergebnissen<sup>44</sup> soll nach übereinstimmenden oder gegensätzlichen Tendenzen und Relationen gefragt werden.

Von den Ehefrauen der 32 Scharfrichter Clauss sind 46 namentlich bekannt. 38 von ihnen, also bei weitem die Mehrheit, waren Scharfrichtertöchter oder -witwen (= 82,6 %; zum Vergleich Nordwestdeutschland: 70,9 %; s. Abb. 2)<sup>45</sup>. Unter den Witwen waren zwei berufsfremder Herkunft (Ilse Grapens A.1.; Ilse Anna Hohmann B.3.). Diese abgerechnet, würde sich der Anteil der Ehefrauen aus Scharfrichterfamilien auf 78,3 % verringern. Aus dem Kreis der Halbmeister und Abdecker stammten 3 Ehefrauen (6,5 % zu 10,0 %), darunter die ihrer Herkunft nach möglicherweise berufsfremde Stieftochter eines Halbmeisters (B.4.). Mit Sicherheit berufsfremd waren fünf Frauen (10,8 % zu 19,1 %). Zählt man die beiden oben erwähnten Witwen hinzu, erhöht sich der Anteil auf 15,2 %. Trotz unterschiedlicher Zahlen bei den Clauss und für den nordwestdeutschen Raum ist eine gemeinsame Tendenz erkennbar: die deutliche Bevorzugung von Ehepartnerinnen aus der eigenen Berufsgruppe, die kaum vorhandene Verbindung zu Halbmeister- und Abdeckerkreisen und der im Vergleich dazu höhere Anteil von berufsfremden Frauen. Gemeinsam ist auch, daß die Eheschließungen mit letzteren bevorzugt ins 18. Jahrhundert, und hier wiederum eher in dessen 2. Hälfte, fallen.

Von den Kindern der Scharfrichterfamilie Clauss wurden 50 Söhne nachweislich erwachsen. Von dreien ist das weitere Schicksal unbekannt, zwei weitere starben ohne erkennbare Berufstätigkeit. Von den restlichen 45 waren 31 Scharfrichter (68,9 % zu 63,0 %; s. Abb. 3). Nur ein Sohn (Henrich Gottlieb Clages B.6.6.) wurde Abdecker (2,2 % zu 12,6 %). Dagegen verließen 13 Söhne den väterlichen Berufskreis (34,1 % zu 24,4 %), einer bereits in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts (Otto Henrich Clauss F.1.). Die übrigen verteilen sich auf die 1. und 2. Hälfte des 18. und die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (2/5/5). Auch hier stimmen bei einem Vergleich der Clauss mit dem nordwestdeutschen Raum die Gesamttendenz und die Relationen der einzelnen Gruppen untereinander überein.

Von den 54 nachweislich erwachsenen Clauss-Töchtern ist der Verbleib bei sechsen unbekannt. Sechs weitere blieben ledig, davon waren zwei als Haushälterinnen tätig (Friderica Wilhelmine Clausen A.10.8; Elisabeth Classen C.1.6.). Die übrigen 42 Töchter gingen 51 Ehen ein, davon 28 mit einem Scharfrichter (54,9 % zu 54,6 %; s. Abb. 4), acht mit einem Halbmeister oder Abdecker (15,7 % zu 18,8 %), 15 mit einem Partner aus anderen Berufen (29,4 % zu 26,8 %), worunter jedoch zwei Scharfrichtersöhne waren (Joh. Christoph Gürteler A.8.4.; Bernard Henrich Bröcker D.1.2.). Der größte Teil der Nicht-Scharfrichter-Ehen der Töchter fand bereits in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts statt (drei mit Halbmeistern/Abdeckern; sieben berufsfremde). Die zahlenmäßige Übereinstimmung mit den Ergebnissen aus dem nordwestdeutschen Raum ist bei den Clauss-Töchtern am höchsten.

Abb.2 Soziale Herkunft der Scharfrichter-Ehefrauen

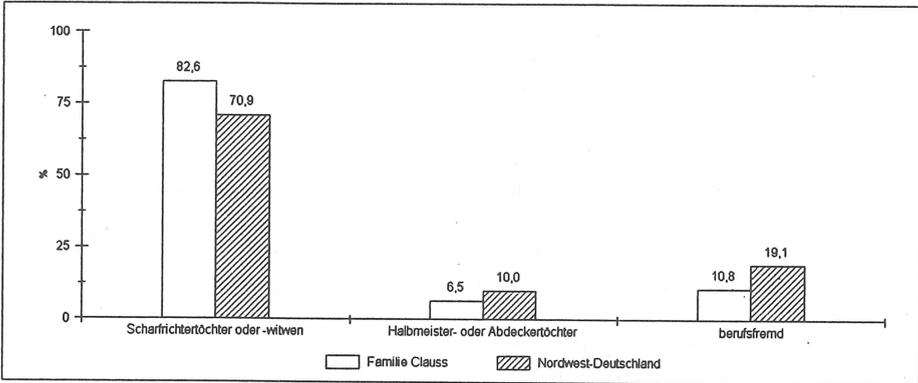


Abb.3 Berufe der Scharfrichtersöhne

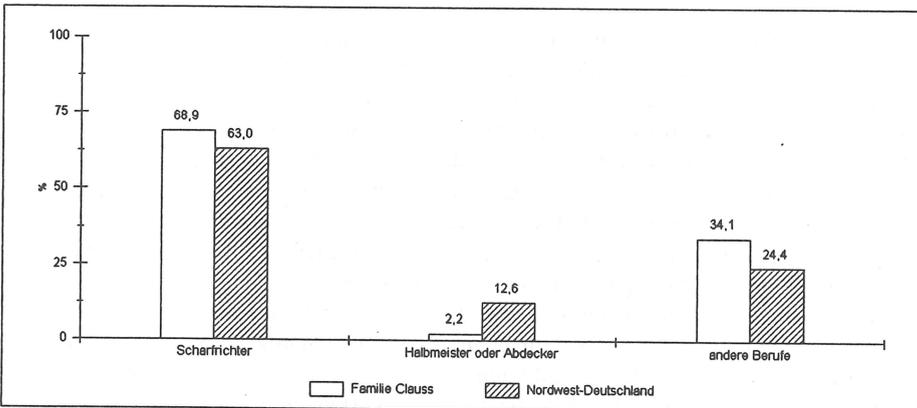
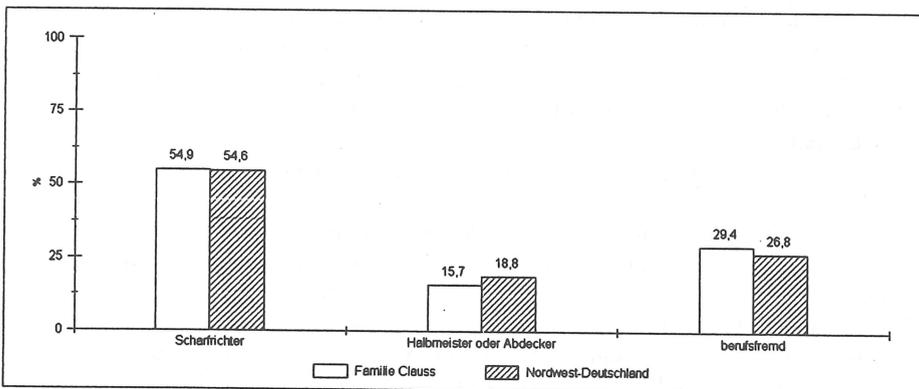


Abb.4 Heiraten der Scharfrichtertöchter



Trotz der relativ geringen Personenzahl der Scharfrichter Clauss, ihrer Ehefrauen, Söhne und Töchter zeigt die statistische Aufschlüsselung ihrer Heiratsverbindungen und ihrer Berufswahl die gleichen Tendenzen und Relationen, wie sie für alle Scharfrichter im nordwestdeutschen Raum in der Frühen Neuzeit festzustellen sind. Mikroebene und Makroebene stimmen überein. Gleichzeitig weist dieser Befund auf den exemplarischen Wert der für Nordwestdeutschland gewonnenen Ergebnisse hin. Das Eliteverhalten, wie es sich in Berufsvererbung, Selbstrekrutierung und Endogamie ausdrückt, war nicht nur eine allgemeine Erscheinung bei Scharfrichterfamilien, sondern es manifestiert sich auch über einen weiten geographischen Raum hinweg in vergleichbaren Größenverhältnissen. Es wird besonders sichtbar in der strikten Abgrenzung nach unten, zu Halbmeistern und Abdeckern, zu denen eine deutliche soziale Kluft bestand. Dies sei vor allem deshalb unterstrichen, weil sich die Gleichsetzung von Scharfrichtern und Abdeckern und die damit verbundene Vorstellung, der Scharfrichter habe in eigener Person die Abdeckerarbeit verrichtet, in der Literatur immer wieder und noch in jüngster Zeit findet<sup>46</sup>. Für das bisher anhand von ungedruckten Quellen untersuchte Gebiet – Niedersachsen einschließlich Bremen, Westfalen, Niederrhein und Nordhessen – trifft dies jedoch auf keinen Fall zu.

Schaut man sich die berufsfremden Eheverbindungen der Scharfrichter genauer an, so ist bei einer der Frauen (Henriette Wilhelmine Nonnenkamp A.10.) die soziale Herkunft bisher nicht näher zu bestimmen. Eine stammte aus der Nachbarschaft; der Vater war Gardereiter, Bürger und Brauer (Anna Magdalena Linnemann B.6.). Eine weitere war die Tochter eines Sensenschmieds (Sophia Margaretha Ketteler D.4.). Zwei kamen aus Bereichen, mit denen ein Scharfrichter in beruflichem/geschäftlichem Kontakt stand (Wilhelmine Henriette Klintzing, Tochter eines recht wohlhabenden Schuhmachers und ehrenamtlichen Kirchenprovisors, A.13.; Marie Henriette Höcker, Tochter eines Rektors am Gymnasium und Schwägerin eines Compagnie-Chirurgus, A.11.). Von den Scharfrichterwitwen berufsfremder Herkunft wäre die Tochter eines Bürgermeisters hinzuzuzählen (Ilse Anna Hohmann B.3.). Der untersten sozialen Schicht gehörte also keine dieser Frauen an – eher im Gegenteil –, und offenbar waren solche Eheschließungen auch ohne weiteres möglich. Wenn sie trotzdem nicht häufiger vorkamen, dann deshalb, weil damit – materiell oder immateriell – weniger zu gewinnen war als mit einer Frau aus der eigenen Berufsgruppe. Die Heiraten mit Scharfrichtertöchtern oder -witwen waren von den Scharfrichterfamilien selbst gewollt. Die verhinderte Ehe von Joh. Peter Clauss zu Lemgo (A.8) mit der Lohgerberstochter Beata Elisabeth Hovedissen liefert dafür ein eindrucksvolles Beispiel. Denn es war die Witwe Clauss, die sich querlegte, und keineswegs die Eltern der jungen Frau, die im Gegenteil diese Verbindung wohl gern gesehen hätten.

Bei den 15 berufsfremden Ehen der Scharfrichtertöchter läßt sich in sechs Fällen über die Tätigkeit des Ehemannes nichts sagen. Darunter befand sich ein Scharfrichtersohn, folglich wäre am ehesten die Chirurgie zu vermuten (Bernard Henrich Bröcker D.1.2.). Nur noch ein weiterer Ehemann übte ebenfalls den Chirurgenberuf aus (wohl vor 1673 Henrich? Jobst Hermann? Vogeler A.5.2.). Die Ehemänner der übrigen Töchter waren Kupferschmied (1724 Joh. Caspar Cornelius D.2.3.), Advokat (wohl 1733 Otto Wilhelm Benning B.3.7.), Bäcker Geselle (1758 Lorenz Adam B.6.3.), Kunstmaler (1767 Joh. Christoph Görteler A.8.4., Scharfrichtersohn!), Tischlermeister (1813 Gerhard Henrich

Graeve A.9.8.), Müller (1826 Joh. Christian Grünewald A.9.12.), Schönfärber (1837 Joh. Friedrich Wilhelm Hempelmann A.10.11.). Auch hier kann keine Rede davon sein, daß etwa nur Angehörige der sozialen Unterschicht eine Scharfrichtertochter gefreit hätten. Entgegen allen Klischees waren Handwerksberufe bevorzugt, und dies schon seit dem 1. Viertel des 18. Jahrhunderts.

Das Berufsspektrum der 13 Söhne, die den väterlichen Kreis verließen, ist weniger breit gefächert und hat einen eindeutigen Schwerpunkt im medizinischen Bereich. Drei der Söhne waren Chirurgen (A.5.3.; B.3.5.; D.4.4.), von einem vierten ist dies zu vermuten (D.3.2.), drei studierten Medizin (D.4.1.-3.). Einer diente als Fourier beim Militär (E.6.4.). Erst im 19. Jahrhundert wurde die Berufswahl differenzierter (Goldschmied A.10.9.; Bäcker A.10.10.; Theologe A.10.14.; Steueraufseher A.12.). Ein Sohn konnte wegen Krankheit keinen Beruf erlernen und war Handarbeiter (A.10.12.). Auch dieses Ergebnis entspricht in der Tendenz dem, was für den nordwestdeutschen Raum festgestellt wurde<sup>47</sup>.

Für den Ausstieg aus der Scharfrichterei erwiesen sich also Medizin und Chirurgie als „zentrale Mobilitätspfade“<sup>48</sup>. In der Literatur wird dies in der Regel mit den fehlenden Alternativen im Handwerk erklärt, das sich geweigert hätte, angeblich „unehrliche“ Scharfrichtersöhne aufzunehmen<sup>49</sup>. Abgesehen davon, daß inzwischen einige Indizien diese hergebrachte Meinung sogar für den Scharfrichter selbst in Frage stellen<sup>50</sup>, beinhaltet dieses Erklärungsmuster einen Widerspruch in sich, nämlich insofern, als ja auch die Chirurgie bis ins 19. Jahrhundert hinein ein Handwerksberuf war und sich in privilegierten Ämtern, Gilden und Zünften organisierte<sup>51</sup>. Schaut man zudem auf die Heiraten der Scharfrichtertöchter, deren berufsfremde Ehemänner schon im 18. Jahrhundert aus dem Handwerk stammten, erhebt sich die Frage, ob die postulierten Schwierigkeiten der Söhne bei den „klassischen“ Zünften als Begründung für die Berufswahl der Chirurgie hinreichen. Schließlich hätte es außer Handwerk und medizinischer Tätigkeit auch noch andere berufliche Alternativen gegeben. Vorstellbar wäre weit eher, daß der Weg in die Chirurgie deshalb bevorzugt wurde, weil er aus dem familiären Erfahrungsumfeld heraus als der vielversprechendste und attraktivste, aber auch als der am leichtesten gangbare erschien. Außerdem bot er einen weiteren, nicht zu unterschätzenden Vorteil: Er erlaubte die Rückkehr in den Scharfrichterberuf, waren doch gute chirurgische Kenntnisse als Voraussetzung für eine Bestallung von der Obrigkeit erwünscht.

Der Wechsel eines Scharfrichtersohnes von der Chirurgie zurück zur Scharfrichterei begegnet bereits in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Johann Bröcker, einer der Söhne des Rheiner Scharfrichters Bernhard Bröcker, hatte zwar den väterlichen Beruf erlernt, dann aber zehn Jahre lang in Meppen „mit Ärzten sich aufgehalten“. 1632 empfahl ihn der dortige Drost für die Scharfrichterstelle in den Ämtern Vechta, Cloppenburg und Wildeshausen<sup>52</sup>. Otto Henrich (F.1.), Sohn von David Clauss d. Ä. zu Lemgo, hatte offenbar von vornherein nur die Chirurgie erlernt. Trotzdem hielt der Vater 1672 für ihn um den Herforder Scharfrichterdienst an – allerdings vergeblich, weil „sein Sohn, welchen er unß praesentirt, zu solchem Werck nicht erzogen noch qualificirt“<sup>53</sup>. Ohne Erfolg blieb auch Bendix Johann Andreas Pfeffer (A.6.1.2.), Operateur und Bruchschneider zu Wittingen, der seit 1737 jahrelang wegen der Uelzener Meisterei prozessierte<sup>54</sup>. Joh. Friedrich Goepel dagegen, Regimentschirurgus, kehrte 1787 nach langer

Abwesenheit in seine Vaterstadt Uelzen zurück und wurde dort Scharfrichter<sup>55</sup>. Einen ähnlichen Lebensplan hatte auch Joh. Henrich Ernst Clausen (A.10.) für sich entworfen. Da der Erbfall in Lemgo so bald nicht eintreten würde, wollte er zunächst das „honette Metier“ der Chirurgie erlernen und ausüben – tatsächlich wurde er dann Tierarzt, seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ein ebenfalls häufiger Nachfolgeberuf von Scharfrichtersöhnen –, um dann nach dem Tod seines Vaters den Scharfrichterdienst anzutreten<sup>56</sup>.

Umgekehrt verließen Scharfrichter ihr Amt, um nur noch als Chirurgen tätig zu sein, wie es bereits 1559 von einem Meister aus Wunstorf berichtet wurde<sup>57</sup>. Auch Hans Hinrich Gottfried Meyer (B.3.7.), Scharfrichter in Stade, der 1766 unfreiwillig gehen mußte, gab auf die Befragung nach seinen Zukunftsplänen an, „er wolle sich auf dem Lande von seinen Curen wohl nähren, indem er mit chirurgischen Operationen ganz gut umzugehen wüßte“<sup>58</sup>. Selbst mehrfacher Wechsel von einem zum anderen Beruf kam vor. Paul Adolph Claessen (E.4.), dem sein Vater 1716 den Scharfrichterdienst zu Roermond verschafft hatte, ging von dort als Chirurg nach Venraij, um schließlich 1727 das Scharfrichteramt in Kleve anzutreten<sup>59</sup>. Der Sendenhorster Scharfrichtersohn Anton Vogt hatte in Hildesheim die Chirurgie erlernt und war seit 1721 in diesem Beruf tätig. 1723 war er zum Scharfrichter in Schwerte bestellt, jedoch 1739 entlassen worden. Anschließend praktizierte er wieder als Chirurg, pachtete dann aber offenbar von seinem Nachfolger, dem Bochumer Scharfrichter Joh. Christopher Diepenbrock, von neuem die Schwerte Meisterei. Als er dort 1754 zum zweiten Mal abgesetzt wurde und er wegen der zunehmenden Schwierigkeiten, die man ihm aufgrund seiner katholischen Konfession machte, Schwerte verlassen wollte, suchte er bei der Münsterschen Hofkammer um einen Scharfrichterdienst nach. Daraus wurde jedoch nichts, und so blieb er bis zu seinem Tod 1764 als Chirurg in Schwerte<sup>60</sup>.

Die Übergänge von der Scharfrichterei zur Chirurgie und umgekehrt waren also sehr fließend. Wenn demnach Scharfrichtersöhne bevorzugt in den medizinisch-chirurgischen Bereich wechselten, dann nicht deshalb, weil sie sonst keine anderen Möglichkeiten gehabt hätten, sondern weil sie es so wollten. Unter allen Berufentscheidungen ließ diese die meisten Optionen offen. Die verstärkt realisierte Berufswahl von (nur) Chirurgie und Medizin anstelle der Scharfrichterei ist als Indiz für die abnehmende Attraktivität des Scharfrichteramtes zu werten, wofür sowohl materielle als auch ideelle Faktoren verantwortlich waren. Die Abschaffung der Abdeckereiprivilegien im 19. Jahrhundert brachte dann endgültig das Ende des Systems<sup>61</sup>.

Wendet man sich den verschiedenen Linien der Familie Clauss im einzelnen zu, fallen Unterschiede ins Auge – deutlicher Hinweis dafür, daß es bei allen statistischen Gemeinsamkeiten und Durchschnittswerten die individuellen Varianten nicht zu übersehen gilt. Die realen Lebensgeschichten und Familienschicksale mit ihren vielfältigen Wendungen und Verwicklungen lassen sich eben doch nicht über einen Kamm scheren. Zunächst fällt auf, daß allein die Lemgoer Linie (A) bis ins 19. Jahrhundert im Scharfrichterberuf verblieb und sich auch mit zahlreichen Kindern fortpflanzte – nachdem sie allerdings im 18. Jahrhundert zwei Generationen lang nur auf zwei (männlichen) Augen gestanden hatte. Die Rheiner Linie (C) starb mit dem unverheirateten und kinderlosen Joh. Stephan Classen 1766 aus. In Verden (B) und Paderborn (E) war beim Tod der Väter 1750 bzw. 1756 gerade noch je ein Sohn vorhanden. Beide wurden nicht mehr

Scharfrichter. Die Unnaer Linie (D) blieb eine Generation länger bis 1784 im Scharfrichteramt, doch wechselten alle vier Söhne zur Medizin bzw. Chirurgie über. Bei dieser Linie bestand der intensivste Bezug zum medizinisch-akademischen Bereich. Dagegen nahm es mit Neustadt a. Rbge. (B) das sprichwörtliche böse Ende, was sich bereits seit Beginn des 18. Jahrhunderts andeutete. Die beiden Ehefrauen von Joh. Philipp Clages (B.4.) stammten aus Halbmeisterkreisen, auch wenn eine nur die Stieftochter eines Halbmeisters und möglicherweise berufsfremder Herkunft war und die andere einen Scharfrichtersohn zum Vater hatte. Die zwei Töchter aus der ersten Ehe heirateten wieder nur einen Halbmeister bzw. einen Scharfrichterknecht. Der Sohn Stats Jürgen Clages (B.6.) aus der zweiten Ehe wurde zwar Scharfrichter, jedoch 1764 wegen seiner Trunksucht, seines liederlichen Lebens und seiner erheblichen Schulden entlassen. Im gleichen Jahr vermietete sich der „ungeratene“ und „gottlose“ Sohn Henrich Gottlieb (B.6.6.), mit dem er in Fehde lag, als Abdeckerknecht, nur um seinem Vater einen Schimpf anzutun. Neben anderen Indizien spricht dieser Hang „nach unten“ dafür, die Halbmeister- und Abdeckerlinie Claus/Clasen (H) an die Neustädter anzuschließen.

### Die Ausbreitung im geographischen Raum

Auf der beigefügten Karte (Abb. 5) sind alle feststellbaren Wohn- und Aufenthaltsorte der Scharfrichter Claus, ihrer Söhne und Töchter eingetragen, insgesamt 82. Fragt man nach den Gründen für den Ortswechsel, so steht bei den Männern die auswärtige Bestallung als Scharfrichter an der Spitze (38), in einem guten Viertel aller Fälle (10) verbunden mit einer Heirat. Sonstige Berufstätigkeit folgt mit elf Orten, andere Gründe mit acht Orten. Die weitaus meisten Frauen (33) zogen infolge ihrer Eheschließung an einen anderen Ort. Nur bei zweien hing dies mit einer Berufstätigkeit bzw. einer eigenen Bestallung zusammen (A.6.1.; C.1.6.). Fünf weitere hatten sonstige Gründe. Etliche Personen wechselten mehrfach Aufenthalts- und Wohnort, wobei die Scharfrichtersöhne (50 verschiedene Orte) offenbar mobiler waren als die Scharfrichtertöchter (38 verschiedene Orte).

Legt man über die Karte ein Radialnetz mit konzentrischen Kreisen im Abstand von je 50 km, dessen Mittelpunkt Lemgo bildet, so befinden sich 18 der 82 Wohn- und Aufenthaltsorte im Umkreis bis zu 50 km, 17 bis zu 100, 17 bis zu 150, 14 bis zum 200 und 16 Orte über 200 km. Sie verteilen sich also recht gleichmäßig auf die verschiedenen Entfernungszonen. Allerdings liegt ein gewisses Schwergewicht auf den beiden inneren Kreisen bis 100 km insofern, als hier die meisten Mehrfachnennungen von Orten vorkommen. Die Zahl der Aufenthalts- und Wohnorte konzentriert sich bei den Scharfrichtertöchtern auf die Entfernung bis 150 km und nimmt dann merklich ab (13/10/8/3/4), während die umgekehrte Tendenz bei den Scharfrichtersöhnen sichtbar wird (6/10/10/11/13). Dieser Befund unterstreicht die größere Mobilität der Söhne gegenüber den Töchtern.

Unterteilt man die konzentrischen Kreise entsprechend den Himmelsrichtungen in vier Segmente, so entfallen auf den Norden 21, auf den Osten 20, auf den Süden 5 und auf den Westen 36 Orte. Verschiebt man die Segmente um 45° entlang einer Nordwest-/Südost- bzw. Südwest-/Nordostachse, so verteilen sich auf die beiden nordwestlichen

Segmente 19 Orte, auf die südwestlichen 24, auf die nordöstlichen 30 und auf die südöstlichen 9 Orte. Die Ausbreitung der Familie Claus aus Lemgo erfolgte also vor allem in West-Ost-Richtung, mit Schwerpunkt nach Westen bis in die Niederlande, allerdings mit einer leichten Achsenverschiebung nach Südwesten bzw. Nordosten. Die reine Nordrichtung ist weniger ausgeprägt, während der Süden fast ganz ausfällt. Die größere Ortsanzahl im südlichen Westen erklärt sich mit der Städtkonzentration entlang des Hellweges, während in den westlichen Teil des Nordsegments die dünn besiedelten und städtearmen Moorregionen Niedersachsens fallen.

Die drei östlichen Punkte Berlin, Halle a. d. S. und Magdeburg hängen mit Studienaufenthalten und dem Dienstoff zweier „berufsfremder“ Scharfrichtersöhne im 19. Jahrhundert zusammen (A.10.14.; A.12.). Die nördlichen Orte Lübeck, Wismar und Rostock waren Stationen auf der Gesellenwanderung eines weiteren „berufsfremden“ Scharfrichtersohnes (A.10.5.), und auch das am weitesten nördlich gelegene Brodersby war seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts Wohnort einer aus der Scharfrichterei ausgestiegenen Clausen-Linie (F). Nach Osten und Nordosten gelangte also die Ausbreitung der Claus, soweit sie noch Scharfrichter waren, kaum über die Elbe hinaus. Nach Süden erreichte sie den Nordrand der Mittelgebirge. Im Norden und Westen bildete die Nordseeküste die natürliche Grenze. Konfessionelle Barrieren sind nicht erkennbar. Denn die Niederlassung erfolgte auch in katholischen Gebieten (Hochstift Paderborn, Münsterland, Aachen) samt dem notwendigen Konfessionswechsel.

Dieses geographische Verbreitungsgebiet der Scharfrichterfamilie Claus weicht kaum von dem ab, was bisher über Wanderungsbewegungen aus dem nordwestdeutschen Raum bekannt ist. Es fügt sich im Gegenteil in das „North Sea System“<sup>62</sup>, eines jener in Ausdehnung und Richtung genau abgrenzbaren europäischen Migrationssysteme, innerhalb dessen sich in der Frühen Neuzeit Handel, Saisonarbeit und Auswanderung vollzogen. Innerhalb dieses Systems besaßen vor allem die Niederlande eine starke Anziehungskraft. Schon sehr lange ist bekannt, daß die wirtschaftliche Blüte der Niederlande seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert sehr viele Saisonarbeiter und Einwanderer aus Westfalen und Niedersachsen anlockte, denen sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Hessen hinzugesellten. Um 1800, vor allem infolge des wirtschaftlichen Niedergangs der Niederlande, verebten diese Migrationsströme und wurden schließlich im 19. Jahrhundert weitgehend durch die Amerikaauswanderung ersetzt<sup>63</sup>. Als „Schmelztiegel“ für Einwanderer fungierte besonders Amsterdam, die damals mit Abstand größte Stadt der Niederlande, deren Einwohner zwischen 1600 und 1800 zu einem Viertel ausländischer, vor allem deutscher Herkunft waren<sup>64</sup>.

Die Attraktion der Niederlande wirkte seit dem 16. Jahrhundert auch auf sehr viele Scharfrichter und Scharfrichtersöhne aus Westfalen und Niedersachsen, nach 1750 auch auf solche aus Hessen. Manche kamen nur auf einige Jahre zur Ausbildung, wie Jobst Henrich und Joh. Conrad Kleine (A.7.1.3.-4.; A.8.), aber die meisten blieben auf Dauer, wie deren sechs Brüder (A.7.1.5.-7., 9.-11.)<sup>65</sup>. Fast alle niederländischen Scharfrichtersfamilien waren deutscher Abstammung – eine Erscheinung, die vorerst nur als Faktum zu konstatieren ist, in Zukunft aber sicher eine genauere Untersuchung verdiente. Noch 1803 inserierte der Hof van Overijssel in deutschen Zeitungen, um einen neuen Scharfrichter zu finden<sup>66</sup>. Mit ihrer Ausbreitung innerhalb des „North Sea System“ einschließlich der Niederlassung in den Niederlanden folgten also die Scharfrichter einem all-

Abb. 5 WOHN- UND AUFENTHALTSORTE  
DER SCHARFRICHTER CLAUSS,  
IHRER SÖHNE UND TÖCHTER



gemeinen Muster – Indiz dafür, daß sie auch in dieser Hinsicht in die Gesellschaft ihrer Zeit integriert waren<sup>67</sup>.

Im Kapitel Berufs- und Heiratsspektrum wurde gezeigt, daß die soziale Mobilität der Scharfrichter immer möglich war, aber bis weit ins 18. Jahrhundert nur begrenzt wahrgenommen wurde. Am ehesten war dies bei den Scharfrichtertöchtern der Fall, die schon seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts vermehrt berufsfremd heirateten. Die größere soziale Mobilität wäre demnach bei den Töchtern als Ausgleich für ihre geringere geographische zu interpretieren. Bei den Söhnen setzte man statt dessen auf geographische Mobilität. Die Aussichten im Scharfrichterberuf, die man vor Ort oder in der Region nicht (mehr) hatte, suchte und fand man anderswo, nicht zuletzt in den Niederlanden. Mangelnde soziale wurde also bei den Scharfrichtersöhnen durch verstärkte geographische Mobilität kompensiert. Erst nach der Mitte des 18. Jahrhunderts, als dieser Weg – im wörtlichen und im übertragenen Sinne – nicht mehr attraktiv und deshalb nicht mehr gangbar erschien, akzeptierte man in größerem Maße soziale Mobilität als Problemlösungsstrategie.

## A. Lemgo, Herford, Minden

A.1. **Caspar Clauss**, 1566-1608 SchR in Lemgo, \* ca. 1530/34, † 05.05.1611/13.09.1612; ♂ I. NN. ?; ♂ II. ca. 1570 (1565/75?) Ike N., \* ca. 1550 (1545/1555?) † 1594/1600; ♂ III. 19.09.1600 (Ehevertrag) Ilse Grapens, Wwe. von Martin Meisner, SchR zu Rodenberg (u. Stadthagen?)<sup>68</sup> (\* ca. 1555?), † nach Mai 1611/wohl vor 1615.

Das Jahr des Dienstantritts von Caspar Clauss geht aus der Bestallung seines Sohnes Franz von 1608 hervor, worin sich Bürgermeister und Rat von Lemgo auf den mit seinem Vater 1566 eingegangenen „alten Contract“ bezogen<sup>69</sup>. Bestätigt wird dies dadurch, daß sich im gleichen Jahr der Vorgänger Henrich Rose vergeblich beim lippischen Landesherrn über seine Entlassung beschwerte<sup>70</sup>. Direkt genannt ist Meister Caspar in Lemgoer Quellen erstmals in der Kämmereirechnung von 1576 unter dem 30. September<sup>71</sup>. 1583 ließ er in der Neuen Straße neben dem Turm an der Stadtmauer ein neues Haus mit Scheune erbauen. 1590 wurde es gegen das städtische Scharfrichterhaus, das auf der anderen Seite der Neuen Straße lag, ausgetauscht und fortan zur Dienstwohnung bestimmt<sup>72</sup>. Als Caspar Clauss 1594 von der Stadt eine Expektanz für seine Söhne aus der Ehe mit „itziger seiner Hausfrauwen Icken“ erhielt, hieß es über ihn, er sei „zu ziemblichem Alter geraten, ohne daß auch ein bawfelliger Mann und seines Lebens nicht sicher“. Somit dürfte er damals mindestens 60, wenn nicht einige Jahre älter gewesen sein<sup>73</sup>. Er lebte allerdings noch im Mai 1611, als sein Sohn Franz über angebliche Auseinandersetzungen mit seinem Vater befragt wurde<sup>74</sup>. Am 13.09.1612 war er tot<sup>75</sup>. Ike (Ycke) könnte seine zweite Frau gewesen sein, da die Formulierung in der Expektanz von 1594 dafür spricht, daß es bereits eine „vorige Hausfrau“ gegeben hatte. Auch die vermutlichen Geburtsjahre der Kinder aus dieser Ehe lassen darauf schließen, daß Ike um einiges jünger war als ihr Mann. Die letzte Ehefrau Ilse Grapens lebte ebenfalls noch im Mai 1611, da Franz Clauss damals bestritt, „daß er seine Stieffmutter sollte geschlagen haben“<sup>76</sup>. Sie dürfte vor 1615, auf jeden Fall vor 1617, gestorben sein. Denn die ihr im Ehevertrag lebenslang zur Leibzucht verschriebene „Fillerei“ Blomberg ging wohl schon 1615 an ihren Stiefsohn Albert Clauss über und wurde 1617 verkauft<sup>77</sup>.

Kinder:

1.1. unehel. **Tochter**, 1584 erwachsen.

1585 kam es in Lemgo zu einem Injurienprozeß der Rostertschen gegen die Lesemannsche wegen Zaubereibeschildigung. Die Lesemannsche verdächtigte ihre Kontrahentin, ihr durch Schadenzauber acht Kühe getötet zu haben. Auf Anraten „zweier frommer Männer“, so ihre Aussage vom 10.06.1585, habe sie versucht, durch ein magisches Ritual die schuldige Hexe herbeizuzwingen – tatsächlich erschien dann die Rostertsche –, und dazu benötigte sie Herz, Leber und Lunge einer der getöteten Kühe. Diese Teile hatte sie „umb einen Fürstengroschen durch des Bottels [= SchRs] natürliche oder Halbtochter sich zustellen laßen“. Dieses Ereignis lag damals ein Jahr zurück<sup>78</sup>. Aufgrund der geschilderten Umstände erhebt sich die Frage, ob diese uneheliche Tochter mit einem der SchR-Knechte, die ja auch für die Abdeckerei zuständig waren, verheiratet gewesen sein könnte. Im Jahr zuvor, am 22.04.1584, hatte „Hans Kale, M. Caspars Nachrichters Diener, eine gewöhnliche eidtliche Urfehde geleistet, des Angriffs [d.h. Verhaftung]

wegen unzüchtigen Beilagers gegen die [Herren] von Lemgo oder ihre Diener im Unguten nicht zu gedenken“<sup>79</sup>. War dieser Hans Ka(h)le etwa der Ehemann von Meister Caspars natürlicher Tochter, und hat man sich hier eine ähnliche Zwangsverheiratung vorzustellen wie bei ihrer Halbschwester Ilsabein (vgl. unter 1.5.)?

1.2. **Franz**, \* ca. 1570/75 = A.2.

1.3. **Johann** (Hans), \* ca. 1575/80, † (vor 1608?)

Dieser Sohn wurde im Ehevertrag seines Vaters mit Ilse Grapens vom 19.09.1600 als von zu Hause abwesend erwähnt. Im Erbvergleich vom 09.03.1608 wegen der Lemgoer SchRei kam er nicht mehr vor<sup>80</sup>. Dies kann entweder bedeuten, daß er damals tot war oder daß er sein Erbteil bereits erhalten hatte und keine weiteren Ansprüche stellen konnte.

1.4. **Albert**, \* ca. 1580/85 = A.3.

1.5. **Ilsabein**, \* ca. 1585/90, † nach 1622; ⚭ Lemgo 06.07.1617, o/o 1622, Joachim Fendell (Fenloh), \* Nieheim ca. 1595; † vor 1635?, Abdecker, 1622 in Schwalenberg wohnhaft, S. von Thielen Fenloh (Fendell), Abdecker in Nieheim u. für Schwalenberg (begr. Nieheim/k 29.11.1634) u. Margreta N. (begr. ebd. Jan. 1635)<sup>81</sup>; Joachim Fendell ⚭ 1622 (Stief-?)Tochter von Jürgen Farnecke, SchR zu Stadthagen.

Am 03.07.1617 berichteten die beiden Lemgoer Bürgermeister vor beiden Räten, daß „M. Caspars Tochter sich mit einem Abdecker zu Niehme [= Nieheim] eingelassen und darvon sich schwängern laßen und alhier sich miteinander finden laßen und darüber ins Bollwerck gebracht“. Darauf beschloß der Geschworne Rat mit Zustimmung des Alten Rats, „ihn zu befragen, ob er sich mit einer anderen eingelassen; da das nicht geschehen, [ihn] auff eine gebürliche Urfehde der Hafft [zu] erlaßen, und [er sich] die Person ehelich geben laßen müße“<sup>82</sup>. Die Namen der beiden Zwangsgetrauten erfährt man 1622, als Joachim Fendell oder Fenloh die Scheidung von seiner Frau Ilsabein Clauss begehrte. 1617 sei er „ein junger, dienstloser Gesell etwa von 22 Jahren“ gewesen, der in die Fremde ziehen wollte, um noch etwas zu lernen. Nach drei Tagen im Gefängnis habe er notgedrungen der Heirat zugestimmt und sei „alsbaldt aus der Hafft auff das Rathaus und von darab vor den Priester in die Kirche zur Copulation geführet worden“<sup>83</sup>. Im übrigen stellte er sich als ahnungslose, von zwei heimtückischen Weibern überrumpelte Unschuld dar. Denn als er schlief, habe sich Ilsabein Clauss „zu ihm ohne sein Wissen nächtlicher Zeit ins Bette gelegt“, während unterdessen „ihres Brudern Weib, M. Franz Clausen Ehefrauen, soviel bey der Obrigkeit zuwege gebracht, daß sie beyde daselbsten berücket und aufgegriffen“ worden seien<sup>84</sup>. Überliefert ist nur seine Version der Geschichte. Die von Ilsabein Clauss dürfte anders gelautet haben. Die Ehe Fendell-Clauss muß 1622 geschieden worden sein. Denn im gleichen Jahr war „Joachim Fendel aus Schwalenberg in Lippe“ der Schwiegersonn von Jürgen Farnecke zu Stadthagen<sup>85</sup>. Allerdings kann die zweite Frau kaum die Tochter von Meister Jürgen gewesen sein, sondern wohl eher eine Tochter seines Amts- und Ehevorgängers Lorenz Renzhausen. Während der Erbaseinandersetzungen der Geschwister Fendell/Fenloh nach dem Tod des Vaters 1635 wurde Joachim nicht mehr erwähnt<sup>86</sup>.

## 1.6. Tochter<sup>87</sup>.

A.2. **Franz Clauss** (aus A.1.), 1608 SchR in Lemgo, 1609 Bestallung für die Grafschaft Lippe<sup>88</sup>, wohl 1600-1608 in Blomberg wohnhaft, 1613 wegen eines begangenen Totschlags nach Minden entflohen, \* 1570/75, † 21.01.1620/06.08.1621; ♂ 1600, nach 19.09., Maria Meisner, \* ca. 1580, † wohl 1628, T. von Martin Meisner, SchR in Rodenberg (u. Stadthagen?) u. Ilse Grapens (vgl. unter A.1.); Maria Meisner ♂ vor 1626 David Fuchs/Voß, wohl bis 1628 in Lemgo wohnhaft, 1628-1633 substituierter SchR in Hannover<sup>89</sup>, 1636 SchR in Helmstedt, 1638 in Braunschweig und 1643 in Wolfenbüttel<sup>90</sup>, \* ca. 1590/95, begr. Wolfenbüttel 15.08.1648<sup>91</sup>.

Vor seinem Dienstantritt in Lemgo, vermutlich seit seiner Heirat, wohnte Franz Clauss in Blomberg. Offenbar waren ihm die Einkünfte der dortigen Wrasemeisterei (Abdeckerei), wie später seinem Bruder Albert, zur Subsistenzsicherung überlassen. Am 15.12.1603 erging an „Franz, Meister Caspars Scharfrichters zu Lemgo Sohn, jetzo zum Blomberge“, eine Vorladung des geschworenen Richters zu Steinheim, sich wegen einer blutigen Schlägerei dem Gericht zu stellen<sup>92</sup>. 1611 mußte er sich in Lemgo wegen einer Schlägerei im Ratsweinkeller mit dem „Quacksalber“ Storgen verantworten, und Anfang 1612 verwundete er Cord Dusten Sohn<sup>93</sup>. Gewalttätiges Verhalten, sowohl von Männern als auch von Frauen, war in der Frühen Neuzeit nichts Ungewöhnliches und an der Tagesordnung – die Brüchtenregister, Protokolle und Kriminalakten sind voll davon. Es durfte aber ein gewisses Maß nicht überschreiten, und genau dies war bei Franz Clauss der Fall. Als er im Oktober 1612 während des Lemgoer Bruchmarktes im Wirtshaus „Zum Neuen Schaden“ Jost von Aertzen mit einer Pistole anschoß, ließ man ihm eine letzte Warnung zukommen. Der Rat verurteilte ihn am 18. Dezember, daß er „seinen Hals, kniend, ein bloßes Richtschwert im Arm haltend, wiederumb bitten solle, und [sich] das ein Spiegel sein laße, hinferner sich dergleichen Handelns und Thaten [zu] enthalten“<sup>94</sup>. Schon ein halbes Jahr später, am 9. Juli 1613, erstach er im Streit den Herforder Bürger Jost Bruncklo. Diesmal rettete ihn nur die Flucht nach Minden vor einer wahrscheinlichen Hinrichtung<sup>95</sup>. Ob Franz Clauss in Minden SchR war, wie es 1617 hieß, ist die Frage. Denn dies war bis 1614 Asmus Rathmann, 1615 dessen Sohn Vit und 1618 Carsten Rathmann, wohl ein weiterer Sohn von Asmus<sup>96</sup>. Am 21.01.1620 ist noch von „M. Frantz Clauß Scharfrichters Frauwen“ die Rede, am 06.08.1621 von seiner „hinterpliebenen Wittwen“<sup>97</sup>.

Maria Meisner war am 19.09.1600 (Ehevertrag Clauss-Grapens, vgl. unter A.1.) offenbar noch unverheiratet. Die Eheschließung muß aber bald darauf stattgefunden haben, denn der älteste Sohn Dietrich wurde 1601 geboren<sup>98</sup>. Nach der Flucht ihres Mannes ließ sie sich vom Landesherrn am 12.04.1615 die schriftliche Zusicherung geben, daß sie mit ihren Kindern beim Dienst verbleiben und für die SchR-Funktionen einen Stellvertreter bestimmen könne. Am 21.10.1616 traf sie deswegen eine Vereinbarung mit Humpert Veltmann, Schwiegersohn des Herforder SchRs Anton Kleine. Da Veltmann sich als nicht „tüchtig“ erwies – seinem Namen nach müßte er berufsfremd gewesen sein –, schloß sie einen Vertrag mit Caspar Möller, SchR zu Höxter. Dieser wurde unter dem 01.03.1617 vom Landesherrn bestätigt, mit der Auflage, den Wohnsitz in Horn zu nehmen<sup>99</sup>. Bürgermeister und Rat von Lemgo hielten sich aber nicht an diesen Kontrakt. 1619 hatten

sie laut Beschwerde von Maria Meisner „durch einen fremden Nachrichten und Meister von Bielefeldt justificiren laßen“, und 1621 wurde der Herforder geholt<sup>100</sup>. Zwar erreichte sie damals die Annahme ihres gerade 20jährigen Sohnes Dietrich als SchR, doch hielt sie es offenbar wegen seiner Jugend und Unerfahrenheit für angebracht, zur Sicherheit eine zweite Ehe mit einem „erfahrenen“ Meister einzugehen, der ihrem Sohn zur Seite stehen konnte. In der zweiten Jahreshälfte 1627 lebte Maria Meisner noch, spätestens Ende 1630 muß sie tot gewesen sein, da ihr zweiter Ehemann David Fuchs/Voß damals mit einer anderen Frau verheiratet war<sup>101</sup>. Vermutlich starb sie 1628, worauf David Fuchs/Voß Lemgo verließ und in Hannover den Dienst für seine verwitwete Schwägerin Maria Hansen übernahm. Seine Identität mit dem späteren Meister zu Helmstedt, Braunschweig und Wolfenbüttel ist inzwischen durch ein Schreiben vom 25.01.1643 nachgewiesen, worin er, damals in Braunschweig wohnhaft, um Unterstützung bei der Eintreibung einer Schuldforderung aus seiner Lemgoer Zeit bat<sup>102</sup>.

Kinder:

2.1. **Dietrich**, \* 1601 = A.4.

2.2. **Kind**, † nach der Geburt.

Während des Hexenprozesses gegen die Hebamme Ilse Bornemann, verheiratete Brauning, sagte am 05.10.1630 eine Zeugin aus, „daß die Brauningesche einstmahls bei Mergen [= Maria], der Scharfrichtersfrauwen, in Kindesnöthen gewesen, und wie sie des Kindes genesen und die Brauningesche das Kindt gehoben, hette sie das Kindt fallen laßen, und hette sie Merge bezichtigt, daß es durch den Fall den Todt bekommen“. Die Brauningesche bestritt das Faktum nicht, sagte aber, daß das Kind „ihr aus Fahrläßigkeit entschoßen, hette daran keine Schuldt“<sup>103</sup>. Dieser Vorfall muß damals mehr als zwanzig Jahre her gewesen sein. In einen Zusammenhang mit Schadenzauber wurde er offenbar erst sehr viel später gebracht, als sich ohnehin die Hexereiverdächtigungen gegen die Brauningesche zu verdichten begannen (vgl. unter A.2.3.).

2.3. **Ike** („Iggeken“), \* ca. 1608, † nach 1685; ♂ wohl 1628 Marten Vogt, 1629-1634 SchReipächter in Peine, seit 1634 SchR in Hannover, \* Büren ca. 1600/1605, begr. Hannover 27.12.1663<sup>104</sup>.

1627 strengte die Brauningesche, Ilse Bornemann, einen Injurienprozeß gegen mehrere Frauen an. Zu denen, die sie „höchlich injuriirt und vor eine Zauberinne gescholten“, gehörte auch „Iggeken Clauß, M. Frantz Scharfrichters Tochter“. Vor Gericht darüber vernommen, gab diese nur zu, im Vorübergehen gesagt zu haben: „Jeser Gott, segne uns“, was zweifellos eine indirekte Beschuldigung enthielt. Darüber hinaus meinte Iggeken, „sie wolle die Brauningesche nicht rein machen; wäre sie guth, so mochte sie guth pleiben“ – auch dies eine Bemerkung, die die Verdächtigung eher bestärkte. Iggeken Clauß wurde nicht weiter vernommen, gegen einige andere Frauen wurde dagegen länger verhandelt<sup>105</sup>.

Kinder<sup>106</sup>:

2.3.1. **David**, \* wohl Anfang 1629, begr. 17.08.1656.

2.3.2. **Franz Matthias**, \* wohl 1630, begr. 30.10.1684, 1653-55 SchR in Peine, 1656-57 in Alfeld, 1658(-63?) in Eldagsen, seit 1664 SchR in Hannover; ⚭ Peine 26.04.1653 Anna Catharina Farnecke, \* ca. 1630, begr. 22.11.1700, T. von Asmus Farnecke, SchR in Hildesheim u. für Peine, u. Anna Fahner verw. Döring (Nachkommen).

2.3.3. **Diederich**, \* u. † wohl 1632.

2.3.4. **Caspar**, \* wohl 1633, begr. 26.03.1660.

2.3.5. **Margareta Ursula**, get. 29.10.1635, begr. Hameln 02.02.1664; ⚭ 16.08.1658 Stats Fahner, SchR in Hameln, \* ca. 1610, begr. Hameln 27.06.1684, S. von Hans Fahner, SchR in Hameln, u. Catharina N. (Nachkommen)<sup>107</sup>.

2.3.6. **Anna**, get. 16.12.1637, begr. 23.08.1640.

2.3.7. **Elisabeth**, get. 31.01.1639, † Uetze 30.01.1707; ⚭ 03.11.1664 Heinrich (Wiechmann) Frölich, SchR in Uetze, get. Bockenem 05.11.1639, † Uetze 23.11.1712, S. von Claus Frölich, SchR in Bockenem, dann in Braunschweig, u. Anna Meissner (Nachkommen).

2.3.8. **Hans Marten**, get. 02.04.1641, begr. 06.04.1641.

2.3.9. **Hans Jacob**, get. 11.03.1642, † ..., am 12.09.1659 Pate in Hameln.

2.3.10. **Hans**, get. 09.10.1643, begr. 06.06.1646.

2.3.11. **Ilsa**, get. 15.07.1645, begr. 15.10.1648.

2.3.12. **Catharina Margaretha**, get. 02.04.1647, begr. 29.08.1648.

2.3.13. **Christopher Diederich**, get. 13.10.1648, begr. Uetze 05.07.1671.

2.4. **Anna**, \* ca. 1610, † nach 02.03.1684; ⚭ Hannover 28.12.1630 Caspar Kruse, seit 1630 SchR in Goslar, \* ca. 1610, † wohl 1682, S. von Caspar Kruse, SchR in Goslar (gen. 1613-1621, \* ca. 1585, † nach 1621<sup>108</sup>), und NN. († wohl Febr./März 1630)<sup>109</sup>. Als am 15.03.1630 Bürgermeister und Rat von Goslar Meister Caspar Kruse auf Bitten seiner Großmutter Catharina eine Bestallung erteilten, war er „noch junck von Jahren“ und „in seinem Amte noch unerfahren“, so daß er wohl kaum älter als 20 Jahre war<sup>110</sup>. Der Sohn Hans Christoph (A.2.4.6.) wohnte zunächst nach seiner Heirat als SchR im Amt Liebenburg, bevor er die Nachfolge seines Vaters in Goslar antrat. Da er dort am 23.01.1683 das erste Kind taufen ließ, dürfte Caspar Kruse wohl im Jahr zuvor ver-

storben sein. Bei dem nächsten, am 2. März 1684 get. Kind des Sohnes Hans Christoph Kruse ist Anna Clauss als „R[elicta] Mr. Caspar Krusen, infantis avia“ zuletzt genannt.

Kinder<sup>111</sup>:

2.4.1. **Hans Caspar**, get. 05.10.1631, †

2.4.2. **Wilhelm**, get. 15.09.1633, begr. Verden (Johannis) 16.06.1688, seit 1658 SchR in Verden (vgl. unter B.3.).

2.4.3. **Anna Maria**, get. 20.12.1635.

2.4.4. **Hans Christoph**, get. 04.04.1638, †

2.4.5. **Catharina**, get. 20.09.1640, † nach 1693; ♂ 01.08.1664 Dietrich Meisner, SchR in Gandersheim, \* ca. 1635, † wohl 1703<sup>112</sup>, S. von Jürgen Meisner, SchR in Gandersheim, u. Margaretha Baar (Nachkommen).

1692 hatte in Gandersheim zusammen mit seiner Frau Catharina Kruse „M. Dieterich Meißner ein Paar zinnern Leuchter in der Kirchen verehret mit 2 Wachslichter“<sup>113</sup>. Angefertigt wurden die Leuchter für St. Georg aber wohl erst 1693, denn sie trugen diese Jahreszahl zusammen mit den Namen des Stifterehepaares<sup>114</sup>. Ihr Verbleib ist unbekannt<sup>115</sup>.

2.4.6. **Hans Christoph**, get. 03.01.1643, † nach 31.03.1719<sup>116</sup>, 1678 SchR im Amt Liebenburg, dann (seit 1682?) in Goslar; ♂ I. Osterode (Jacobi) 14.11.1678 Anna Margaretha von Bremen, get. ebd. 15.04.1659, † vor 21.11.1701, T. von Wiechmann von Bremen, SchR in Osterode, u. Anna Margaretha Meissner; ♂ II. 21.11.1701 Sophia Gertrud Förster, Witwe Hoscheroth, \* ... , † ..., T. von Christoph Förster, SchR in Schöningen, u. Maria N. (Nachkommen).<sup>117</sup>

2.4.7. **Anna Ilisabe**, get. 17.08.1645, † ca. 1679; ♂ 16.10.1671 Hans Christoph Zapf, SchR in Rotenburg/Wümme (vgl. unter B.3.).

2.4.8. **Christoph**, get. 06.01.1648, † ..., lebte noch 1667<sup>118</sup>.

2.4.9. **Caspar**, get. 01.11.1649, †

2.4.10. **Valentin**, get. 27.08.1652, begr. Dannenberg 28.09.1691, SchR in Dannenberg; ♂ ebd. 25.05.1681 Catharina Margaretha Adam, Witwe Körner, get. Wolfenbüttel 06.11.1657, † Dannenberg 18.12.1725, T. von Hans Adam, SchR in Wolfenbüttel, u. N. Albrecht<sup>119</sup> (Nachkommen).

2.5. **Hans**, \* ca. 1613 = B.1.

2.6. **Albert**, \* ca. 1616, † nach 27.06.1636.

Am 5. Nov. 1634 wurde „Albert Clauß, M. Diedrichs Bruder“ als Zeuge verhört; nochmals genannt ist er in einem Mandat vom 27. Juni 1636<sup>120</sup>.

2.7. unehel. **Kind**.

In seiner Scheidungsklage von 1622 warf Joachim Fendell (vgl. oben unter A.1.5.) seiner Frau Ilsabein Clauss vor, sie halte Gesellschaft mit „einer gemeinen Huren, Hilleken genandt, welche vor diesem mit weilandt M. Franz Clauss, Scharffrichter alhie, in stehender Ehe ein Kindt gezeuget“<sup>121</sup>. Bereits 1611 wurde Franz Clauss nachgesagt, „daß er mit einem andern Weibe zuhielte und zu schaffen hette“, was er jedoch abstritt<sup>122</sup>.

A.3. **Albert Clauss** (aus A.1.), 1613-1615 substituierter SchR in Lemgo, 1615-1617 wohl in Blomberg wohnhaft, \* ca. 1580/85, † nach 31.03. 1618 (evtl. Nachkommen vgl. unter G).

Albert Clauss wohnte nach dem Erbvergleich von 1608, offenbar unverheiratet, bei seinem Bruder Franz in Lemgo. 1611 und 1612 vertrat er ihn während seiner Abwesenheit<sup>123</sup>, und nach dessen Flucht wegen Totschlags 1613 versah er für die unmündigen Kinder den SchR-Dienst<sup>124</sup>. 1614 warf ihm jedoch seine Schwägerin Maria Meisner vor, eine Bestallung für sich selbst anzustreben, so daß sie Schutz beim Landesherrn suchte (s. oben unter A.2.). Anfang 1615 verließ Albert Clauss Lemgo<sup>125</sup>. Wahrscheinlich ließ er sich in Blomberg nieder, das ihm wohl – ähnlich wie vorher seinem Bruder Franz und der Stiefmutter Ilse Grapens – zum Unterhalt überlassen war. Jedenfalls verkaufte er 1617 die dortige WRei an Henrich Struck zu Schwalenberg, was er am 31.03.1618 nochmals mit eigener Hand bestätigte<sup>126</sup>.

A.4. **Dietrich Clauss** (aus A.2.), seit 1621 SchR in Lemgo, 1622 Bürger, \* 1601, † Lemgo 25.03.1636; ⚭ wohl 1622 Anna Margaretha Struck, \* ca. 1602/3, † wohl 1647, T. von Trojan Struck, SchR in Höxter († 1634)<sup>127</sup>; sie ⚭ II. Lemgo 02.09.1638 Henrich Unverzagt, substituierter SchR in Lemgo, bis 1649 dort wohnhaft, zuletzt WR in Delbrück, \* ca. 1610/15, † Delbrück/k 11.04.1684, S. von N. Unverzagt, WR in Schwalenberg († wohl vor 1620), u. Anna Fenloh († 07.05.1635)<sup>128</sup>.

Dietrich Clauss war laut Aussage seiner Mutter am 01.09.1614 „an die 13 Jahr alt“<sup>129</sup>. Als 1621 in Lemgo ein aufwendiger Hexenprozeß gegen Anneke Steffens, Ernst Bödekers Frau, geführt wurde, beschloß der Rat, daß für die Tortur, „weiln der Boddelschen Sohn etwas jung, ein erfahrener Meister darzugezogen [werden solle]“. Nachdem auch vorher schon verschiedentlich fremde SchR nach Lemgo geholt worden waren, fürchtete die Mutter offenbar, auf diese Art und Weise allmählich doch aus dem Dienst gedrängt zu werden und mit ihren Kindern auf der Straße zu sitzen. Am 27. Sept. 1621 erschien sie daher vor dem Rat: „Die Büttelsche sich angeben, daß ihr Sohn, so nunmehr mit dem Schwerte einen gerichtet [...], zum Dienste verstattet werden müchte“. Mit diesem Vorstoß hatte sie Erfolg. Für den gerade 20jährigen Dietrich Clauss wurde ein Kontrakt ausgefertigt, und am 10. Okt. 1621 war er es, „welcher die Zaubersche gebrandt“<sup>130</sup>. Bereits am 6. Aug. 1621 hatte die Mutter beim Landesherrn um eine Bestallung

angehalten und dabei berichtet, daß ihr Sohn „mit des Scharffrichters zu Huxar [= Höxter], M. Trojani Strucks, Tochter sich ehelich eingelassen“<sup>131</sup>. Wahrscheinlich ist dies aber nur als Eheberedung zu verstehen, denn erst am 10. Mai 1622 verhandelte Dietrich Clauss mit dem Rat wegen des Einkömmlingsgeldes für seine Frau. „Auff Intercession gutter Leuthe“ wurde es zunächst auf 20, schließlich auf 15 Taler festgesetzt. Er selbst mußte nur einen Taler für sein Bürgerrecht bezahlen<sup>132</sup>. Da in Lemgo Bürgeraufnahme und Heirat in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang standen, fand letztere wohl Ende April (nach Ostern)/Anfang Mai 1622 statt. Das Todesdatum von Dietrich Clauss geht aus einem Schreiben des gräflichen Rates Holstein zu Brake hervor, worin er dem Vizekanzler zu Detmold über die vorbildliche Haltung von M. Dietrich im Angesicht des Todes berichtete und gleichzeitig um die Beibehaltung des Dienstes für die hinterlassene Witwe und ihre fünf Kinder bat<sup>133</sup>.

Am 8. Juni 1636 erhielt Anna Margaretha Struck für sich und die drei Söhne einen Manutenezbrief des Landesherrn. Dennoch fürchtete sie, wie sie am 8. Mai 1638 klagte, daß Jürgen Möller zu Horn den SchR-Dienst in der Grafschaft Lippe und dazu die WRei Detmold, die immer zur Lemgoer SchRei gehört hatte, erhalten würde. Danach muß sie sich Hals über Kopf zu einer neuen Heirat entschlossen haben, um auf diese Weise die Stellvertretung im SchR-Amt zu gewährleisten. Wenn der zweite Ehemann Henrich Unverzagt später ins „Hausbuch“ der Lemgoer SchR schrieb, er sei „den 2. September 1638 in Lemgo zu wohnen gekommen“, so ist dies sicher als Datum der Eheschließung zu verstehen<sup>134</sup>. Henrich Unverzagt stammte aus einer offenbar nur kurzen ersten Ehe der Nieheimer WR-Tochter Anna Fenloh. Der Ehemann, dessen Vorname bislang unbekannt ist, hatte von seinem Schwiegervater Thielen Fenloh (vgl. oben unter 1.5.) die Schwalenberger Abdeckerei gepachtet. Der Sohn Henrich Unverzagt dagegen strebte frühzeitig nach Höherem. Schwalenberg überließ er seinem Onkel Henrich Struck, weil er, wie seine Tante Margaretha Fenloh ihm nachsagte, „bereits mit der Scharffrichterey umgangen und dieselbe zu continuiren gedencket“<sup>135</sup>. Insofern war die Heirat mit der Clauss-Witwe zu Lemgo sicher seine große Chance. Der Aufstieg zum SchR war aber nicht von Dauer. In Delbrück war er nur WR, und auch seine Nachkommen, bis auf die älteste Tochter, verblieben in diesem Beruf<sup>136</sup>. Anna Margaretha Struck war laut Aussage ihrer Söhne Steffen und Henrich am 23.08.1650 tot. Da der älteste Sohn David ins „Hausbuch“ schrieb, er sei 1647 „zu Lemgo Meister worden“, und der Stiefvater Henrich Unverzagt daraufhin zum Gehen genötigt wurde, ist anzunehmen, daß die Mutter in jenem Jahr starb<sup>137</sup>.

Kinder<sup>138</sup>:

4.1. **Tochter**

4.2. **Tochter**

4.3. **David**, \* 1628/29 = A.5.

4.4. **Stephan** (Hans Steffen), \* ca. 1631/32 = C.1.

#### 4.5. **Henrich**, \* ca. 1635 = A.6.

A.5. **David Clauss** d. Ä. (aus A.4.), seit 1647 SchR in Lemgo, seit 1648 für die Grafschaft Lippe, \* 1628/29, † Lemgo 09.08.1696; ♂ I. wohl 1648 Agnesa Bröcker, \* ca. 1630, † Lemgo 24.03.1678, T. von Jürgen Bröcker, 1634-1646 adjung. SchR in Osnabrück, seit 1646 SchR in Schüttorf, seit 1649 auch für Rheine (\* ca. 1597, begr. Schüttorf/r 13.05.1655), und Agnes Klare d. Ä. (\* ca. 1600, † wohl 1646, ♂ Osnabrück 22.02./01.04.1621)<sup>139</sup>; ♂ II. wohl Ende 1678 Agnesa Gertrud Muth, \* ca. 1660, † Bielefeld 13.04.1733, T. von Hans Henrich Muth, SchR in Lübbecke (\* ca. 1630, begr. Lübbecke 30.05.1687), und Catharina Margaretha Albrecht (\* ca. 1640, begr. Lübbecke 21.02.1713); Agnesa Gertrud Muth ♂ II. Lemgo 27.02.1702 Johann (Zacharias) Voß, SchR in Bielefeld<sup>140</sup>, get. Schöningen 19.03.1671, † Bielefeld 02.10.1725, S. von David Voß (Fuchs), SchR in Schöningen (get. Wolfenbüttel 11.06.1646, begr. Schöningen 29.03.1705)<sup>141</sup>, und Maria Sophia Schlotte (get. Quedlinburg 20.03.1640, begr. Schöningen 08.10.1693, ♂ Wolfenbüttel 10.02.1670)<sup>142</sup>.

David Clauss gab am 17. Juni 1665, als er neben achtzehn weiteren Personen als Zeuge in einem Hexenprozeß vernommen wurde, sein Alter mit 36 Jahren an<sup>143</sup>. Diese „krumme“ Zahl spricht für ihre Glaubwürdigkeit, so daß er 1629 oder, falls sein Geburtstag in der zweiten Jahreshälfte lag, bereits 1628 geboren wurde. Im Mai 1638 schrieb die Mutter von ihm als ihrem „Söhnlein“, was gleichfalls Indiz für ein damals noch recht zartes Alter ist. Wohl deshalb hatte der Stiefvater Henrich Unverzagt 1638 die Substitution auf fünfzehn Jahre erhalten. Um ihn 1649 loszuwerden, hatte David Clauss ihm für die restlichen vier Jahre eine Abfindung von 200 Talern zahlen müssen. Seinen vier Geschwistern schuldete er Brautschatzgelder von je 100 Talern, und zum Lebensunterhalt mußte er seinen Brüdern Stephan und Henrich die WRei Silixen überlassen. Außerdem hatte er „viele hundert Taler an Schulden“ zu übernehmen<sup>144</sup>.

Bei seinem Dienstantritt 1647 bzw. 1648<sup>145</sup> war David Clauss noch ein sehr junger Mann von 18 oder 19 Jahren. Doch als selbständiger Meister mit eigener Haushaltung brauchte er eine „Hausfrau“. Aufgrund der vermutlichen Geburtsjahre der ältesten Kinder ist die Heirat mit Agnesa Bröcker noch ins Jahr 1648 zu datieren. Am 29. April 1650 war David Clauss in Melle Zeuge beim Ehevertrag von Matthias Bröcker, Sohn des Schüttorfer und Rheiner SchRs Jürgen Bröcker und der Agnes Klare d. Ä., mit der Lügder SchR-Tochter Anna Barbara Struck<sup>146</sup>. Aus dieser Konstellation ist die Herkunft der Agnesa Bröcker zu erschließen, die demnach eine Schwester des Matthias war. Das Grabkreuz des Matthias Bröcker steht noch heute vor der Kilianskirche in Lügde, während sich in Blomberg in der Neuen Torstraße 26 das 1677 erbaute und mit einer Namensinschrift versehene repräsentative Wohnhaus von Anna Barbara Strucks Bruder Jürgen Struck erhalten hat<sup>147</sup>. David Clauss erwarb 1661 vom Grafen zur Lippe für 400 Taler dessen in der Papenstraße (heute Nr. 48) zu Lemgo gelegenen Hof<sup>148</sup>. Auch dieses große Haus, wo die SchR-Familien Clauss und Kleine 135 Jahre lang wohnten, ist heute noch erhalten. Möglicherweise stammte von diesem Haus oder einem Nebengebäude die heute an der Neuen Straße 62 befindliche Hausinschrift mit den Namen von David Clauss und Agnesa Bröcker. Jedenfalls haben sie dort nicht gewohnt, und ob ihnen dieses Haus je gehörte, ist bislang fraglich. Nach dem frühen Tod von Agnesa Bröcker heiratete David Clauss

die höchstens 18jährige Agnesa Gertrud Muth aus Lübbecke – Beginn einer über drei Generationen reichenden engen Verwandtschaftsbeziehung zu den Lübbecke Scharfrichtern.

Im Gegensatz zu seinem Vater Dietrich hatte David Clauss d. Ä. offenbar eine sehr gute Ausbildung hinter sich – als Scharfrichter ebenso wie als Chirurg. Gleiches ließ er später seinen vier Söhnen zuteil werden. Vielleicht war Jürgen Bröcker zu Osnabrück, Schüttof und Rheine, dessen Tochter er heiratete, sein Lehrherr. Denn dieser besaß vor allem als Chirurg einen guten Ruf. Auch sein Neffe Hans Bröcker hatte „bey Meister Jürgen die Artzeney gelernet“<sup>149</sup>. Im Geburtsbrief für die Tochter Anna Ilsabein Clauss (A.5.6.) ist 1714 von der „Bürgerschafft“ der Eltern die Rede. Dies ist sonst nicht zu belegen, doch mag dies an der Unvollständigkeit der überlieferten Bürgeraufnahmen liegen. Weiter hieß es 1714, die Eltern „hätten im Schmiedeampte hieselbst gestanden“<sup>150</sup>. Aus sonstigen Quellen läßt sich diese Angabe bislang nicht bestätigen. Andererseits ist schwer vorstellbar, daß man sich über einen so wichtigen Punkt geirrt haben sollte. Somit wäre dies ein bemerkenswerter Beleg für die Mitgliedschaft eines SchR-Ehepaares in einer Handwerkszunft<sup>151</sup>.

David Clauss d. Ä. hinterließ aus der Ehe mit Agnesa Bröcker acht Kinder, vier Söhne und vier Töchter<sup>152</sup>. Für die beiden jüngsten, Anna Catharina und David, wurden am 21. August 1679 nach dem Tod der Mutter Jobst Wilhelm Krieger und Cordt Mueß zu Vormündern bestellt<sup>153</sup>. Bei zwei Kindern des Ratsherrn Cordt Mueß war 1671 und 1673 David Clauss Taufpate<sup>154</sup> – obwohl er nur wenige Jahre vorher die erste Ehefrau Mueß, Anna Magdalena Mesollen, als Hexe enthauptet hatte<sup>155</sup>. Ob also der SchR „den Bürgern stets suspekt“ blieb, man ihm aus dem Weg ging, „wo man konnte“, ihn isoliert ließ, „da doch Blut an seinen Händen klebte“, oder „viele auch einfach Angst vor ihm“ hatten<sup>156</sup>, ist die Frage. Gerade die reichhaltige Lemgoer Quellenüberlieferung läßt erkennen, wie sehr der SchR als Nachbar unter Nachbarn akzeptiert war. Auch Paten- und Vormundschaften waren mehr als eine bloße Formsache, sie konstituierten im Gegenteil eine enge persönliche Beziehung. Noch 1705 fühlte sich der längst erwachsene David Clauss d. J. (A.7.) seinem ehemaligen Vormund Jobst Wilhelm Krieger sehr verbunden<sup>157</sup>.

Kinder:

5.1. **Johann** (Hans) **Matthias**, \* wohl 1649 = D.1.

5.2. **Anna Christina**, \* ca. 1650, † nach 09.08.1697, ☉ (vor 1673?) (Henrich? Jobst Hermann?) Vogeler, Chirurg in Minden, † vor 21.08.1703.

Der Vorname der Anna Christina Clauss wird am 09.08.1697 anlässlich der Eröffnung des väterlichen Testaments genannt, und damals lebte sie noch<sup>158</sup>. Mit einiger Gewißheit war sie die älteste Tochter, so daß ihre Eheschließung vor Beginn der Kirchenbücher von St. Nicolai in Lemgo (1673) stattgefunden haben könnte. Ihr Ehemann war Chirurg in Minden und im August 1703, als Hans Koch in Lemgo angeblich über die Eheschließung der Tochter Anna Elisabeth Vogeler mit Joh. Gottschalck Heyde lästerte, bereits tot<sup>159</sup>. Es gab in Minden mehrere Linien der Familie Vogeler, und der Chirurgenberuf kam häufiger vor. Im fraglichen Zeitraum wurden in Minden drei Vogeler-Töchter namens

Anna Elisabeth getauft. Von den drei Vätern war nur Wilhelm Vogeler mit Sicherheit Chirurg. Doch kommt gerade er nicht in Frage, weil seine beiden Ehefrauen namentlich bekannt sind<sup>160</sup>. Am ehesten könnte jener M. Henrich Vogeler gemeint sein, dessen Witwe am 24.05.1700 in Minden begraben wurde. Allerdings steht nicht fest, ob die Mutter der Anna Elisabeth Vogeler 1703 ebenfalls schon tot war. Auch der bereits am 21.09.1679 zu Grabe getragene Jobst Hermann Vogeler käme als Vater der Anna Elisabeth noch in Frage. Über seinen Beruf ist bisher nichts bekannt<sup>161</sup>.

Kind:

5.2.1. **Anna Elisabeth** (get. Minden 20.06.1680? 22.03.1676?), begr. Lemgo (St. Johann/r) 06.12.1704, ♂ Lemgo 02.08.1703 Joh. Gottschalck Heyde, Bader ebd. „bei St. Johannis Pforten“, get. Lemgo (St. Marien) 25.12.1681, † 1720/25, S. von Caspar Heyde, Chirurg in Lemgo, und Ilsabein Spruthe (Nachkommen)<sup>162</sup>.

5.3. **Otto Henrich**, \* ca. 1652 = F.1.

5.4. **Anna Maria**, \* ca. 1654, begr. Melle 10.05.1730, ♂ I. Lemgo 1674 (o. D.) Caspar Farnecke, SchR in Stadthagen, get. ebd. 17.11.1652, † wohl 11.11.1703/05.03.1706<sup>163</sup>, S. von Henrich Farnecke, SchR in Stadthagen (\* ca. 1609, begr. Stadthagen 21.06.1671, im 62. J.), und der Catharina Görteler (get. Göttingen 28.12.1612, † nach 1673, ♂ Göttingen 23.10.1628), ♂ II. Stadthagen 21.06.1720 Henrich Lohdi, um 1680 SchR-Knecht in Rinteln u. Minden, seit 1686 HM in Melle, 1716-1721 substit. SchR des Hochstifts Osnabrück<sup>164</sup>, \* ca. Juli/Aug. 1657, begr. Melle 02.03.1733, alt 75 J. 7 M., S. von N. Laudi (Lohdi), u. a. HM in Bückeburg; Henrich Lohdi ♂ I. wohl 1686 Anna Catharina Froböse, \* ca. 1665, † wohl 1701, T. von Jobst Froböse, HM in Melle († 1675/76), ♂ II. Schwelm 11.07.1702 Catharina Maria Agnes Wenner, \* ca. 1669, † ca. 1719 (?), T. von Hans Michael Wenner, SchR in Schwelm (\* ca. 1630, begr. Schwelm/k 28.12.1702), und der Anna Elisabeth N. (\* ca. Anf. 1634, † Schwelm 22.04.1722, alt 88 J. 3 M.).

Kinder<sup>165</sup>:

5.4.1. **Hans David**, get. 23.07.1675, begr. 29.08.1677.

5.4.2. **Hans (Johann) Henrich**, get. 24.06.1677, † wohl 1710, 1693 Schüler des Lemgoer Gymnasiums<sup>166</sup>, SchR in Stadthagen, ♂ ca. 1702/3 Anna Barbara Dorothea Gebhard, (\* 1679?), † wohl 1728, möglicherweise T. von Bendix Gebhard, SchR in Celle, u. der Magdalena Farnecke (vgl. unter A.6.)<sup>167</sup>.

5.4.3. **Catharina Maria**, get. 12.09.1680.

5.4.4. **Anna Elisabeth**, get. 30.12.1682<sup>168</sup>.

5.4.5. **Anna Dorothea**, get. 03.05.1685.

5.4.6. **Bendix Wilhelm**, get. 15.04.1687, begr. 15.12.1689 oder 26.01.1691 oder 06.05.1694.

5.4.7. **Hans Jürgen**, get. 09.06.1689, begr. 10.07.1689.

5.4.8. **Caspar Henrich**, get. 17.09.1690, begr. 26.01.1691 oder 06.05.1694.

5.4.9. **Justus David**, get. 08.03.1696, begr. 17.08.1697.

5.5. **Johann (Hans) Hermann**, \* ca. 1656 = E.1.

5.6. **Anna Ilsabein**, \* ca. 1658/61, begr. Groningen ca. 12.11.1734, ♂ (vor 21.08.1679?) Franz Henrich Schneider (Frans Snijder), seit 04.12.1679 SchR der Landschaft Drenthe zu Coevorden, seit 1694 auch der Stadt Groningen und seit 1700 der Groninger Ommelanden, \* wohl 1663, † Groningen 25.01./26.06.1727<sup>169</sup>, S. von Hans Jürgen Schneider, SchR zu Schüttorf (get. Ahlen, St. Marien/k 28.10.1640, † 25.04.1699/01.03.1700), und der Anna Margaretha Bröcker (\* ca. 1635, † nach 27.10.1676, ♂ Münster, Ludgeri/k 25.11.1657)<sup>170</sup>.

Als am 21. Aug. 1679 nach dem Tod der Agnesa Bröcker für die hinterlassenen unmündigen Kinder Vormünder bestellt wurden, ist Anna Ilsabein Clauss nicht genannt, obwohl sie noch nicht volljährig gewesen sein kann. Also könnte sie damals bereits verheiratet gewesen sein<sup>171</sup>. Am 4. Juli 1714 erschien sie in Lemgo und erbat einen Geburtsbrief, wofür sie den Siegelherrn Nolte Tripmacher und den Kämmerer Hermann Schnitker zu Zeugen vorschlug. In dieser am gleichen Tag ausgestellten Urkunde bescheinigten Bürgermeister und Rat u. a., daß sie „vorgemeldter Frauen Annen Ilsabein Clauß nichts Unziemliches nachzureden wissen und [sie] dahero an allen Orten, in Städten, Flecken und Dörffern zu allem Guten gerne befördert sehen möchten“<sup>172</sup>.

Kinder:

5.6.1. **Anna Margrieta**, get. Coevorden 01.04.1683, † Zutphen 1720, ♂ Groningen 12.02.1710 Johannes van Anhout, SchR in Zutphen, get. Nijmegen 26.10.1675, begr. Zutphen 08.10.1750, S. von Hans van Anholt, SchR in Nijmegen, u. Lijsbeth Hermens (Nachkommen)<sup>173</sup>.

5.6.2. **Agnes Maria**, get. Coevorden 05.11.1684, † ..., ♂ I. ca. 1705/10 Cornelis van Hattum, \* ca. 1680, † 1722/23, ♂ II. Groningen 23.11.1723 Hindrik Bolten, aus Elsen im Stift Paderborn, \* ..., † nach 25.11.1734.

5.6.3. **Kind**, \* wohl 1686, † Coevorden ca. 26.11.1686.

5.6.4. **Hans Jurjen**, get. Coevorden 04.01.1688, † ebd. ca. 13.05.1688.

5.6.5. **Hans Jurjen** („Johannes“), get. Coevorden 28.04.1689, † nach 18.08.1747, seit 1727/28 SchR der Stadt Groningen u. der Landschaft Drenthe, ♂ Arnhem 01.05.1712,

aufg. Groningen 16.04.1712, Rebecca Cahle, get. Zutphen 16.10.1690, † vor 18.08.1747, T. von Hans Henrich Kahle, SchR in Zutphen, dann in Arnhem, u. der Catharina Elisabeth Kellenaeer (Nachkommen).

5.6.6. **Anna Elsabeen**, get. Coevorden 21.09.1692, † ebd. ca. 18.01.1693.

5.6.7. **Anna Elsabeen**, \* wohl Groningen ca. 1694, † ..., ♂ Groningen 17.05.1713 Johannes Cahle, SchR in Dordrecht, get. Zutphen 27.10.1686, begr. Dordrecht 01.03.1728, S. von Hans Henrich Kahle, SchR in Zutphen, dann in Arnhem, u. der Catharina Elisabeth Kellenaeer.

5.6.8. **Anthonius**, \* ca. 1696/1700, † Groningen ca. 21.06.1774, seit 1727 SchR der Landschaft Drenthe u. der Stadt Groningen, ♂ I. Groningen 17.10.1731 Bouwina Renses, \* ca. 1705, † Groningen ca. 15.05.1743, T. von Rense Eelkes u. Wijpke Ubels, ♂ II. Bedum 08.01.1747, aufg. Groningen 17. 12.1746, Anna Maria van Dijk, get. Teteringen b. Breda 23.02.1721, † Warfhuizen 11.05.1796, T. von Petrus van Dijk u. Helena Petri Raeijmakers (Nachkommen).<sup>174</sup>

5.7. **Anna Catharina**, \* ca. 1663, † ..., ♂ Lemgo 05.04.1684 Joh. Jost Döring, „Fürstl. Eßendischer Operator und Nachrichten“, get. Marburg/r 10.07.1661, † ..., S. von Christopher Döring, SchR in Marburg (\* ca. 1612, † Marburg, begr. Treysa 03.10.1682)<sup>175</sup>, und der Elisabeth Bast (\* ca. 21.05.1626, begr. Marburg/r 31.08.1693, alt 67 J. 3 M. 10 T., ♂ Herborn 26.10.1641).

In Essen kam es im 17. Jahrhundert des öfteren zu Unstimmigkeiten zwischen der Stadt und der Fürstäbtissin wegen der Befehlsgewalt über den SchR. Als 1682 die Stadt der SchR-Witwe Viehoff verbot, eine vom fürstlichen Gericht verhängte Todesstrafe durch den von ihr als Stellvertreter berufenen SchR von Bochum, Joh. Hermann Claessen (E.1.), vollziehen zu lassen, war dies für die Landesherrin Anna Salome von Salm-Reifferscheid der unmittelbare Anlaß, einen eigenen Meister anzustellen. Am 14. Nov. 1683 ließ sie in den Kirchen publizieren, „daß ein ScharffRichter namens Johann Jost Döring in dero Stiff, Stadt und Landen angenommen“ wäre. Zwar beschwerte sich die Stadt darüber, hielt es dann aber 1684 wohl doch für angebracht, ihn anzuerkennen<sup>176</sup>. In Essen ist Joh. Jost Döring sonst nicht nachweisbar, auch nicht in Borbeck, wo 1688 bereits Joh. Peter Schlieff als Fürstl. SchR wohnte<sup>177</sup>. Am 9. Sept. 1686 war „Joes Augustus Döring“ noch Pate in Jülich (kath.) bei einem Kind seines Bruders Joh. Henrich Döring<sup>178</sup>.

5.8. **David** (\* Lemgo 27.02.1666) = A.7.

5.9. **Söhnlein**, \* ca. 1670, † Lemgo 25.05.1673.

A.6. **Henrich Clauss** (aus A.4.), seit 1661 SchR in Herford, \* ca. 1635, † kurz vor 03.09.1667, ♂ Stadthagen 24.09.1661 Magdalena Farnecke, get. ebd. 18.08.1639, † nach 12.01.1698, T. von Henrich Farnecke, SchR in Stadthagen, und Catharina Gärteler (vgl.

unter A.5.4.); Magdalena Farnecke Ⓞ II. Stadthagen 16.05.1669 Carsten von der Havestadt, SchR in Celle, get. ebd. 21.04.1639, † wohl Ende 1677/Anf. 1678<sup>179</sup>, S. von Claus von der Havestadt, 1615 SchR in Lübbecke, seit 1627 in Celle, seit ca. 1638 wohl in Burgdorf (\* ca. 1580/85, † ca. 1655/59), u. der Maria Ewerts von Oldenburg (\* ca. 1605, † ..., Ⓞ wohl 1627)<sup>180</sup>, Ⓞ III. wohl 1678 Bendix Gebhard, SchR in Celle seit Mich. 1678 bis Ostern 1693, weiterhin dort wohnhaft, \* ..., † ..., S. von Georg Gebhard, SchR in Halle a. d. S., dann (1657) in Magdeburg (\* ca. 1630, † Magdeburg/Jacobi 02.04.1696), u. der Christine Stengel<sup>181</sup>.

Henrich Clauss dürfte das jüngste Kind aus der Ehe von Dietrich Clauss und Anna Margaretha Struck gewesen sein. Am 13. Sept. 1650 überließ David Clauss d. Ä. seinen Brüdern Stephan und Henrich zum Lebensunterhalt auf vier Jahre die WRei Silixen. Alle drei unterschrieben den Kontrakt<sup>182</sup>. Höchstwahrscheinlich war es Henrich, den sein Bruder David im August und September 1653 zur Folter und Hinrichtung einiger Hexen und Zauberer mitnahm<sup>183</sup>. Denn der ältere Bruder Stephan (vgl. unter C.1.) kann damals schon nicht mehr in Lemgo gewohnt haben. Als Henrich Clauss am 21. Sept. 1654 einen Geburtsbrief erhielt, um nach Münster zu gehen, bescheinigten ihm Bürgermeister und Rat von Lemgo, daß er sich „alhie bey Unß in Verrichtungen vorfälliger Torturen und Executionen dermaßen albereits also gebrauchen laßen, daß er die Stelle eines Nach- und Scharfrichters wird zu verrichten wißen“. Am 3. April 1661 erhielt er einen neuen Geburtsbrief, um den Scharfrichterdienst in Herford anzutreten. Beide Male wurde seine Abstammung bis zu Caspar Clauss zurückverfolgt und betont, daß er „von keinen Abdeckern und dergleichen entsproßen“ sei<sup>184</sup>. Da die Herforder Meisterei nur die Stadt umfaßte und nicht besonders einträglich war, bemühte er sich 1663, vom Grafen zur Lippe die benachbarte WRei Salzuflen zu pachten<sup>185</sup>. Diese Pläne zerschlugen sich aber, und so verschaffte er sich 1664 eine Expektanz auf die SchRei Minden. Daß sie in Kraft trat, erlebte er nicht mehr, denn er starb wenige Tage vor dem dortigen SchR Peter Albrecht<sup>186</sup>. Die zweimal wiederverheiratete Witwe von Henrich Clauss ist zuletzt als „Magdalena Farnecken, Scharfrichterin zu Celle“ am 12. Jan. 1698 bei einer Patenschaft in Gifhorn genannt.

Kinder:

6.1. **Catharina Elisabeth**, \* ca. 1662/64, begr. Gifhorn 11.07.1689, seit 1679 mit dem SchR-Dienst zu Uelzen belehnt, Ⓞ wohl 1685 Christoph Augustus Pfeffer, SchR in Gifhorn, seit 1690 in Uelzen, get. Braunschweig 28.06.1664, begr. Uelzen 03.01.1706, S. von Hans Pfeffer, SchR in Vorsfelde, seit 1662 in Braunschweig (\* ca. 1630, begr. Braunschweig 05.09.1680), und der Regina Frölich (\* ca. 1637, begr. Quedlinburg/Wiperti 04.11.1688, Ⓞ Lehdorf, dim. Braunschweig 03.05.1653)<sup>187</sup>; Christoph Augustus Pfeffer Ⓞ II. wohl 1690 Ilse Marie Farnecke, \* ..., begr. Uelzen 07.11.1695<sup>188</sup>, Ⓞ III. wohl 1696 Anna Sophia Asthusen, \* ..., begr. Uelzen 18.04.1742<sup>189</sup>.

Am 19. April 1679 übertrug Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg der damals höchstens 17 Jahre alten Catharina Elisabeth Clasen, Stieftochter von Bendix Gebhard zu Celle, den SchR-Dienst zu Uelzen mit den Ämtern Oldenstadt, Bodenteich, Ebstorf und Medingen, unter der Bedingung, „daß sie einen tüchtigen Nachrichten Meister heyrathen und mit demselben in Ültzen sich setzen solle“. Auf Bitten der Mutter

gab ihr auch die Stadt Uelzen im Mai desselben Jahres eine Bestallung<sup>190</sup>. Catharina Elisabeth Clasen brachte die Uelzener Meisterei demnach als Mitgift in die Ehe mit. Daß dieser Dienst von der ersten Ehefrau seines Vaters Christoph Augustus Pfeffer herrührte, wußte noch der Sohn Bendix Joh. Andreas Pfeffer, als er 1737 mit seiner Stiefmutter Anna Sophia Asthusen um sein Erbe prozessierte. Auch war bekannt, daß dieser Sohn in Gifhorn geboren war. Allerdings hielt er fälschlicherweise Ilse Marie Farnecke für seine Mutter und die erste Frau seines Vaters<sup>191</sup>. Christoph Augustus Pfeffer war aber auf jeden Fall dreimal verheiratet, und seine 1689 in Gifhorn verstorbene, nicht namentlich genannte erste Frau war die Mutter seines Sohnes Bendix Joh. Andreas. Daß es sich bei ihr wirklich um Catharina Elisabeth Clasen handelte, ist dem Brüchtenregister Gifhorn zu entnehmen. Darin ist 1687 von dem „hiesigen Scharfrichter [Christoph Augustus Pfeffer] und deßen Schwiegervater, dem Scharfrichter von Zelle [Bendix Gebhard]“ die Rede<sup>192</sup>. Auch kann Pfeffer auf keine andere Weise der „liebe Schwager“ der Anna Havestadt, Catharina Elisabeth Clasens Halbschwester, gewesen sein<sup>193</sup>.

Kinder:

6.1.1. **Kind**, \* ca. 1686, begr. Uelzen 28.03.1690.

6.1.2. **Bendix Joh. Andreas**, get. Gifhorn 17.04.1688, † 07.11.1741/04.09.1750, Bruchschneider<sup>194</sup>, 1737 in Wittingen wohnhaft, ⚭ Burgdorf 28.08.1712 Anna Elisabeth Francke, \* ..., begr. Wittingen 04.03.1750 als Witwe, T. von Christoph Francke, SchR in Burgdorf.

6.2. **Magdalena**, \* ca. 1664/66, † ..., ⚭ I. wohl 1686, vor 02.08., David Torneden, 1687 SchR (?) in Rinteln, \* ..., † ..., ⚭ II. Christian Wieruth, 1714 HM (in Rinteln?), \* ..., † ...

Am 2. Aug. 1686 erhob David Torneden „als Ehevoigt meiner Ehefrauen Magdalenen Claußen“ Klage gegen seine Schwiegermutter, weil diese sich weigerte, „meines sehl. Schwiegervattern Meister Henrich Claußen Verlaßenschafft und was jedem Kinde [...] zu ihrem kindtlichen Antheil in der Erbtheilung davon zugefallen“, offenzulegen. Allein der Anteil „von denen zu Herforth gestandenen 1300 Taler Capital“ betrug 433 Taler 12 Mariengroschen<sup>195</sup>. Die Herkunft des David Torneden ist wahrscheinlich unter den Verwandten des HMs Henrich Darneden zu Rinteln, Wunstorf, Hess. Oldendorf und Holzminden und des ebenfalls aus Holzminden stammenden Celler „Militairscharfrichters“ Jürgen Torneden zu suchen<sup>196</sup>. 1687 ist David Torneden in Rinteln als SchR bezeichnet, doch kann er eigentlich nur HM gewesen sein. Die zweite Ehe der Magdalena Clauss ist indirekt daraus zu erschließen, daß die 1714 in Rinteln verstorbene Ilse Catharina Tornetten „aus Zelle“ als „des Halbmeisters Christian Wieruths Stieftochter“ bezeichnet ist. Mit dem ungewöhnlichen Namen „Wieruth“ könnte ein Angehöriger der vor allem in Hessen beheimateten Familie Wildruth/Wiltraut gemeint sein.

Kinder:

6.2.1. **Anna Maria**, get. Rinteln 10.11.1687, † ...

## 6.2.2. Ilse Catharina, \* Celle ..., † Rinteln 04.12.1714.

A.7. **David Clauss** d. J. (aus A.5.), seit 29.11.1692 adjung. SchR in Lemgo, 23.06.1688 Expektanz und 03.12.1698 Bestallung für die Grafschaft Lippe<sup>197</sup>, (\* Lemgo 27.02.1666)<sup>198</sup>, begr. ebd. 18.02.1725, ☉ Lübbecke 09.06.1689 Anna Margaretha Muth, \* ca. 1664/67, begr. Lemgo 07.10.1750, T. von Hans Henrich Muth, SchR in Lübbecke, und Catharina Margaretha Albrecht (wie oben unter A.5.).

Nachdem David Clauss d. Ä. 1688 für seinen jüngsten Sohn eine Anwartschaft auf den SchR-Dienst in der Grafschaft Lippe erhalten hatte und so dessen Zukunft gesichert war, konnte David Clauss d. J. an eine Heirat denken. Anna Margaretha Muth aus Lübbecke war eine jüngere Schwester seiner Stiefmutter Agnesa Gertrud Muth. Nach einem Jahr bei den Schwiegereltern mietete er sich in Detmold im Haus der Witwe Gerdt Lückens ein, um seinem Vater in Lemgo bei dessen „continuirlichen podagrischen Schwachheit“ besser beistehen zu können. Die Vermieterin selbst hatte im Haus Stube und Kammer zur eigenen Wohnung behalten. Die Stadt Detmold wollte diesen Mietvertrag jedoch verbieten. Offenbar fürchtete man – unbegründeterweise –, in dem gemieteten Haus würden nun auch die Abdeckerknechte untergebracht und folglich dem Stadtsäckel die 4 Taler Jahresmiete für deren stadteigene Dienstwohnung entgehen. Erfolg hatte man mit dem Einspruch nicht. Erst zwei Jahre später zog David Clauss d. J. von Detmold zurück nach Lemgo<sup>199</sup>. Um die gleiche Zeit vollzog er seine erste Hinrichtung mit dem Schwert<sup>200</sup>. Andere Exekutionen hatte er bereits vor 1690 anstelle seines Vaters ausgeführt<sup>201</sup>.

Die angebliche oder tatsächliche Anfeindung wegen der Ehe seiner Nichte Anna Elisabeth Vogeler im Jahr 1703 (vgl. oben unter A.5.2.1.) war offenbar Teil einer schon seit Jahrzehnten schwelenden, mehr oder weniger versteckt ausgetragenen Auseinandersetzung der Lemgoer SchR mit dem ortsansässigen Barbierer- und Chirurgenamt. 1661 hatte David Clauss d. Ä. vom Landesherrn ein Privileg erhalten, Arm- und Beinbrüche sowie anderen Schaden, „sonderlich in heiler Haut“, behandeln zu dürfen<sup>202</sup>. Im Gegenzug ließen sich die Barbierer und Chirurgen 1673 in ihrem neuen Amtsbrief vom Lemgoer Magistrat die Zusage geben, daß dem Scharfrichter alle Kuren verboten seien<sup>203</sup>. 1704 eskalierte der Streit zu einem langjährigen Prozeß, worin auf beiden Seiten mit harten Bandagen gekämpft und nicht mit „anzüglichen Injurien“ gespart wurde<sup>204</sup>. Graf Friedrich Adolph bestätigte schließlich unter dem 1. Mai 1710 das Privileg von 1661 und erteilte sogar eine Expektanz auf den Sohn oder Schwiegersohn<sup>205</sup>.

Anna Margaretha Muth, die ihren Mann um mehr als 25 Jahre überlebte, geriet als Witwe in immer größere finanzielle Schwierigkeiten. Als Wittumsgelder waren ihr die 46 Taler Pacht von der WRei Silixen verschrieben worden, doch reichten diese zum Unterhalt für sie und ihre beiden unverheirateten Töchter offenbar nicht aus. In den folgenden Jahrzehnten war sie in zahlreiche Prozesse wegen Schuldforderungen verwickelt, weswegen sie Haus und Land verpfänden oder verkaufen mußte<sup>206</sup>. Von den 100 Talern, die ihr als Erbteil des zu Schwabstedt verstorbenen Bruders, des Chirurgen Joh. Henrich Muth, zugefallen waren, blieben ihr nach Abzug aller damit zusammenhängenden Unkosten ganze 9 Taler<sup>207</sup>. Zuletzt war sie gezwungen, sich auch von dem repräsentativen

Haus in der Papenstraße zu trennen, das an ihren Enkel und zweiten Ehemann ihrer Schwiegertochter fiel, Jobst Henrich Kleine (vgl. unter A.7.1.3. und A.8.)<sup>208</sup>.

Kinder:

7.1. **Margaretha Gertrud**, get. Lübbecke 29.03.1690, † Herford 15.01.1763, ⚭ Lemgo 21.05.1708 Jobst Liborius Kleine, seit 1708 SchR in Herford<sup>209</sup>, \* ..., † Herford 28.11./16.12.1738<sup>210</sup>, S. von Conrad Nicolaus Kleine, SchR in Herford (get. Osterwieck 22.04.1655, † wohl 1699, vor 16.07.)<sup>211</sup>, und der Magdalena Albrecht (\* ca. 1662, † wohl 1705)<sup>212</sup>.

Kinder<sup>213</sup>:

7.1.1. **Joh. David**, get. 22.02.1709, † ...

7.1.2. **Bernd Hinrich**, get. 18.04.1710, † ...

7.1.3. **Jobst Henrich**, get. 04.08.1711, † Boizenburg 26.12.1800, 1738-1776 substit. SchR in Lemgo, bis 1796 dort wohnhaft, ⚭ I. Lemgo 02.11.1738 Catharina Elisabeth Muth, Witwe von Joh. Peter Clauss, SchR in Lemgo (vgl. unter A.8.), ⚭ II. Seesen 26.11.1743 Maria Dorothea Juliana Gebhard, \* Einbeck (Marien) 27.12.1715, begr. Lemgo 14.08.1744, T. von Friedrich Theodor Gebhard, zuletzt SchR in Seesen, u. der Catharina Margaretha Charlotte Förster, ⚭ III. Minden 11.10.1746 Margaretha Magdalena Meisner, get. Peine 26.08.1708, † Lemgo 31.03.1793, T. von Franz Adam Meisner, zuletzt SchR in Osterwieck, u. der Eva Catharina Elisabeth Kahle<sup>214</sup>.

7.1.4. **Joh. Conrad**, get. 28.03.1713, † 13.03.1785, seit 1741 SchR in Herford, nachdem er sich „in Holland und sonderlich im Haag über 7 Jahre aufgehalten und daselbst mit Verrichtung allerhand Executionen an Maleficanten sich geübet“<sup>215</sup>, ⚭ Hemmendorf 24.08.1741 Justina Lucia (Wilhelmina) Renzhausen, \* ca. 1714/15, † 08.07.1785, T. von Joh. Hinrich Valentin Renzhausen, SchR in Hemmendorf, u. Regina Maria Pfeffer (vgl. unter A.7.2.) (Nachkommen).

7.1.5. **David Henrich**, get. 25.02.1715, begr. 's-Hertogenbosch 14.01.1785, seit 1742 SchR ebd., ⚭ I. Dordrecht 12.05.1744 Sophia Juliana Deuring (Döring), get. Breda 21.03.1722, begr. 's-Hertogenbosch 25.09.1756, T. von Christophel Deuring, SchR in Breda, u. der Anna Eleonora Diepenbrock, ⚭ II. Gorssel 12.08.1761, aufg. Zutphen 17.05.1761, Catharina Elisabeth van Anhout, get. Zutphen 26.12.1723, begr. 's-Hertogenbosch 10.02.1800, T. von Johannes van Anhout, SchR in Zutphen, u. der Susanna Cahle (Nachkommen)<sup>216</sup>.

7.1.6. **Peter Henrich**, get. 27.07.1716, † ..., Chirurg in Groningen<sup>217</sup>.

7.1.7. **Franz Christoffer**, get. 06.11.1718, † ..., 1760 in 's-Hertogenbosch wohnhaft, dann bis 1776 SchR in Breda<sup>218</sup>.

7.1.8. **Arend Henrich**, get. 12.02.1720, † ...

7.1.9. **Joh. Henrich**, get. 20.04.1722, † ..., seit 1750 SchR in Bergen-op-Zoom, Ⓞ ebd. 17.11.1751 Allegonda Blom (Nachkommen)<sup>219</sup>.

7.1.10. **Joh. Christoffer**, get. 08.06.1724, † ..., 1751 Mitglied der luth. Gemeinde zu Utrecht<sup>220</sup>, 1760 SchR in Den Haag (Nachkommen)<sup>221</sup>.

7.1.11. **Christoph Carl**, get. 29.11.1727, † ..., 1751 Mitglied der luth. Gemeinde zu Utrecht<sup>222</sup>, 1760 SchR ebd.<sup>223</sup>, danach bis 1784 in Amsterdam<sup>224</sup>.

7.1.12. **Anna Christina**, get. 13.12.1731.

7.2. **Ilsabe Magdalena**, get. Detmold/r 07.08.1691, † Hessisch Oldendorf 23.10.1761, Ⓞ I. Lemgo 05.05.1716 Joh. Hinrich Valentin Renzhausen, SchR in Hemmendorf, get. ebd. 16.06.1682, begr. ebd. 03.04.1740, S. von Dietrich Renzhausen, SchR ebd. (\* wohl 1655, begr. Hemmendorf 29.09.1701), u. der Anna Dorothea Hartmann (\* ca. 1649, begr. Hemmendorf 10.07.1702), Ⓞ II. Hemmendorf 18.01.1748 Joh. Wilhelm Goepel, seit 1699 SchR in Göttingen, get. Hersfeld 11.04.1678, † Göttingen 29.03.1755, S. von Joh. Christian Goebel, SchR in Hersfeld (\* ebd. 29.05.1648, † ...), u. der Anna Dorothea Farnecke (get. Stadthagen 19.04.1650, † ..., Ⓞ Hersfeld 30.04.1672)<sup>225</sup>; Joh. Hinrich Valentin Renzhausen Ⓞ I. Hameln 05.12.1702 Regina Maria Pfeffer, get. ebd. 03.02.1686, begr. Hemmendorf 13.05.1715, T. von Hans Hinrich Pfeffer, SchR in Hameln (get. Vorsfelde 25.08.1658, begr. Hameln 27.04.1734), u. der Ilse Marie von der Havestadt (get. Celle 06.12.1646, begr. Hameln 09.06.1715, Ⓞ ebd. 01.05.1685)<sup>226</sup>; Joh. Wilhelm Goepel Ⓞ I. Göttingen 15.05.1699 Anna Margaretha, Witwe von Hans Henrich Görteler, SchR zu Denkershausen (\* ca. 1660/62, begr. Göttingen 12.05.1747).

Die Namensinitialen der Ilsabe Magdalena Clauss und ihres ersten Ehemannes Joh. Hinrich Valentin Renzhausen sind in zwei blumentumkränzten, mit der Jahreszahl 1722 versehenen Kartuschen über dem Hauseingang der Meisterei zu Hemmendorf zu finden. Die Grabsteine des Hemmendorfer SchRs, seiner ersten Frau Regina Maria Pfeffer und seines Vaters Dietrich stehen an der Außenwand der dortigen Kirche. In der Sakristei ist heute der aus der Diele der Hemmendorfer SchRei stammende Schrank untergebracht, in dem einst die Richtschwerter aufbewahrt wurden. Auf dem verbindenden Mittelstück trägt er ebenfalls die Initialen von Joh. Hinrich Valentin Renzhausen mit der Jahreszahl 1731<sup>227</sup>. Der zweite Ehemann der Ilsabe Magdalena Clauss, Joh. Wilhelm Goepel, stiftete 1712 zusammen mit seinem Bruder Joh. Georg Goepel einen Altar, der mit ihren Namen versehen ist und noch heute in der St. Pankratiuskirche zu Denkershausen steht<sup>228</sup>.

Kinder:

7.2.1. **Henrich Christian**, get. Lemgo 17.02.1717, begr. ebd. 19.12.1717.

7.2.2. **Anna Sophia**, get. Hemmendorf 30.06.1720.

7.2.3. **Joh. Christoph**, get. Hemmendorf 29.07.1729.

7.3. **Anna Maria**, get. Lemgo 02.02.1693, begr. ebd. 12.01.1769, seit 1763 in St. Loyen.

Anna Maria Clauss wohnte zunächst mit ihrer ebenfalls unverheirateten jüngeren Schwester Agnesa Christina (A.7.9.) und der verwitweten Mutter in dem Haus an der Papenstraße, nach dessen Verkauf in der Neuen Straße. 1762 war sie gezwungen, „zu ihrem höchstnötigen Unterhalt“ 40 Taler von SchR Jobst Henrich Kleine (A.8.) zu leihen und dafür ihren ererbten Hof an der Neuen Straße zu verpfänden<sup>229</sup>. Da die Schwestern das Geld nicht zurückzahlen konnten, verkauften sie ein Jahr später diesen Hof für 110 Taler an ihren Neffen Joh. Christian Friedrich Clausen, damals SchR zu Minden (A.9.), und dessen Frau Dorothea Catharina Scheermesser. Die nach Begleichung der Schuld übrigbleibenden 70 Taler dienten dazu, Anna Maria Clauss in das sog. Brüderkloster, Sitz der Armenstiftung St. Loyen, einzukaufen. Die jüngere Schwester Agnesa Christina nahm der Neffe nach Minden mit, wo sie auch starb<sup>230</sup>. Ob Anna Maria Clauss erst bei der Haushaltsauflösung die Verschreibung von Jobst Henrich Kleine aus dem Jahr 1743 wiederfand, worin er nicht nur der Mutter die jährlichen 46 Taler von der WRei Silixen, sondern auch den beiden unverheirateten Töchtern auf Lebenszeit pro Jahr 16 Taler versprochen hatte? Jedenfalls strengte sie erst am 29. Dez. 1763 eine Klage an, weil sie von diesem Geld noch keinen Pfennig gesehen hatte. Der Prozeß endete am 17. Jan. 1764 mit einem Vergleich. Statt der erhofften rückständigen 104 Taler erhielt sie nur 40 Taler<sup>231</sup>.

7.4. **Töchterlein**, get. Lemgo 30.06.1695<sup>232</sup>, † 08.09.1695.

7.5. **Henrich Caspar**, get. 06.09.1696, begr. 21.03.1710.

7.6. **David Henrich**, get. 26.04.1698, begr. 17.10.1704.

7.7. **Johann Peter**, get. 18.08.1700 = A.8.

7.8. **Conrad Jonas**, get. 27.02.1703, † 05.07.1705.

7.9. **Agnesa Christina**, get. 09.08.1707, † Minden 20.08.1770.

A.8. **Johann Peter Clauss** (aus A.7.), Bestallung vom 26.02.1725 als SchR der Grafschaft Lippe, vom 15.06.1728 als SchR der Stadt Lemgo<sup>233</sup>, am 06.01.1728 Bürger, am 15.06.1728 Zahlung des Einkömlingsgeldes für seine Frau<sup>234</sup>, get. Lemgo 18.08.1700, begr. ebd. 27.10.1737, ⚭ Lübbecke 28.04.1728 Catharina Elisabeth Muth, get. ebd. 11.09.1706, begr. Lemgo 13.04.1741, T. von Hans Peter Muth, SchR in Lübbecke (\* ca. 1666, begr. Lübbecke 08.05.1739), und der Christina Isabe Kahle (get. Bielefeld 23.03.1684, begr. Lübbecke 17.11.1748, ⚭ ebd. 24.11.1700)<sup>235</sup>; Catharina Elisabeth Muth ⚭ II. Lemgo 02.11.1738 Jobst Henrich Kleine, 1738-1776 substit. SchR in Lemgo, get. Herford 04.08.1711, † Boizenburg 26.12.1800. S. von Jobst Liborius

Kleine, SchR in Herford, u. der Margaretha Gertrud Clauss (wie unter A.7.1. und A.7.1.3.).

Am 29. Sept. 1725 brachte in Lemgo die 23jährige Bürgerstochter Beata Elisabeth Hovedissen eine uneheliche Tochter zur Welt, die am 1. Okt. in St. Marien auf den Namen Anna Maria Lisabeth getauft wurde. Der Kindesvater, der im Kirchenbuch nicht genannt ist, war Meister Hans Peter Clauss. Er war es auch, der laut Brüchtenprotokoll am 14. Nov. 1725 als Unzuchtstrafe „vor die Schwängerung Johann Caspar Hovedißens Tochter 10 Goldgulden erleget“<sup>236</sup>. Die Liebesbeziehung datierte ein Jahr zurück – bis um jene Zeit etwa, als Hans Peter Clauss seine erste Hinrichtung vollzog<sup>237</sup>. Die Eltern der jungen Frau, Lohgerbermeister Joh. Caspar Hovedissen und Anna Catharina Knigge, sahen es offenbar nicht ungern, daß er sich „um die Liebe ihrer Tochter bewarb“. Denn dem Vater war klar, wie er später aussagte, daß die 50 Taler Mitgift, die er ihr würde geben können, wenig waren im Vergleich zu dem, was Hans Peter Clauss von einer Braut seines Berufsstandes zu erwarten hatte, und so erschien in den Augen des Handwerksmeisters der junge Scharfrichter als eine ausgesprochen gute Partie. Die Eltern Hovedissen ließen jedenfalls den Dingen ihren Lauf, was dann hinterher zu dem Vorwurf von seiten der Mutter Clauss führte, sie seien selbst daran schuld, „daß ihre Tochter den Jungfernkranz verlohren und ein Kindgen wiegen muß“. Hans Peter Clauss bekannte sich zu dem Kind und auch zu seinem Eheversprechen. Jeden Abend besuchte er Beata Elisabeth Hovedissen im Haus der Eltern, tröstete sie und sagte, „er wolle sie wieder zu Ehren bringen“. Verschiedentlich blieb er zum Abendessen. Er fühlte sich schon ganz als Schwiegersohn und hatte die Eltern „beyderseits Vatter und Mutter genannt“. Bei einer Unterredung mit Pastor Joh. Barthold Haccius zu St. Nicolai hatte er auf dessen Frage, „ob das Mädgen ihm gefiele“, geantwortet, „er wollte sie [zur Frau] haben“, und auch bei dem ersten Termin vor dem Konsistorium, wo Vater Hovedissen schließlich im September 1726 namens seiner Tochter eine Eheklage anstrebte, erklärte er, „daß ers gut mit ihr im Sinne hätte“ und ihr „alle Liebkosungen und Promessen [= Versprechungen], daß er sie nicht verlassen wollte, gethan“. Zweifellos hatte Hans Peter Clauss ernste Absichten, und nichts wäre ihm lieber gewesen, als die junge Frau heiraten zu können. Auf der anderen Seite aber war er auch ein allzu gehorsamer Sohn, der es nicht wagte, sich gegen seine Mutter und deren Verwandtschaft durchzusetzen. Die Witwe Clauss war nämlich entschieden gegen diese Ehe. Ihr Sohn sei „für Hovedissen Tochter nicht aufgezogen“, und als Braut für ihn hätten „so wenig mein Mann sehl. als ich die Hovedißische im Sinn gehabt“. War sie grundsätzlich gegen eine allzu baldige Heirat ihres Sohnes, weil sie die Einnahmen aus der SchRei noch länger für sich behalten wollte, wie sie sich angeblich geäußert hatte? Fürchtete sie, von einer Lemgoer Schwiegertochter, die dort über einen ganz anderen familiären Rückhalt verfügte als eine ortsfremde, aus dem häuslichen Regiment ins soziale Abseits gedrängt zu werden? Waren ihr die 50 Taler Brautschatz zu wenig, so daß ihr „eines reichen Nachrichters Tochter“ lieber war, wie Vater Hovedissen meinte? Oder war sie ihrerseits schon gegenüber ihrem Bruder zu Lübbecke im Wort, der immerhin fünf Töchter zu verheiraten hatte? Die Witwe Clauss bestritt jedenfalls hartnäckig, gegenüber dem zwischenzeitlich verstorbenen Pastor Haccius und gegenüber Joh. Caspar Hovedissen ihr Einverständnis zu einer Eheschließung gegeben zu haben. Es kam zu einem förmlichen Prozeß, wobei es schließlich nicht mehr um den erklärten Heiratswunsch der beiderseitigen Kinder ging,

sondern ausschließlich um die Frage, ob die Behauptungen des Lohgerbermeisters Hovedissen oder die der Witwe Clauss zutrafen. Bürgermeister Heldmann als dem Vorsitzenden des Konsistoriums war klar, daß eine der beiden Parteien einen Meineid würde schwören müssen, und dies wollte er um jeden Preis verhindern. Der „Preis“ war ein Vergleich, was gleichzeitig den Verzicht auf die Heirat bedeutete, und es war letztlich Beata Elisabeth Hovedissen, die ihn zahlen mußte. Denn ihr wurde zwar als Entschädigung „pro defloratione et alimentatione partus“ die recht hohe Summe von 150 Talern zugesprochen – wovon nach dem Tod des Kindes 50 Taler abgezogen wurden –, doch waren ihre Heiratschancen offenbar gemindert. Erst 1733 schloß sie eine Ehe mit dem landfremden Thomas Dammüller<sup>238</sup>.

Hans Peter Clauss heiratete zwei Jahre nach dem Prozeß seine Lübbecker Kusine Catharina Elisabeth Muth. Wenig später bat er beim Rat der Stadt Lemgo darum, das alte SchR-Haus beim Ostertor für ihn herrichten zu lassen, da er Bedenken habe, „mit seiner Frau in das Haus auf der Papenstraße zu seiner Mutter und Geschwistern einzuziehen“. Die verhinderte Heirat mit der Frau, die er liebte, hatte wohl doch zu einer Entfremdung geführt. Die Stadt Lemgo ließ denn auch die Dienstwohnung wieder instandsetzen, wo nach Hans Peter Clauss auch sein Amts- und Ehenachfolger Jobst Henrich Kleine aus Herford wohnte<sup>239</sup>. Dessen geplante Eheschließung mit der Witwe Clauss 1738 ließ der Rat zunächst einmal verbieten und verlangte zuvor die Zahlung eines Weinkaufs sowie des Bürgeraufnahmegeldes, um damit klarzustellen, daß er auch der Bediente der Stadt war und ihrer Jurisdiktion unterstand<sup>240</sup>. Mit dieser Heirat erreichte die Blutsverwandtschaft unter den SchRn in Ostwestfalen-Lippe ihren engsten Grad. Denn Kleine war der Neffe von Hans Peter Clauss und gleichzeitig der Vetter zweiten Grades von dessen Frau Catharina Elisabeth Muth. Der kleine Joh. Christian Friedrich Clausen, für den er den Dienst versah, war nicht nur sein Stiefsohn, sondern auch sein Vetter. In seine Dienstzeit als substituierter SchR fiel die letzte Hinrichtung in Lemgo am 21. März 1774, nämlich die Räderung des wegen dreifachen Raubmordes zum Tode verurteilten Joh. Christoph Krop<sup>241</sup>.

Kinder<sup>242</sup>:

8.1. unehel.: **Anna Maria Lisabeth**, \* Lemgo 29.09., get. ebd. (St. Marien) 01.10.1725<sup>243</sup>, begr. ebd. 25.06.1728 (M: Beata Elisabeth Hovedissen).

8.2. **Joh. Christian Friedrich**, \* 27.06.1730 = A.9.

8.3. **Conrad Wilhelm**, \* 09.12.1732, begr. 07.09.1742.

8.4. **Christina Elisabeth**, \* 26.03.1735, † Minden 24.02.1812, Näherin<sup>244</sup>, Ⓞ Minden (Dom/k) 11.01.1767, aufg. Lemgo 31.12.1766, Joh. Christoph Görteler, Kunstmaler in Minden, get. Moritzberg/k 12.11.1743, † Minden (Dom/k) 19.04.1771, S. von Joh. Henrich Görteler, SchR in Moritzberg (\* ..., † Bavenstedt/k 11.11.1757), u. der Anna Juliana Bröcker (get. Büren/k 17.04.1703, † Moritzberg/k 27.01.1767, Ⓞ ebd. 31.12.1727)<sup>245</sup>.

Kinder:

8.4.1. **Magdalena Dorothea**, \* Minden 05.10.1767

8.4.2. **Friedrich August**, \* ebd. (Dom/k) 15.11.1769

A.9. **Johann Christian Friedrich Clausen** (aus A.8.), 1763-1777 substit. SchR für Minden und Hildesheim<sup>246</sup>, Bestallung vom 19.09.1768 für die Grafschaft Lippe<sup>247</sup>, am 09.12.1768 für die Stadt Lemgo<sup>248</sup>, am 04.10.1776 Bürger ebd.<sup>249</sup>, seit 1779 dort wohnhaft<sup>250</sup>, seit 1761 Konzession für das an Hannover verpfändete lippische Amt Sternberg<sup>251</sup>, \* Lemgo 27.06.1730, † ebd. 08.02.1808, ♂ I. Minden 06.07.1763 Dorothea Catharina Scheermesser, \* (Halberstadt?) wohl 1729, † Minden 08.08.1769, T. von Henrich Ernst Scheermesser, SchR in Helmstedt, dann in Halberstadt (get. Helmstedt/St. Stephani 08.07.1699, † Halberstadt 18.09.1743), u. der Anna Margaretha Wittig (\* ca. 1693, begr. Halberstadt 29.09.1765, ♂ Osterwieck 17.09.1726)<sup>252</sup>, ♂ II. Boizenburg 23.06.1779 Johanna Maria Christina Frisch, seit 1808 Verwalterin der SchRei Herford<sup>253</sup>, get. Boizenburg 26.11.1759, † Herford 18.04.1817, T. von Christian Gottfried Frisch, SchR in Boizenburg u. Winsen a. d. Luhe (\* ca. Okt. 1714, † Winsen a. d. Luhe 04.02.1765), u. der Anna (Catharina) Regina Hennings (\* Jerichow 10.04.1724, † Boizenburg 12.06.1777)<sup>254</sup>; Dorothea Catharina Scheermesser ♂ I. Halberstadt (St. Johannis) 23.04.1750 Joh. Jacob Kücken, seit 1743 SchR in Minden, seit 1759 für Hildesheim, get. Artlenburg 19.12.1714, begr. Minden 31.10.1762, S. von Valentin Hinrich Kücken, SchR in Artlenburg (get. Bleckede 23.04.1683, begr. Artlenburg 22.01.1747), u. der Anna Elisabeth Kannenberg (get. Dannenberg 21.03.1693, † Artlenburg 10.02.1756, ♂ ebd. 01.10.1713)<sup>255</sup>.

Als Joh. Christian Friedrich Clausen 1763 die wohlhabende Mindener SchR-Witwe Kücken heiratete, versprach er seinen Stiefeltern Jobst Henrich Kleine und Margaretha Magdalena Meissner für den Fall, daß er die Lemgoer Meisterei einmal selbst antreten würde, eine jährliche Unterhaltszahlung von 40 Talern<sup>256</sup>. Auch nachdem er 1768 eine Bestallung für die Grafschaft Lippe und die Stadt Lemgo erhalten hatte, überließ er die Lemgoer Meisterei samt dem Amt Brake weiterhin seinem Stiefvater zur freien Nutzung, solange es ihm, Clausen, gefallen würde<sup>257</sup>. Beide dachten wohl an ein Arrangement auf Dauer. Die zwei Stieftöchter Kücken, die Dorothea Catharina Scheermesser in ihre zweite Ehe mitgebracht hatte, wollte Clausen offenbar bei ihrer Heirat mit einem Brautschatz abfinden, so daß er die SchRei Minden seinem eigenen Sohn hätte vererben und Jobst Henrich Kleine seinerseits Lemgo für seine Nachkommen hätte behalten können. Der vorzeitige Tod der Ehefrau Clausen 1769 machte jedoch diese schönen Pläne zunichte. Denn damit fiel nach preußischem Recht das SchRichter-Lehen automatisch an die älteste Kücken-Tochter, die erst 17jährige Anna Margaretha Catharina. Spätestens bei ihrer Volljährigkeit mußte Clausen die Mindener Meisterei räumen. Um sein ursprüngliches Ziel doch noch zu erreichen, wollte er nun diese Stieftochter heiraten. Doch obwohl sich der Oberforstmeister zu Hausberge sehr für ihn beim König einsetzte und obwohl Clausen schließlich nicht davor zurückschreckte, die junge Frau zu schwängern, um eine Heirat zu erzwingen, wurde der Ehedispens nicht erteilt<sup>258</sup>.

Joh. Christian Friedrich Clausen bereitete also wohl oder übel seine Rückkehr nach Lemgo vor, und dazu kündigte er 1775 aufgrund der Vereinbarung von 1769 seinem Stiefvater Jobst Henrich Kleine den Dienst auf. Kleine ging aber nicht freiwillig und mußte erst aus der Dienstwohnung geklagt werden, so daß Clausen gezwungen war, seinen Pächter Heinrich Christoph Maas bis Michaelis (29. Sept.) 1776 in einem gemieteten Haus unterzubringen. Die lippische Landesherrschaft bestand bei ihrem SchR oder dessen Substituten strikt auf Residenzpflicht. Den Pächter Maas wollte man jedoch nicht als Stellvertreter akzeptieren, da er nur HM war. Als Clausen sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht nach Lemgo bequeme, weil er immer noch hoffte, den Ehemann der Anna Margaretha Catharina Kücken – sie hatte bald nach ihrer Volljährigkeit Daniel Gottlob Friedrich Koch aus Gardelegen geheiratet – durch ein höheres Gebot an Lehnware und Jahreskanon aus Minden verdrängen zu können, riß der Regierung zu Detmold schließlich die Geduld. Joh. Christian Friedrich Clausen wurde des lippischen SchR-Lehens entsetzt. Dies wurde zwar nach einigem Hin und Her wieder rückgängig gemacht, doch kostete ihn dies die stolze Summe von 1000 Talern. Auch wurde die Belehnung seines Stiefbruders Joh. Christoph Kleine mit dem Amt Sternberg für nichtig erklärt, allerdings erst nach einem Prozeß durch alle Instanzen bis zum Reichskammergericht. Pächter Maas klagte auf Entschädigung für die vorzeitige Kündigung seines Vertrags und für die entgangenen Einnahmen in seinem ersten Pachtjahr. Stiefvater Kleine verlangte die einst 1763 zugesagten 40 Taler Jahresalimente, und seine zweite Stieftochter Anna Margaretha Dorothea Kücken forderte die Rückerstattung der jahrelang unrechtmäßig erhobenen Pachtgelder aus der Meisterei Hildesheim in Höhe von 2448 Talern. All dies führte wiederum zu langwierigen Prozessen<sup>259</sup>. Schließlich schob Joh. Christian Friedrich Clausen einen Schuldenberg von fast 6000 Talern vor sich her. Die Mitgift von 1100 Talern, die seine zweite Frau Johanna Maria Christina Frisch mitbrachte, und der Verkauf der WRei Silixen 1791 für 1500 Taler reichten zur Tilgung bei weitem nicht aus<sup>260</sup>. Dem Konkurs entging er nur deshalb, weil seine Stieftochter auf ihre Rückzahlungsforderung, die ohnehin nicht zu erfüllen gewesen wäre, verzichtete und seine Lemgoer Gläubiger einen unendlichen Langmut bewiesen<sup>261</sup>.

Während seiner Lemgoer Dienstzeit als SchR fand am 16. Juli 1794 die letzte Hinrichtung in Lippe statt, als auf der Jerxer Heide bei Detmold der Raubmörder Franz Henrich Böger gerädert wurde. Dieses Urteil ließ Joh. Christian Friedrich Clausen durch einen seiner Knechte vollziehen<sup>262</sup>.

Kinder<sup>263</sup>:

9.1. **Johann Henrich Ernst**, \* Minden 26.12., get. 29.12.1763 = A.10.

9.2. **Magdalena Christina**, \* ebd. 16.11.1766, † Lemgo 27.04.1834<sup>264</sup>.

9.3. **Johann Daniel**, \* Minden 21.10.1768, † ebd. 30.12.1772.

9.4. unehel.: **Christian Friedrich**, \* ebd. 19.02.1775 (M: Anna Margaretha Catharina Kücken, die Stieftochter)<sup>265</sup>.

9.5. **Johann Christian**, \* 25.09.1780, † 19.07.1784.

9.6. **Carolina Louisa**, \* 12.01.1783, † 25.03.1783.

9.7. **Heinrich Ludwig**, \* 09.04.1784, † 20.04.1784.

9.8. **Catharina Louisa**, \* 01.12.1785, † ... , Ⓞ Herford 05.09.1819 Gerhard Henrich Graeve, \* ca. Apr. 1789, † ..., Tischlermeister auf der Herforder Neustadt, S. von † Gerhard Henrich Graeve, Tischlermeister in Herford, u. der Friederike Dorothea Müller.

Kinder:

9.8.1. vorehel.: **Christian Adolph**, \* Herford 17.03.1813

9.8.2. **Elise Henriette**, \* ebd. 11.12.1819

9.9. **Friedrich Adolph**, \* 24.01.1788 = A.11.

9.10. **Sophia Dorothea**, \* 01.01.1792, † 11.10.1792.

9.11. **Johanna Dorothea**, \* 25.11.1793, † 05.10.1795.

9.12. **Louise Henriette**, \* 06.05.1797, † ..., Ⓞ Herford 15.08.1826 Joh. Christian Grünewald, Müller in Herford, \* Hundisburg b. Magdeburg 13.11.1800, † ..., S. von Joh. Andreas Grünewald u. Dorothea N., beide tot.

Kind:

9.12.1. unehel.: **Tochter**, totgeb. Herford 08.09.1819.

9.13. **Franz Heinrich Christoph**, \* 29.05.1801 = A.12.

A.10. **Johann Henrich Ernst Clausen** (aus A.9.), 1789-1794 Tierarzt in Holm b. Jesteburg i. d. Nordheide, 1794-1808 SchR in Herford<sup>266</sup>, seit 1808 SchR in Lemgo und Bürger ebd.<sup>267</sup>, \* Minden 26.12., get. 29.12.1763<sup>268</sup>, † Lemgo 16.04.1842, Ⓞ I. Vlotho/k 19.08.1794 Maria Theresia Rosenberg, \* Brakel/k 20.09.1762, † Herford/k 13.12.1796, T. von Joh. Wilhelm Rosenberg, WR-Knecht in Medebach u. Brakel (\* ca. 1730, † Brakel/k 03.12.1762), u. der Anna Maria Theresia Medeler (get. Brakel/k 06.04.1735, † Silixen/r 13.03.1808, Ⓞ wohl 1750)<sup>269</sup>, Ⓞ II. Herford 21.05.1797 Henriette Wilhelmine Nonnenkamp, \* Lübbecke 31.08.1778, † Lemgo 30.05.1828, T. von Joh. Henrich Nonnenkamp u. Henriette Francke; Maria Theresia Rosenberg Ⓞ I. Bielefeld/k 19.05.1782 Peter Paul Mohr, SchR-Knecht u.a. in Lemgo und Höxter, \* ..., † vor 1794 (wahrscheinl. identisch mit Peter Mohr, SchR-Knecht „aus dem Hildesheimischen“,

† Werder a. d. Havel 01.04.1792), S. von Wilhelm Henrich Mohr, SchR-Knecht in Gandersheim, HM in Polle u. Quakenbrück (\* ca. 1728, † Polle 17.09.1794), u. der Anna Margaretha Walther (\* ca. 1725, † Polle 17.08.1794)<sup>270</sup>.

Schon als junger Mann hatte Joh. Henrich Ernst Clausen von seinem weiteren Leben eine klare Vorstellung: Er wollte zunächst ein „honettes Metier“ erlernen und ausüben, um dann als Erbe der Lemgoer Meisterei „nach meines Vaters Tod [...] meine Dienste anzutreten“. Trotz vieler Bitten konnte er den ersten Teil dieses Vorhabens jahrelang nicht verwirklichen, was er auf den bösen Willen und „den Mangel der Liebe im Herzen“ seiner nur vier Jahre älteren Stiefmutter zurückführte, wofür aber die erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Vaters mindestens mitursächlich gewesen sein dürften. Vom reichen, über 4000 Taler betragenden Halberstädter Erbe seiner Mutter Dorothea Catharina Scheermesser waren 1782, als endlich ein Inventar errichtet wurde, nur noch kümmerliche 88 Taler 7 Groschen übrig<sup>271</sup>. Schließlich ging er in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli 1787 heimlich von zu Hause fort. Verschiedene Sachen im Wert von 96 Talern, die er als sein Eigentum ansah, nahm er mit. Vom erbosten Vater wurde ihm dies als Diebstahl ausgelegt, ebenso wie die Aufnahme von 60 Talern auf das Pachtgeld der Detmolder WRei<sup>272</sup>. Als er in Silixen Station machte – vermutlich, um von dem WRei-Pächter Hermann Rosenberg weiteres Geld zu leihen –, traf er dort dessen Schwester Maria Theresia Rosenberg. Die junge Frau, die er bereits aus Lemgo kannte, hatte bei ihrem Bruder Zuflucht gesucht, nachdem ihr Mann, der SchR-Knecht Peter Paul Mohr, kurz zuvor sie und ihre drei kleinen Kinder böswillig verlassen hatte. Ob Joh. Henrich Ernst Clausen sie sofort mitnahm – sein Vater warf ihm später „Entführung“ einer Ehefrau vor –, oder, wie er selbst aussagte, sie ihm erst später nachreiste, jedenfalls gaben beide schon vor, verheiratet zu sein, als der flüchtige Ehemann Peter Paul Mohr noch lebte<sup>273</sup>. Die Heirat vor dem katholischen Priester in Vlotho 1794 dürfte daher auch die erste und einzige gewesen und nicht als revalidierte Ehe zu interpretieren sein.

Als Joh. Henrich Ernst Clausen am 18. Juli 1787 von Osnabrück aus an den Lemgoer Bürgermeister Christian Friedrich Hellwing schrieb, um ihn von seinem Weggang zu unterrichten und seine Ansprüche auf die Lemgoer SchRei weiterhin geltend zu machen, hatte er noch vor, Chirurg zu werden<sup>274</sup>. Da seine finanziellen Möglichkeiten dafür wohl nicht ausreichten, entschloß er sich zur Tierheilkunde. Wie zu jener Zeit noch weithin die Regel – erst 1778 war in Hannover die erste Tierarzneischule gegründet worden –, erlernte er diesen Beruf in einer zweijährigen Lehrzeit bei Anton Friedrich Wilhelm Schrader zu Hamburg, „Roßarzt bei den Dragonern“, der ihm das beste Zeugnis ausstellte<sup>275</sup>. Anschließend ließ er sich in Holm b. Jesteburg in der Nordheide nieder. Dort, auf dem platten hannoverschen Land, scheint es ihm aber sehr schlecht ergangen zu sein. Joh. Henrich Ernst Clausen sah sich nach einer geeigneten SchRei um. Ihm war klar, daß der Lemgoer Erbfall so bald nicht eintreten würde, und so war er bereit, auf die dortige Meisterei gegen Zahlung eines Geldbetrags, der ihm den Erwerb eines gleichwertigen Dienstes ermöglicht hätte, zu verzichten. Seinem Vater war seinerseits daran gelegen, Lemgo für seine zweite Frau und die Kinder aus dieser Ehe zu sichern, nachdem er den Prozeß um die Hildesheimer Meisterei verloren hatte. Er konnte jedoch die vereinbarten 450 Taler nicht aufbringen, so daß der Sohn den Vergleich für nichtig ansah. Der daraus resultierende jahrelange Prozeß wurde von der Detmolder Kanzlei zugunsten von Joh. Henrich Ernst Clausen entschieden<sup>276</sup>.

1794 übernahm er die Herforder SchRei. Der Dienst war nicht sehr einträglich, bot aber zumindest eine gewisse Ausgangsbasis. Als Tierarzt war Joh. Henrich Ernst Clausen so fähig und tüchtig, daß die Stadt Herford ihn nur sehr ungern wieder gehen ließ und sein Können zum Maßstab für seine Nachfolger machte<sup>277</sup>. Kurz vor seinem Tod rief ihn der Vater nach Lemgo, versöhnte sich mit ihm und nahm ihm das Versprechen ab, für seine zweite Frau und die Kinder zu sorgen. Joh. Henrich Ernst Clausen überließ ihnen daher Herford, während er selbst den Lemgoer Dienst antrat<sup>278</sup>. Im gleichen Jahr 1808 ließ er das von seinem Vater einst erworbene Bergsängersche Haus in der Neuen Straße (heute Nr. 71) umbauen. Die Bauinschrift mit seinem Namen und dem seiner zweiten Frau Henriette Wilhelmine Nonnenkamp ist noch erhalten<sup>279</sup>. Auch in Lemgo hatte er als Tierarzt eine bedeutende Praxis, so daß er die von seinem Vater übernommenen Schulden vollständig ablösen und darüber hinaus ein gewisses Vermögen ansammeln konnte. Bei seinem Tod 1842 hinterließ er jedem seiner sieben Kinder zweiter Ehe 1023 Taler 20 Groschen 5 5/7 Pfennig<sup>280</sup>.

Kinder:

10.1. **Anna Dorothea Elisabeth**, \* Holm (get. Jesteburg) 25.01.1789, † ebd. 28.02.1792<sup>281</sup>.

10.2. **Catharina Maria**, \* ebd. 22.07.1791, † Salzuflen/r 19.04.1855, ⚭ Bielefeld/k 13.11.1825<sup>282</sup> Joh. Henrich Adolph Künemund, 1821-1825 SchR-Knecht in Lemgo<sup>283</sup>, seit 1825 Abdecker in Bielefeld, \* Salzuflen/r 24.06.1803, † Bielefeld 1840(?)<sup>284</sup>, S. von Franz Joseph Künemund, HM- bzw. SchR-Knecht, zuletzt in Bielefeld (\* Minden, Dom/k 05.07.1773, † Bielefeld/k 18.09.1821), u. der Catharina Elisabeth Sparenberg (get. Osnabrück, St. Katharinen 26.12.1779, † Bielefeld, St. Nikolai 18.06.1815, ⚭ Osnabrück, St. Johann/k 01.10.1799)<sup>285</sup>.

Kinder:

10.2.1. unehel.: **Heinrich August**, \* Lemgo 27.10.1817, † ebd. 09.07.1826 (V: Christian Rethmeyer angebl.)<sup>286</sup>.

10.2.2. **Dorothea Elisabeth**, \* Bielefeld/k 16.11.1825, † ebd. 13.02.1855, Näherin.

10.2.3. **Joh. Henrich Adolph**, \* ebd. 13.03.1828

10.2.4. **Carl Heinrich**, \* ebd. 30.11.1832, † ebd. 14.08.1833.

10.3. **Dorothea Elisabeth**, \* Holm (get. Jesteburg) 26.05.1794, † Salzuflen/r 03.11.1861, ⚭ Valdorf 05.12.1827 Carl Henrich Vogt, 1826-1827 SchR-Knecht in Lemgo<sup>287</sup>, 1829 Handarbeiter, 1834 WR in Salzuflen, 1840 Bürger ebd.<sup>288</sup>, \* Bonneberg (get. Valdorf) 01.05.1809, † Salzuflen/r 17.08.1861, S. von Joh. (Caspar) Friedrich Vogt, HM in Bonneberg (get. Scherfede/k 24.05.1774, † Bonneberg 06.08.1828), u. der

Sophie Elisabeth Harte (\* Horn/r 23.09.1777, † nach 27.06.1834<sup>289</sup>, ⚭ Valdorf 16.09.1808)<sup>290</sup>.

Wie auch ihre Schwester Catharina Maria, hatte Dorothea Elisabeth Clausen ihren späteren Ehemann, den 15 Jahre jüngeren Carl Henrich Vogt, kennengelernt, als er auf der Meisterei ihres Vaters in Lemgo als Knecht diente. Diese nicht standesgemäße Ehe schien ihr wohl immer noch besser, als unverheiratet zu bleiben. Im Gegensatz zu ihren jüngeren Halbgeschwistern hatte sie nur das bescheidene Erbe von 87 Talern 18 Groschen zu erwarten – nach dem Tod des Vaters wurde es auf ihre Bitte um 20 Taler erhöht<sup>291</sup> –, was wiederum für Carl Henrich Vogt, der in Lemgo einen Jahreslohn von rund 20 Talern erhielt<sup>292</sup>, nicht unattraktiv gewesen sein mag – von dem Prestigegewinn einer Heirat mit der Lemgoer SchR-Tochter einmal abgesehen. Vater Clausen war über die „unvernünftige und schlechte Ehe“ alles andere als begeistert. Wegen Volljährigkeit der Tochter mußte er ihr aber ebenso „wie der vorigen“ seine Einwilligung geben, „und lasse sie ernten“, so fügte er grimmig hinzu, „was sie gesäet hat“<sup>293</sup>. Die schlechteste Wahl scheint Dorothea Elisabeth Clausen aber dennoch nicht getroffen zu haben. Denn ihr Ehemann Carl Henrich Vogt konnte 1840 von Joh. Philipp Kuhlmann die Salzuflener WRei erwerben und ein eigenes Wohnhaus kaufen<sup>294</sup>. Ihr 15jähriger Sohn erhielt 1845 von der lippischen Regierung eine Belohnung von 10 Talern, „weil er den Knaben der Wittwe Justus Moritz aus dem hiesigen Mühlenteiche mit eigener Lebensgefahr gerettet hat“<sup>295</sup>.

Kinder:

10.3.1. **Carl Friedrich Wilhelm**, Fuhrmann in Salzuflen, \* ebd./r 02.06.1829, † ebd. 25.06.1889, ⚭ ebd. 19.02.1860 Margarethe (Grietje) Dreves, \* Oudepekela 02.03.1841, † Detmold 28.11.1894, T. von Joh. Heinrich Anton Dreves zu Oesterode/NL, u. Anne Bouw (Nachkommen).

10.3.2. **Henriette Wilhelmine**, \* Salzuflen/r 07.04.1831, † ebd. 16.05.1831.

10.3.3. **Elisabeth Sophie**, \* ebd. 08.06.1834, † ebd. 14.05.1836.

10.4. **Hermann Henrich Ernst**, \* Herford 05.09.1796, † ebd. 23.03.1797<sup>296</sup>.

10.5. **Wilhelm Ernst**, \* 19.03.1798 = A.13.

10.6. **Sophie Magdalene Christine**, \* 18.08.1800, † 24.03.1807.

10.7. **Christine Charlotte**, \* 09.04.1803, † 02.04.1804.

10.8. **Friederica Wilhelmine**, \* 21.02.1805, † Lemgo 19.09.1852.

Nach dem Tod der Mutter führte sie für den Vater und später für den Bruder Wilhelm Ernst den Haushalt<sup>297</sup>.

10.9. **Johann Friedrich**, \* 18.10.1807 = A.14.

10.10. **Wilhelm Heinrich**, \* Lemgo 01.03.1810<sup>298</sup>, † ..., Bäcker.

Der 18jährige Bäckergeselle Wilhelm Heinrich Clausen, der in Detmold in der Lehre gestanden hatte, erhielt auf Ansuchen des Vaters am 21. April 1828 zunächst einen Reisepaß, mit dem er sich bis zum November des folgenden Jahres in Hamburg, Lübeck, Rostock und Wismar umsah, und dann am 23. März 1830 ein Wanderbuch<sup>299</sup>. Sein Verbleib ist bisher unbekannt, doch lebte er noch bei der Erbteilung am 30. April 1842<sup>300</sup>.

10.11. **Dorothea Henriette Charlotte**, \* 04.11.1812, † ..., ⚭ 06.08.1837 Joh. Friedrich Wilhelm Hempelmann, Schönfärber zu Heiden, \* 18.04.1809, † ..., S. von Joh. Anton Hempelmann, Kunstdrechsler in Lemgo (\* ebd. St. Marien 05.03.1776, † ebd. 13.01.1862), u. der Anna Maria Henriette Cottmann (\* 11.06.1786, † ..., ⚭ 01.11.1803).

Joh. Friedrich Wilhelm Hempelmann ging im Sommer 1848 zunächst allein nach Amerika. Am 23.04.1856 folgte ihm der 16jährige Sohn Eduard. Im gleichen Jahr kehrte der Vater zurück und holte am 20.01.1857 die restliche Familie nach<sup>301</sup>.

Kinder<sup>302</sup>:

10.11.1. **Heinrich Ernst Joh. Wilhelm**, \* 31.12.1838.

10.11.2. **Friedrich Anton Eduard**, \* 06.07.1840.

10.11.3. **Friedrich Gustav**, \* 22.11.1842.

10.11.4. **Ernst Wilhelm**, \* 23.03.1845.

10.11.5. **Meta Wilhelmine**, \* 21.07.1847.

10.12. **Johann Christoph**, \* 13.01.1815, † St. Louis/Missouri (USA) 27.04.1849.

Joh. Christoph Clausen war seit früher Kindheit krank, fast ständig bettlägerig und konnte kaum die Schule besuchen<sup>303</sup>. Als einzigem der Clausen-Söhne war es ihm nicht möglich, einen Beruf zu erlernen<sup>304</sup>. Im Herbst 1847 wanderte er nach Amerika aus<sup>305</sup>. Dort arbeitete er im Gasthaus von William C. Scott in St. Louis, bis er am 27. April 1849 an einer der häufigen Choleraepidemien starb<sup>306</sup>.

10.13. **Heinrich Ernst**, \* 15.06.1817, † 29.10.1818.

10.14. **Carl Ernst**, \* 13.10.1820, † ...

Carl Ernst Clausen besuchte bis Ostern 1842 das Lemgoer Gymnasium und war beim Tod des Vaters bereits „studiosus theologiae“<sup>307</sup>. Da er noch unmündig war, wurden seine beiden Lemgoer Brüder Wilhelm Ernst und Joh. Friedrich zu Vormündern bestellt<sup>308</sup>. Vom Sommersemester 1842 bis zum Wintersemester 1843/44 studierte er in Berlin, anschließend bis zum Wintersemester 1844/45 in Halle a. d. Saale<sup>309</sup>. Einige seiner Kommilitonen widmeten ihrem „lieben Freund Karl Klausen“ ihre Porträts<sup>310</sup>.

A.11. **Friedrich Adolph Clausen** (aus A.9.), seit 24.10.1808 SchR in Herford<sup>311</sup>, \* Lemgo 24.01.1788, † Herford 01.03.1816, ∞ ebd. (St. Johannis) 08.09.1809 Marie Henriette Höcker, get. ebd. (Münsterkirche) 17.08.1762, † ebd. (St. Johannis) 12.09.1832, T. von Joh. Heinrich Höcker, seit 1761 Konrektor u. seit 1764 Rektor des Friedrichs-Gymnasiums in Herford (get. ebd. Münsterkirche 08.05.1725, † ebd. 17.09.1779), u. der Anna Gertraud Heinen (\* ca. 1724/25, † Herford, Münsterkirche, 16.04.1790).

Durch einen Vergleich vom 14. März 1808 überließ Joh. Henrich Ernst Clausen seiner Stiefmutter und seinem 20jährigen Halbbruder Friedrich Adolph Clausen die Herforder Meisterei<sup>312</sup>. Die Stadt Herford, die großen Wert auf gute tierärztliche Kenntnisse ihres neuen SchRs legte, erteilte ihm aber erst die Bestallung, nachdem er glaubhaft versichert hatte, daß er sich zur Erlernung der „Viehharzneikunst“ einige Zeit bei verschiedenen Tierärzten im Hannoverschen aufgehalten und seine theoretischen und praktischen Kenntnisse bei seinem Bruder vervollkommen habe. Außerdem wolle er noch eine der benachbarten „Veterinair-Schulen“ besuchen<sup>313</sup>. Im Gegensatz zu seinem Lemgoer Bruder Joh. Henrich Ernst, der nie sein SchR-Amt hatte ausüben müssen, vollzog der junge Friedrich Adolph Clausen bereits 1809 und 1810 zwei Enthauptungen mit dem Schwert – „mit bewunderungswürdiger Dexterität (= Geschicklichkeit)“, wie die Mutter später berichtete<sup>314</sup>. Vier Monate nach der ersten Exekution heiratete er die aus dem Herforder Bildungsbürgertum stammende, wesentlich ältere Marie Henriette Höcker. Als eines von nur wenigen Mädchen hatte sie seit Ostern 1773 das Herforder Gymnasium besucht, wo ihr Vater damals Rektor war<sup>315</sup>. „Vorbild“ für diese Verbindung war offenbar die Eheschließung ihrer Schwester Charlotte Margarethe Höcker mit einem ebenfalls sehr viel jüngeren Mann, dem Compagnie-Chirurgus Heinrich Emilius Sinnig, Sohn des Herforder Stadtchirurgen und Kirchenältesten bei der ref. Gemeinde St. Petri. Vermittelt wurde die Bekanntschaft wohl durch den gesellschaftlichen Umgang innerhalb der chirurgisch-medizinischen Kreise Herfords, zu denen auch der SchR gehörte<sup>316</sup>.

A.12. **Franz Heinrich Christoph Clausen** (aus A.9.), seit 1820 im preußischen Militärdienst, 1838-1840 Steueraufseher in Driburg, später in Magdeburg (?), \* Lemgo 24.05.1801, † Sülldorf b. Magdeburg 09.09.1860<sup>317</sup>, ∞ I. Herford (St. Johannis) 18.09.1826 Margarethe Theodora Wilhelmine Rahe, \* Preuß. Oldendorf 10.03.1798, † Minden (Garnison) 05.12.1836, T. von Heinrich Rahe, Akziseaufseher in Herford, u. der Johanne Margarethe Welmans, ∞ II. Minden (Garnison) 18.06.1837 Friederike Wilhelmine Dollmann, \* ebd. (Martini) 11.04.1804, † Schermcke b. Magdeburg 15.08.1857, T. von Friedrich Wilhelm Dollmann, Schuhmachermeister in Minden († ebd., St. Simeonis 05.01.1828, 69. J.), u. der Wilhelmine Menssen<sup>318</sup>.

Nach dem vorzeitigen Tod seines Bruders Friedrich Adolph wollte Franz Heinrich Christoph Clausen die Herforder SchR-Stelle übernehmen. Obwohl er „ein sehr redtlicher und fleißiger junger Mensch“ war und auch bereits großes Interesse an der Tierheilkunde gezeigt hatte, so daß „mit Grunde zu erwarten steht, daß er der hiesigen Stadt und deren Umgebung sehr nützlich werden wird“, konnte sich der Herforder Magistrat nicht entschließen, ihm eine förmliche Bestallung zu geben, weil er erst 15 Jahre alt war. Zur Vorbereitung auf sein späteres Studium besuchte er einige Jahre das Herforder Gymnasi-

um, was die Mutter durch „wirtschaftliche Ersparung“ und durch häusliche Spinnarbeit ermöglichte. Als die Mutter bereits ein Jahr nach dem Bruder starb, überließ man zwar die Nutzung der Meisterei nach einigem Hin und Her Franz Heinrich Christoph und seinen beiden Schwestern, doch zu einer Bestallung kam es nicht mehr<sup>319</sup>. 1817 wurde nämlich von Berlin verordnet, daß noch bestehende SchR-Privilegien anerkannt, aber auf keinen Fall neue vergeben werden sollten<sup>320</sup>. Franz Heinrich Christoph Clausen wurde also nicht SchR, aber auch – deswegen – nicht Tierarzt. Seit 1820 diente er als Freiwilliger im 2. Bataillon des 15. Linien-Inf.Reg.<sup>321</sup>. Bei seiner ersten Heirat 1826 war er Bombardier bei der 2. reitenden Compagnie in der 4. Artilleriebrigade, bei seiner zweiten 1837 Unteroffizier in der 13. Div. Garnison-Compagnie. Als Steueraufseher trat er dann in den preußischen Staatsdienst. Sein weiterer Lebensweg ist im einzelnen noch unbekannt.

Kinder<sup>322</sup>:

12.1. vorehel.: **Christian Heinrich**, \* 11.08.1825, † 07.02.1895, Schneidermeister in Herford, ⚭ 28.10.1855 **Wilhelmine Louise Henriette Hönsch**, \* Salzuflen/r 09.03.1827, † Herford 02.06.1898, T. von Philipp Heinrich Adolph Hönsch, Handarbeiter in Salzuflen, u. der Henriette Ernestine Sassenberg.

Kinder:

12.1.1. vorehel.: **Heinrich Christian**, \* Salzuflen/r 27.06.1853, † 1935/39, Zigarrenmacher in Herford.

12.1.2. **Carl Julius**, \* 09.06.1856, † 20.12.1875.

12.1.3. **Louise Charlotte Elise**, \* 24.01.1858, † 18.11.1867.

12.1.4. **Henriette Juliane**, \* 13.12.1859, † 1927/31, Näherin, dann Haushaltshilfe in Herford.

12.1.5. **Carl August Christian**, \* 18.04.1862, † 24.08.1934, Maurer in Herford, ⚭ wohl 1886/87 **Wilhelmine Goochwinkel**, \* 17.02.1861, † 05.09.1940 (Nachkommen).

12.1.6. **Heinrich Wilhelm Julius**, \* 17.03.1864, † 15.04.1866.

12.1.7. **Wilhelmine Henriette Dorothee**, \* 18.01.1867.

12.1.8. **Emil Ludwig**, \* 30.11.1873, † 20.12.1875.

12.2. **Carl Joseph**, \* Driburg/k 27.06.1838, † Herford 15.01.1917, Drechslermeister ebd., ⚭ I. 22.04.1866, aufg. Elberfeld 08.04.1866, **Henriette Louise Hönsch**, \* Salzuflen/r 14.05.1830, † Herford/r 01.08.1867<sup>323</sup>, T. von Philipp Heinrich Adolph Hönsch, Handarbeiter in Salzuflen, u. der Henriette Ernestine Sassenberg (vgl. unter

A.12.1.), ⚭ II. Enger 22.03.1868 Marie Elise Meyer, \* ebd. 23.08.1843, † Herford 28.02.1875, T. von Heinrich Julius Wächter gen. Meyer, Schuhmachermeister in Enger, u. der Anne Marie Ilsabein Niemeier, ⚭ III. 14.05.1875 Louise Auguste Rüter, \* 29.04.1844, † 21.02.1876<sup>324</sup>, T. von Caspar Heinrich Rüter, Handarbeiter in Herford, u. der Charlotte Wilhelmine Frewert, ⚭ IV. 27.04.1876 Wilhelmine Charlotte Engel Stickdorn, \* Jölllenbeck/Amt Gohfeld 28.10.1846, † Herford 22.12.1916, T. von Carl Heinrich Stickdorn, Heuerling in Jölllenbeck, u. der Anna Marie Catharine Wilhelmine Lübbling.

Kinder:

12.2.1. **Caroline Hermine Emilie**, \* 04.08.1868, † vor 1917 (?)<sup>325</sup>, 1885 Dienstmagd in Herford.

12.2.2. **Carl Julius Wilhelm**, \* 27.08.1870, † 15.03.1893, Eisendreher in Herford.

12.2.3. **Hermine Johanne**, \* 19.02.1873, † 28.03.1877.

12.2.4. **Carl August**, \* 16.02.1876, † 28.03.1877.

12.2.5. **Heinrich Wilhelm**, \* 19.10.1876, † ..., 1917 in Bielefeld, ⚭ Ida Könicke<sup>326</sup>.

12.2.6. **Wilhelmine Maria**, \* 05.07.1878, † ..., ⚭ Sprenger, Hannover<sup>327</sup>.

12.2.7. **Charlotte Wilhelmine**, \* 02.10.1880, † 18.04.1882.

12.2.8. **Robert Wilhelm**, \* 27.03.1882, † 05.12.1952, Drechslermeister, dann Linoleumleger in Herford, ⚭ 06.11.1908 Frieda Riestein, \* 26.06.1884, † 05.02.1950 (1 Tochter).

12.2.9. **Minna Emilie Sophie**, \* 18.08.1885, † 12.01.1890.

12.2.10. **Emma Louise Minna**, \* 08.05.1888, † ..., ⚭ Willy Steinbach, Herford<sup>328</sup>.

12.2.11. **Martha Lisbeth**, \* 31.03.1890, † 07.02.1892.

12.3. **Carolina Johanna Wilhelmine**, \* Driburg/k 11.08.1840.

12.4. **Heinrich Wilhelm Julius**, am 17.03.1864 Pate in Herford.

A.13. **Wilhelm Ernst Clausen** (aus A.10.), seit 1842 SchR in Lemgo<sup>329</sup>, am 22.04.1842 Bürger<sup>330</sup>, \* Herford 19.03.1798, † Lemgo 26.10.1868, ⚭ ebd. 27.07.1856 Wilhelmine Henriette Klintzing, \* ebd. (St. Marien) 04.03.1820, † ebd. (St. Nicolai) 01.01.1903, T. von Joh. Valentin Klintzing, Schuhmachermeister in Lemgo (\* Barchfeld/

Hess. 05.06.1756, † Lemgo, St. Marien 01.06.1840), u. der Margaretha Catharina Bödeker (\* Lemgo 10.02.1779, † ebd. 10.09.1855, ⚭ ebd. 05.05.1796)<sup>331</sup>.

Seit März 1813 stand Wilhelm Ernst Clausen in Lemgo bei dem Chirurgen Georg Philipp Heinrich Hofmeister in der Lehre. Dort holte der Vater ihn aber wieder fort und forderte die Rückzahlung des Lehrgeldes, weil Hofmeister seinen Sohn zu „groben Tagelöhnerarbeiten“ mißbraucht habe, statt ihm die Chirurgie beizubringen. Hofmeister bestritt alle Vorwürfe und konterte damit, daß Wilhelm Ernst Clausen ein „verzogenes Muttersöhnchen“ sei. Vater Clausen und der Lemgoer Chirurg prozessierten noch bis 1818 gegeneinander<sup>332</sup>. Unterdessen beendete Wilhelm Ernst Clausen in Detmold bei Amtschirurgus Kirchner seine Lehre<sup>333</sup>. Anschließend besuchte er noch eine Zeitlang die Tierarzneischule in Hannover<sup>334</sup>. Ein Nachweis für die Ausübung der einen oder anderen Tätigkeit hat sich bisher nicht finden lassen. Wahrscheinlich führte er das behagliche Leben eines Rentiers, zumal er 1852 auch die Verwaltung der Lemgoer Meisterei aufgab und sie für 200 Taler jährlich an Franz Kratz verpachtete<sup>335</sup>. Als 1857 der Lemgoer Bürgermeister Diedrich Moritz Petri sein 50jähriges Jubiläum im öffentlichen Dienst feierte, gehörte Wilhelm Ernst Clausen neben seinem Bruder Joh. Friedrich, dem Goldschmied (A.14.), zu den Gratulanten<sup>336</sup>.

Zu seinem Besitz zählten 1854 ein Wohnhaus, ein Garten vor dem Ostertor und vier Stücke Ackerland. Im gleichen Jahr erwarb er von der Stadt Lemgo das einst 1583 von Caspar Clauss erbaute alte Scharfrichterhaus am Ostertor, die benachbarte Wohnung des Abdeckers samt Hofraum und Garten und dem zwischen beiden Gebäuden liegenden Stadtmauerturm<sup>337</sup>. Weitere fünf Stücke Ackerland brachte seine Frau Wilhelmine Henriette Klintzing als Mitgift in die Ehe, außerdem wohl noch etliches Barvermögen. Denn unmittelbar nach der Heirat wurde ein weiteres sehr großes Grundstück erworben<sup>338</sup>. Nach dem Tod ihres Ehemannes führte die Witwe Clausen ihrem unverheirateten Bruder Conrad Klintzing den Haushalt<sup>339</sup>. Ein gemeinsames Testament von 1875 wurde 1881 wieder rückgängig gemacht<sup>340</sup>.

**A.14. Johann Friedrich Clausen** (aus A.10.), Gold- und Silberschmied in Lemgo, \* Herford 18.10.1807, † Lemgo 08.04.1892, ⚭ ebd. 25.10.1840 Caroline Louise Richter, \* ebd. 24.01.1820, † ebd. 06.12.1891, T. von Friedrich Adolph Richter, Knochenhauer in Lemgo (\* ebd. 12.04.1790, † 09.08.1859), u. der Dorothea Henriette Köhne (\* ebd. 25.01.1786, † 27.03.1862, ⚭ ebd. 28.09.1817).

1826 erteilte die Stadt Lemgo dem Goldschmiedegesellen Joh. Friedrich Clausen einen Reisepaß<sup>341</sup>. Als er sich 1832 endgültig in seiner Heimatstadt niederließ, bat er auch um eine Konzession als Graveur und Stempelschneider. Da er von seinem Aufenthalt im „Ausland“ vorteilhafte Zeugnisse mitgebracht hatte, empfahl ihn der Lemgoer Magistrat in Detmold für Regierungsaufträge<sup>342</sup>. Außerdem gab er Zeichenunterricht<sup>343</sup>.

Kinder:

**14.1. Friedrich Wilhelm Ernst**, \* Lemgo 31.05.1841, † Detmold 14.03.1903, Bäckermeister in Itzehoe<sup>344</sup>, seit 1904 Rentier in Detmold, ⚭ Itzehoe 01.01.1874<sup>345</sup>

Margaretha Becker, \* Wewelsfleth 05.04.1849, † Detmold 04.11.1924, T. von Albert Becker, Schuster in Neustadt/Wewelsfleth, u. der Metta Mohr.

14.2. **Johann Ernst**, \* Lemgo 15.09.1842, † ebd. 14.04.1923, Goldschmied in Lemgo, Ⓞ ebd. 21.08.1877 Louise Friederike Bertha Winter, \* Heiden/r 05.01.1839<sup>346</sup>, † Lemgo 31.01.1897, T. von Joh. Cord Winter, Küster in Heiden, u. der Amalie Tracht; Bertha Winter Ⓞ I. Lemgo 20.04.1870 Ferdinand Christoph Louis Neid, Zimmermeister in Lemgo, \* (wo?) 21.10.1838, † Lemgo 17.08.1871, S. von Joh. Christoph Neid zu Rockstedt im Fsttum Schwarzburg-Sondershausen, u. der NN.

Kinder:

14.2.1. **Anna Dora Lieve**, \* Lemgo 27.12.1877, † ebd. 05.05.1946.

14.2.2. **Ernst Friedrich Theodor**, Bankbeamter, \* Lemgo 04.02.1880, † (gefallen) Boyelles/Arras 26.03.1918 als Leutnant u. Kompanieführer.

14.3. **Caroline Dorothee** („Doris“) **Henriette**, \* Lemgo 26.11.1844, † Bad Salzuflen 28.06.1927, Ⓞ Detmold 09.11.1870 Conrad Ludwig Richter, Bäckermeister in Detmold, \* ebd. 10.04.1842, † ebd. 27.12.1903, S. von Conrad Ludwig Richter, Bäckermeister in Detmold (\* Lemgo 12.06.1798, † Detmold 19.05.1869), u. der Dorothea Henriette Strotmann (\* Detmold 26.01.1805, † ebd. 10.03.1867, Ⓞ ebd. 19.10.1828).

Kinder:<sup>347</sup>

14.3.1. **Caroline Henriette Elise**, \* 20.08.1871, † ...

14.3.2. **Friedrich August Ludwig** (Louis), \* 16.01.1873, † ..., Oberlehrer in Bad Salzuflen.

14.3.3. **Wilhelm Carl**, \* 14.02.1874, † ..., Bäckermeister in Detmold, Ⓞ Luise Groll.

14.3.4. **Dorothea Martha Alma**, \* 30.12.1875, † ..., Ⓞ Karl Bickenbach, Hemer.

14.3.5. **Dora Marie Sophie**, \* 11.08.1877, † ..., Ⓞ Fritz Bartels, Goldschmied in Halberstadt.

14.4. **Friedrich Emil Leopold**, Bäcker und Gastwirt in Lieme, seit 1891 Kolonialwarenhändler in Detmold, \* Lemgo 30.05.1847, † Detmold 08.10.1915, Ⓞ I. Lieme 04.07.1882 Emilie Auguste Kracht, \* Lemgo 26.02.1856, † Detmold 15.09.1894, T. von Hermann August Kracht u. Emilie Papritz, Ⓞ II. Detmold 28.09.1895 Hermine Auguste Marie Kenneke, Köchin bei Oberforstmeister Feye in Detmold, \* Kohlstädt/r 30.11.1860, † Detmold 03.09.1941, T. von Friedrich Wilhelm August Kenneke, Förster in Kohlstädt, u. der Henriette Louise Friederike Lampe.

Kinder:

14.4.1. **Fritz**, bis 1966 als Eigentümer des Hauses Weinbergstr. 12, Detmold, genannt<sup>348</sup>.

14.4.2. ...

14.5. **Wilhelmine Charlotte Maria**, \* Lemgo 29.07.1851, † Detmold 19.10.1927, Ⓞ Oerlinghausen/r 12.06.1874 Ernst Friedrich Wilhelm Stolte, Lehrer in Oerlinghausen, dann in Detmold, \* Heiligenkirchen/r 15.06.1841, † Detmold 04.01.1914, S. von Georg Christoph Stolte, Küster in Heiligenkirchen, u. der Conradine Dorothee Amalie Hoffmeister; Friedrich Stolte Ⓞ I. Oerlinghausen/r 29.11.1867 Auguste Wilhelmine Anna Eleonore Henriette Elisabeth Caroline Schlepper.

(wird fortgesetzt)

### Abkürzungen

SchR = Scharfrichter  
HM = Halbmeister (Abdeckereipächter)  
WR = Wrasemeister (in Lippe u. Paderborn: Abdeckereipächter)  
k = katholisch  
l = lutherisch  
r = reformiert  
T = Taufen  
H = Heiraten  
B = Bestattungen

Im Teil A. Lemgo, Herford, Minden stammen die genauen Lebensdaten, falls nicht anders angegeben, aus Kirchenbüchern lutherischer Gemeinden. Bei Orten mit mehreren alten Pfarreien sind, ohne nähere Angabe, folgende Kirchspiele gemeint:

Bielefeld = Nikolai (Altstadt)  
Braunschweig = Martini  
Göttingen = Jakobi  
Hameln = TH Nikolai, B Bonifatii  
Hannover = Georgi (Marktkirche)  
Herford = Jakobi (Radewig)  
Höxter = Kiliani  
Lemgo = St. Nicolai  
Minden = Martini  
Wolfenbüttel = Trinitatis

## Anmerkungen

- 1 Albrecht *Keller*: Der Scharfrichter in der deutschen Kulturgeschichte. Bonn u. Leipzig 1921 (ND Hildesheim 1968), S. 240.
- 2 Wilhelm *Funk*: Alte deutsche Rechtsmale. Sinnbilder und Zeugen deutscher Geschichte. Bremen-Berlin 1940, S. 91.
- 3 Theodor *Mucke*: Thüringische Feldmeister und Scharfrichter. In: Archiv für Sippenforschung, Jg. 14, S. 227-231, 264-268, 306-310, 334-338. Görlitz 1937, hier S. 336.
- 4 Diese Vorstellung ist allgemein verbreitet und findet sich in der Literatur sehr häufig. Hier ein willkürlich herausgegriffenes Zitat: „Die Scharfrichter waren ihrer gruseligen Hantierung halber in Verruf; sie galten als ›unehrlich‹ und waren verfeimt samt ihren Angehörigen und ihrem Gesinde. Deshalb waren diese Sippen ganz aufeinander angewiesen. Es konnte kein Sohn eines Scharfrichters einen anderen bürgerlichen Beruf ergreifen und keine Frau aus einem anderen Stand heiraten – ebenso erging es den Töchtern. Dadurch kam es zu enger Versippung in diesen Familien; oft auch über die damaligen Landesgrenzen der kleinen deutschen Staaten hinaus“ (Lorenz *Röseler*: Scharfrichter-Sippen. In: Zschr. f. niedersächs. Fam.kde., Jg. 20, S. 60-61. Hamburg 1938).
- 5 Soweit in Kürzestform die Thematik meiner Dissertation: Scharfrichter und Abdecker im Hochstift Osnabrück. Untersuchungen zur Sozialgeschichte zweier „unehrlicher“ Berufe im nordwestdeutschen Raum vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Osnabrück 1979 (Osnabrücker Gesch. qu. u. Forsch., Bd. 22). Zum Problem der sozialen Mobilität in der Frühen Neuzeit vgl. auch Winfried *Schulze* (Hrsg.): Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität. München 1988 (Schriften d. Hist. Kollegs, Kolloquien Bd. 12).
- 6 *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 163ff. u. S. 392 Abb. 4; *dies.*: Johann Jakob Döring, letzter Scharfrichter Schleswig-Holsteins, und seine Ahnen. In: Genealogie, 27. Jg., S. 259-266. Neustadt/Aisch 1978, mit einer Karte S. 265. Vgl. auch *dies.*: Richtschwert und Dichterkranz. Vorfahren und Verwandte der Bochumer Schulgründerin Henriette von Noël (1833-1903). In: Beitr. z. westf. Fam.forsch., Bd. 45, S. 125-170. Münster 1987, hier S. 130.
- 7 Klaus J. *Bade*: Wanderung in Deutschland seit dem 18. Jh. In: Wanderhandel in Europa. Hrsg. von Wilfried Reininghaus, S. 13-20. Dortmund 1993, hier S. 13. Zu diesem Problemkreis siehe auch Gerhard *Jaritz*/Albert *Müller* (Hrsg.): Migration in der Feudalgesellschaft. Frankfurt a. M./New York 1988 (Studien z. Hist. Sozialwiss. Bd. 8); Jürgen *Brockstedt* (Hrsg.): Regionale Mobilität in Schleswig-Holstein 1600-1900. Neumünster 1979 (Studien z. Wirtsch.- u. Sozialgesch. Schlesw.-Holst. Bd. 1). Vgl. auch Anm. 62-64.
- 8 *Meyers* Taschenlexikon Geschichte. Mannheim-Wien-Zürich 1982, Stichwort „Genealogie“.
- 9 Dafür als Beispiel Gisela *Wilbertz*/Gustav *Seebold*: „... der löblichen Apothekerkunst zugethan“. Zum 300jährigen Jubiläum der Alten Apotheke in Bochum 1691-1991. Bochum 1991. Auch meine (noch unveröffentlichten) Forschungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Bochum beruhen mangels anderer Quellen weitgehend auf diesem Ansatz.
- 10 Siehe dazu vor allem die Arbeiten von Hermann *Mitgau*, u.a.: Berufsvererbung und Berufswechsel im Handwerk. Untersuchungen über das Generationsschicksal im Gesellschaftsaufbau. Berlin-Spandau 1952 (Friedewalder Beitr. z. soz. Frage, H. 4); *dies.*: Geneal.-gesellschaft. Untersuchungen z. Versippung u. z. soz. Generationenschicksal im braunschweig. Patriziate (15. bis 17. Jh.). In: Nieders. Jb. f. Landesgesch., Bd. 34, S. 33-69. Hildesheim 1962. Vgl. auch Walter *Schaub*: Sozialgenealogie – Probleme u. Methoden. In: Bll. f. dt. Landesgesch., Jg. 110, S. 1-28. Göttingen 1974.
- 11 *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5).
- 12 In: Osnabrücker Mitt. Bd. 85, S. 352-353. Osnabrück 1979.

- 13 Zur Einführung in diese Fragestellungen Arthur E. *Imhof*: Einführung in die Historische Demographie. München 1977; Michael *Mitterauer*/Reinhard *Sieder* (Hrsg.): Historische Familienforschung. Frankfurt a. M. 1982.
- 14 Die Anwendung dieser Methoden auf den Berufskreis der Scharfrichter und Abdecker muß so unerhört gewesen sein, daß bis heute fast niemand fähig war, den innovativen Charakter von Fragestellungen und Ergebnissen meiner Dissertation zu erkennen. Nicht nur Frau Mohrmann, die sich somit in guter Gesellschaft befindet, wußte damit nichts anzufangen. Bevorzugt stürzte man sich daher auf die altvertraute „Unehrllichkeit“ der Scharfrichter – obwohl sie nicht im Mittelpunkt meiner Arbeit steht und nur am Rande auf 16 Seiten (von 334) vorkommt. Zu welcher Blindheit gegenüber der eigentlichen Zielsetzung die ausschließliche – und damit natürlich aus dem Zusammenhang herausgerissene – Lektüre dieser 16 Seiten führt, ist beispielhaft nachzulesen bei Anton *Blok*: Over de infamie van de scherprechter. In: Volkskundig Bulletin 9, Heft 2 (1983).
- 15 Stadtarchiv (im folgenden: StdtA) Lemgo, Nachlaß (NL) Clausen. Vgl. dazu Gisela *Wilbertz*: Der Nachlaß der Scharfrichterfamilie Clauss/Clausen in Lemgo. In: Recht und Alltag im Hanseraum. Festschrift für Gerhard Theuerkauf zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Silke Urbanski, Christian Lamschus, Jürgen Ellermeyer, S. 439-461. Lüneburg 1993 (De Sulte Nr. 4); *dies.*: „Ein bekanntlich sehr zuverlässiger Mann.“ Aus den Papieren des Scharfrichters Johann Henrich Ernst Clausen (1763-1842). In: Histor. Jb. f. d. Kr. Herford 1994, S. 53-64. Bielefeld 1993.
- 16 Franz *Heinemann*: Der Richter und die Rechtspflege in der deutschen Vergangenheit. Jena 1900 (ND Düsseldorf-Köln 1976), S. 127.
- 17 Richard *Messerich*: Die levis notae macula der deutschen Scharfrichter. Diss. jur. Greifswald 1913, S. 49.
- 18 *Keller* (wie Anm. 1), S. 117.
- 19 Alistair *Kershaw*: Die Guillotine. Eine Geschichte des mechanischen Fallbeils. Hamburg 1959, S. 120.
- 20 Hans von *Hentig*: Vom Ursprung der Henkersmahlzeit. Tübingen 1958 (ND Nördlingen 1987), S. 219 u. S. 257.
- 21 Genauer bei Gisela *Wilbertz*: Scharfrichter und Abdecker. Aspekte ihrer Sozialgeschichte vom 13. bis zum 16. Jahrhundert. In: Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Hrsg. von Bernd-Ulrich Hergemöller. Zweite, Neubearb. Aufl., S. 121-156. Warendorf 1994.
- 22 Nachgewiesen ist z. B. die Herkunft der ältesten frühneuzeitlichen Scharfrichterfamilie, der Großholz, aus einem Dorf am Zürichsee. Der Enkel des ersten Vorfahren, der 1473 nach Zürich einwanderte, wurde dort 1516 Scharfrichter (Wilhelm Heinrich *Ruoff*: Von ehrlichen und unehrlichen Berufen, besonders vom Scharfrichter und Wasenmeister im alten Zürich. In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1934, N. F. Jg. 54, S. 15-60. Zürich 1933, hier S. 35-36; Karl *Gatzen*: Das Scharfrichtergeschlecht Grosholz. In: Mitt. d. Westdt. Ges. f. Fam.kde., Jg. 21, Sp. 129-150. Köln 1963, hier Sp. 140).
- 23 Bereits Hans Fritze, 1556 als verstorben bezeichnet, war Abdecker in Peine. Sein Sohn Arndt setzte dort diesen Beruf fort, während der andere Sohn Urban 1588 Scharfrichter in Wolfenbüttel war und 1590 auch eine Verschreibung für die Ämter Schöningen und Seesen erhielt (Hauptstaatsarchiv – im folgenden: HStA – Hannover, Hann. Des 88c Nr. 537 Bl. 2-21; Staatsarchiv – im folgenden: StA – Wolfenbüttel, 2 Alt Nr. 12353 Bl. 70; StdtA Göttingen, AA Gewerbesachen Scharfrichter Nr. 0-4; Hilde u. Kurt Wiedenroth: Häuserchronik der Stadt Peine. Masch. Manusk. Peine 1978, S. 213 Nr. 329).
- 24 1568 erhielt M. Hans Dorrien eine Bestallung als Abdecker in Hildesheim. Als Abdecker wurden auch noch weithin seine Söhne Hans und Franz angesehen, obwohl ihnen die Altstadt Hildesheim 1593 bzw. 1611 eine Bestallung als Nachrichten erteilt hatte. Erst Jacob Döring zu Einbeck, der Sohn von Franz, galt zweifelsfrei als Scharfrichter (HStA Hannover, Hild. Br. 1

- Nr. 9808 Bl. 12-13, 514-517, 520-521 u. Nr. 9822 Bl. 6-15; ebd., Cal. Br. 9 Nr. 128; StdtA Hildesheim, C XXXIX Nr. 1).
- 25 StA Detmold, L 31 C VI Nr. 3 und L 77 A Fach 140 Nr. 6 I.
- 26 Vgl. unter A.2. und A.3. Dort auch die Quellenangaben.
- 27 Henri *Sanson*: Sept générations d'exécuteurs, 1688-1847. Mémoires des Sanson, mis en ordre, rédigés et publiés par H. Sanson, ancien exécuteur des hautes œuvres de la cour de Paris. Vol. I-VI. Paris 1862-63. Zeitgleich erschien eine deutsche Übersetzung unter dem Titel: Geheimnisse des Schaffots. Memoiren von sieben Scharfrichter-Generationen (1685-1847). Aus dem Französischen des H. Sanson, letztem Vollstrecker der Todesurtheile des Hohen Gerichtshofes von Paris. Bd. 1-7. Berlin 1862-63. Die letzte nur unwesentlich gekürzte Ausgabe unter dem Titel: Tagebücher der Henker von Paris 1685-1847. Hrsg. von Eberhard Wesemann und Knut-Hannes Wettig. 2 Bde. München 1983 (Bibliothek des 18. Jhs.). Keine der deutschen Ausgaben – deren es zahlreiche gibt! – enthält jedoch die Anmerkungen des französischen Originals, so daß dessen Anspruch auf Authentizität nur unzureichend wiedergegeben wird, ganz zu schweigen von den sprachlichen Subtilitäten. Bei den Züricher Volmar ist die Heirat als solche, nämlich mit einer Großholz-Tochter, sogar nachgewiesen. Allerdings glaubt *Ruoff* (wie Anm. 22, S. 37), der Vater des Paulus Volmar sei ebenfalls schon Scharfrichter gewesen.
- 28 StA Detmold, L 34 E III Nr. 9.
- 29 Adolph *Schmidt*: An welchen auswärtigen Schulen und Hochschulen haben Angehörige der Grafschaft Lippe bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts ihre Ausbildung gesucht? In: Lipp. Mitt., 15. Bd., S. 233-302. Detmold 1935, hier S. 248; Universitätsmatrikel Erfurt 1444 „Johannes Clawesing de Lemego“.
- 30 Frdl. Mitt. von Herrn Hans Klasing, Bielefeld. Zu den vier Richtschwertern der Familie Clauss vgl. *Wilbertz* 1993 (wie Anm. 15), S. 447-449.
- 31 Die lippischen Landschatzregister von 1535, 1545, 1562 und 1572. Bearb. von Fritz *Verdenhalven*. Münster 1971 (Lipp. Gesch.qu. Bd. 4), S. 34-35 u. 117; Die lippischen Landschatzregister von 1590 und 1618. Hrsg. von Herbert *Stöwer*. Münster 1964 (Lipp. Gesch.qu. Bd. 2), S. 5, 118 u. 121; Salbücher der Grafschaft Lippe von 1614 bis etwa 1620. Bearb. von Herbert *Stöwer* u. Fritz *Verdenhalven*. Münster 1969 (Lipp. Gesch.qu. Bd. 3), S. 16, 408 u. 466.
- 32 Frdl. Mitt. von Herrn Herbert *Stöwer*, Pivitsheide.
- 33 StA Detmold, H 1 Register zur Bedienstetenregistratur.
- 34 StA Detmold, Namenskarteien zu L 83-86; Bürgerbuch der Stadt Detmold von 1635 bis 1885. Bearb. von Fritz *Verdenhalven*. Detmold 1977 (Lipp. Gesch.qu. Bd. 7), S. 176.
- 35 StA Detmold, H 20 Beamtenkartei; StdtA Lemgo, A 139 S. 67ff.
- 36 „Davidt Clauwsingh“ o.ä. genannt seit 1586 (StdtA Lemgo, A 138 S. 191).
- 37 Frdl. Hinweis von Herrn Hermann Hentschel, Lemgo. Vgl. dazu Ruprecht *Ewald*: Geschichte der Stadt Brakel. Brakel 1925, S. 53-54; Brakel 829-1229-1979. Hrsg. von der Stadt Brakel. Redaktion: Herbert *Engemann*, Ulrich *Ernst*, Franz *Hillebrand*. Brakel 1979, S. 40.
- 38 StdtA Lemgo, A 4883 Nachtrag II. Nur die Antworten von Franz Clauss sind erhalten. Die Fragen muß man danach erschließen.
- 39 StdtA Göttingen, AA Gewerbesachen Scharfrichter Nr. 2; Franz *Schimpf*: Einiges von den Scharfrichtern zu Osterode am Harz. In: Heimatbl. f. d. südwestl. Harzrand H. 32 S. 61-76. Osterode 1976, hier S. 64.
- 40 Taufregister Rinteln 13.03.1614; StdtA Lemgo, A 8496; StdtA Minden, B 71 Bl. 33.
- 41 Kämmererechnungen der Stadt Hamburg. Bearb. von Karl Koppmann, V S. 777 Z. 22 u. 35, VI S. 32 Z. 11. Hamburg 1883 u. 1892.
- 42 Sophia Louise Claus, seit ca. 1788 verheiratet mit dem Halbmeisterknecht Joh. Andreas Schley und mit Sicherheit eine berufsfremde Frau, stammte aus Duingen b. Alfeld (Taufregister Landolfshausen 26./27.06.1791).

- 43 Clifford *Geertz*: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt a. M. 3. Aufl. 1994.
- 44 *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5.), S. 294-295. Für den dort untersuchten nordwestdeutschen Raum vgl. die Abb. 2 auf S. 390. Er stimmt nicht mit dem Ausbreitungsraum der Scharfrichter Clauss überein, der umfassender ist und ganz Niedersachsen, ganz Westfalen, den Niederrhein und die Niederlande einbezieht.
- 45 Hier wie auch bei den folgenden Zahlen aus dem nordwestdeutschen Raum sind die Unbekannten jeweils herausgerechnet, um gegenüber der Clauss-Familie eine gleiche Ausgangsbasis zu gewinnen.
- 46 Dafür als Beispiel Friedrich Wilhelm *Hemann*: Das Rietberger Stadtbuch. Edition, Einleitung, Typologie. Ein Beitrag zur Erforschung von Klein- und Residenzstädten sowie zur Frage der Schriftlichkeit in frühneuzeitlichen Städten Westfalens. Warendorf 1994 (Beitr. u. Qu. z. Stadtgesch. Niederdtlds., Bd. 3), S. 142: „Im 17. Jahrhundert wohnte allerdings der vom Landesherrn angenommene Scharfrichter in Rietberg und versah innerhalb der Stadt die Aufgaben eines Abdeckers.“ Zwar besaß der Rietberger Scharfrichter, wie üblich, die Abdeckereiprivilegien, aber die Aufgaben eines Abdeckers versah er keineswegs – dies besorgten seine Knechte. Wenn der Autor in der dazu gehörigen Anmerkung meinen Aufsatz über den Nachlaß der Scharfrichterfamilie Clausen zu Lemgo zitiert (wie Anm. 15), mit dem Hinweis, dort sei etwas über deren „Aufgaben als Abdecker“ zu finden, so kann er diesen Aufsatz unmöglich gelesen haben.
- 47 *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 314-315.
- 48 Jutta *Nowosadiko*: Wer Leben nimmt, kann auch Leben geben – Scharfrichter und Wasenmeister als Heilkundige in der Frühen Neuzeit. In: Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Bd. 12, S. 43-74. Stuttgart 1993, hier S. 47.
- 49 Vgl. das Zitat in Anm. 4. Darüber hinaus eine weitere willkürliche Auswahl für diese weitverbreitete Überzeugung: Ferdinand *Frensdorff*: Das Zunftrecht insbesondere Norddeutschlands und die Handwerksehre. In: Hans. Gesch. bl., Bd. 13, S. 1-89. Leipzig 1907, hier S. 41ff.; Rudolf *Wissell*: Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit. Berlin 1929 (ND 1971), hier Bd. I, S. 87ff.; Horst *Mattias*: Die Entwicklung des Medizinalwesens im Lande Lippe unter besonderer Berücksichtigung des Scharfrichterwesens und seiner Stellung in der Heilbehandlung. Diss. med. (masch.) Münster 1947, S. 12; Wolfgang *Schild*: Scharfrichter. In: Strafrecht in alter Zeit. Hrsg. von Christoph Hinckeldey, S. 279-288. 4. erw. Aufl. Rothenburg o. d. T. 1989, hier S. 284 (Schriftenreihe d. mittelalterl. Krim. mus. Rothenburg o. d. T., Bd. VI c).
- 50 In Siegen erschien 1573 der Scharfrichter Walther Melmer als Chirurgus „in der sehr angesehenen Stahlschmiedezunft“ (Lothar *Irlé*: Die Scharfrichter im Siegerland. Ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung und ihre Tätigkeit. In: Heimatland. Beilage zur Siegener Zeitung, Jg. 7, Nr. 7 S. 107-111, Nr. 8 S. 121-126, Nr. 9 S. 143-144, Nr. 10 S. 145-150. Siegen 1932, hier S. 125). 1685 wurde in Gouda der Utrechter Scharfrichter Hans van Gelder Mitglied der Chirurgengilde (Gemeentearchief – im folgenden: GA – Gouda, Archief Chirurgijnsgilde 1.16.06., inv.nr. 5 fol. 59v, Anno 1685. Für die Mitteilung dieses Belegs danke ich Herrn Cornelis R. H. Snijder, Berg en Terblijt). Über den Lemgoer Scharfrichter David Clauss d. Ä. und seine Frau Agnesa Bröcker († 1696 bzw. † 1678) hieß es 1714 im Geburtsbrief einer Tochter, sie hätten „im Schmiedeampte hieselbst gestanden“ (StdtA Lemgo, A 6154 Nr. 37). 1795 beschwerte sich der Scharfrichter Franz Joseph Voß zu Bavenstedt beim Magistrat der Stadt Hildesheim, daß bei der neuen Vergabe einer Bestallung Joh. Christoph Kleine aus Lemgo (\* ebd. 17.01.1751, † Boizenburg 16.04.1827) ihm vorgezogen werde, denn dieser sei „dem Namen nach nur Nachrichten, [habe] niemals diesem Dienst vorgestanden, sondern [sei] seiner wahren Profession [nach] ein verdorbener Schuhmacher“ (StdtA Hildesheim, Best. 101 Fach 1343-1). Zu Joh. Christoph Kleine vgl. Anm. 254.

- 51 Sabine *Sander*: Handwerkschirurgen. Sozialgeschichte einer verdrängten Berufsgruppe. Göttingen 1989 (Krit. Studien z. Gesch.wiss. 83).
- 52 StA Osnabrück, Rep. 110 I Nr. 164 vol. III Bl. 128-129, 132-133.
- 53 Geh. StA Preuß. Kulturbesitz Berlin, Rep. 34 Nr. 98 g Bl. 71-72.
- 54 StdtA Uelzen, 117-1.
- 55 StdtA Uelzen, 117-2 Bl. 74-76.
- 56 StdtA Lemgo, A 9977: Schreiben vom 18.07.1787 an Bürgermeister Hellwing.
- 57 Otto *Schütte*: Der Scharfrichter in Braunschweig. In: Festschrift für Paul Zimmermann. Qu. u. Forsch. z. Braunschweig. Gesch., Bd. 6, S. 204-211. Wolfenbüttel 1914, hier S. 208.
- 58 StdtA Stade, Abt. St. V Fach 66-67.
- 59 Gisela *Wilbertz*: Von Bochum nach Kleve. Zur Sozialgeschichte von Scharfrichtern und Abdeckern im märkisch-niederrheinischen Raum – Westfalen und Rheinland im Vergleich. In: Der Märker. Landeskundl. Zschr. f. d. Bereich d. ehemal. Grafschaft Mark u. d. Märk. Kreis, 42. Jg., S. 95-107, 163-176, 211-222. Altena 1993.
- 60 Ebd., S. 166-167; *dies.* 1979 (wie Anm. 5), S. 280.
- 61 Ebd., S. 311-316; *dies.* 1993 (wie Anm. 59), S. 217-219.
- 62 Jan *Lucassen*: Migrant Labour in Europe 1600-1900. The Drift to the North Sea. London, Sydney, Wolfboro 1987. Die Originalausgabe erschienen unter dem Titel: Naar de Kusten van de Noordzee. Trekarbeid in Europees perspectief, 1600-1900. Gouda 1984.
- 63 Außer Lucassen (Anm. 62) und Diederiks (Anm. 64) nur noch wenige ausgewählte Titel, die auch weiterführende Literatur enthalten: Emil *Dösseler*: Die Aus- und Einwanderung Westfalens. In: Westf. Forschungen, 19. Bd., S. 161-166. Münster 1966; Franz *Bölsker-Schlicht*: Die Hollandgängerei im Osnabrücker Land und im Emsland, Ein Beitrag zur Geschichte der Arbeiterwanderung vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Sögel 1987 (Emsland/Bentheim. Beitr. z. neueren Gesch., Bd. 3); Andreas *Eiyneck* u.a. (Hrsg.): Wanderarbeit jenseits der Grenze. 350 Jahre auf der Suche nach Arbeit in der Fremde. Assen 1993.
- 64 Herman *Diederiks*: Amsterdam 1600-1800. Demographische Entwicklung und Migration. In: Niederlande und Nordwestdeutschland. Studien zur Regional- und Stadtgeschichte Nordwestkontinentaleuropas im Mittelalter und in der Neuzeit. Franz Petri zum 80. Geburtstag. Hrsg. von Wilfried Ehbrecht und Heinz Schilling, S. 328-346. Köln-Wien 1983.
- 65 Vgl. zu den niederländischen Kleijnes Louis J. M. *Kleijne*: Genealogie Kleijne (afkomstig van Herford). Sint-Oedenrode 1976, dazu Nachtrag von 1977; *ders.*: Achter elke naam een mensenleven. Sint-Oedenrode 1983.
- 66 Rijksarchief in Overijssel te Zwolle, toegangsnr. 31.1., inv.nr. 75 (nach einer frendl. Mitt. von Herrn Cornelis R. H. Snijder, Berg en Terblijt). Aus Westfalen meldete sich auf die Anzeige der Dülmener Scharfrichtersohn Bernard Joseph Schlieff (get. Dülmen/k 15.12.1775), damals in Münster, um dort, wie er schrieb, „dem wissenschaftlichen Fache obzuliegen“. Offenbar wollte er lieber Scharfrichter werden.
- 67 Beispiele für die Integration der Scharfrichter in das soziale Umfeld vor allem bei *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), 1987 (wie Anm. 6) u. 1993 (wie Anm. 15). Ob die geographische Mobilität der Abdecker anders aussah, müßte noch genauer untersucht werden. Eine Kartierung der Aufenthaltsorte der Abdeckerlinie Claus/Clasen (H) scheint dies nahezuliegen. Vgl. auch die Herkunftsorte der Vorfahren von Joh. Jakob Döring aus dem niedersächsischen Twistringen, die fast sämtlich Abdecker waren, bei *Wilbertz* 1978 (wie Anm. 6), auf S. 265. Beide Beispiele zeigen im Vergleich zu den Scharfrichtern eine deutliche Nord-Süd-Ausrichtung. Dazu würde passen, daß im 18. Jh. eine ganze Reihe von Abdeckern aus dem katholischen Süden nach Niedersachsen einwanderten. Seit Ausgang des 18. und im 19. Jh. kam es dann zu einer merklichen Wanderungsbewegung nach Osten, in die Gebiete jenseits der Elbe (vgl. unter B.6.6.).

- 68 *Wilbertz* Zwei Scharfrichterfamilien und ihr Grabstein zu Hannover. In: Hann. Gesch.bl. N. F. Bd. 36, S. 231-250. Hannover 1982, hier S. 237-238.
- 69 StdtA Lemgo, Urk. 1532; als Abschrift auch in: StdtA Lemgo, A 10185.
- 70 StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV.
- 71 StdtA Lemgo, A 5255 „Uthgiffte“.
- 72 StdtA Lemgo, A 166 S. 78-79, A 167 S. 260, A 10185 u. Urk. Nr. 1416.
- 73 Wie Anm. 70.
- 74 StdtA Lemgo, A 4883.
- 75 StdtA Lemgo, A 5262 Jg. 1612 3. Quartal.
- 76 Wie Anm. 74.
- 77 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 8 I.
- 78 StdtA Lemgo, A 166 S. 192-193.
- 79 StdtA Lemgo, A 301 S. 178.
- 80 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 8 I; StdtA Lemgo, Urk. 1532, auch in A 10185.
- 81 Thielen Fenloh (Fendell, Fennel), Abdecker zu Nieheim, hatte 30 Jahre lang die Schwalenberger WRei innegehabt. 1622 erhielt er dort eine eigene, vom Lemgoer SchR unabhängige Bestallung (StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 6 I).
- 82 StdtA Lemgo, A 183 Bl. 136r und 137r.
- 83 StdtA Lemgo, A 2727. Auch noch rund 80 Jahre später reichten drei Tage Haft aus, um bei einem unwilligen Heiratskandidaten einen Sinneswandel zu bewirken. Als am 4. Juli 1698 der 24jährige Schuhmachergeselle Fritz Kanne nach Ablauf dieser Frist vor dem Geschworenen Rat befragt wurde, „ob er sich nun anderster besinnet und sich resolviret hätte, seine geschwächete Braut zu ehelichen“, erklärte er sich einverstanden, mit der Bemerkung, „wäre er des Sitzens müde“. Die Trauung fand noch am gleichen Tag „in curia“ statt (StdtA Lemgo, A 397; vgl. Kirchenbuch – im folgenden: KB – St. Marien unter dem 4. Juli 1698).
- 84 StdtA Lemgo, A 2727.
- 85 Die *Scharfrichter* zu Stadthagen. In: Schaumburg-Lippische Heimatblätter, Jg. 18, Nr. 8 S. 3-4 u. Nr. 9 S. 4.
- 86 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 6 I.
- 87 Im Ehevertrag Clauss-Grapens von 1600 unterschrieb Albert Clauss namens seiner abwesenden Brüder Franz und Johann und seiner nicht namentlich genannten Schwestern (StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 8 I). Caspar Clauss muß also mindestens eine weitere Tochter gehabt haben. Oder war etwa die „natürliche oder Halbtochter“ (A.1.1.) mitgemeint?
- 88 StdtA Lemgo, Urk. 1532 u. A 10185; StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV u. L 37 VIII Nr. 10a.
- 89 Für Herkunft und zweite Ehe der Maria Meisner vgl. *Wilbertz* 1982 (wie Anm. 68), S. 237-239.
- 90 StdtA Helmstedt, B V 22; *Schütte* (wie Anm. 57), S. 206; StA Wolfenbüttel, 7 Alt P 381 u. 40 Slg. 2064 u.ö.
- 91 Über die Herkunft des David Fuchs/Voß läßt sich bisher nichts sagen. In Westfalen ist nur ein älterer SchR dieses Namens belegt, nämlich Hans Voß, 1588-1590 in Coesfeld genannt (Marielies *Saatkamp*: Bekandt, daß sie ein Zaubersche were. Zur Geschichte der Hexenverfolgung im Westmünsterland. Vreden 1993, S. 88; Dick *Schlüter*: Met den koorde of door het zwaard. Criminele rechtspraak, dood- en lijfstraffen in Twente vanaf de middeleeuwen. Oldenzaal 1994, S. 69 u. 71). Der gleichen Generation wie Hans Voß dürfte auch Catharina Voß angehört haben, Ehefrau der beiden münsterschen SchR Christian Schütte († 02.01.1594) und Jacob Schneider († wohl kurz nach 14.10.1594). Doch ist durchaus ungewiß, ob sie eine SchR-Tochter war (StdtA Münster: Testamente I Nr. 330; Causae civ. Nr. 2073; Causae crim. Nr. 99 und Krim.-Reg. 1590-1607 Bl. 13; Ratsprotokolle 1593-1595. Vgl. dazu die einseitige und in ihren Schlußfolgerungen widersprüchliche Darstellung bei Sabine *Alfing*/Christine *Schedensack*: Frauenalltag im frühneuzeitlichen Münster. Bielefeld 1994, S. 219-226, 232-253).

- David Fuchs/Voß war nach Maria Meisners Tod noch dreimal verheiratet: ∞ II. NN., begr. Hannover 10.03.1633; ∞ III. Gertrud Goien o. Gohlen, begr. Braunschweig 19.04.1640; ∞ IV. wohl 1640 Catharina Jahn, \* ca. 1620, begr. Wolfenbüttel 01.10.1654, alt 34 J. Diese letzte Ehefrau, eine berufsfremde Braunschweigerin, ∞ II. Wolfenbüttel 21.05.1651 Hans Adam, SchR ebd., \* ca. 1630/31, begr. Wolfenbüttel 06.06.1675, S. von Hans Adam d. J., SchR in Bremen, u. der Elisabeth Winter.
- 92 StA Detmold, L 31 C VI Nr. 3.
- 93 StdtA Lemgo, A 10185 u. A 4883 Nachtrag II/5, A 178 S. 7-9, 217-219.
- 94 StdtA Lemgo, A 178 S. 319, auch S. 257-259, 284-286, u. A 177 29. Okt. 1612.
- 95 StdtA Lemgo, A 179 S. 138.
- 96 Taufregister Rinteln 13.03.1614; StdtA Lemgo, A 8496; StdtA Minden, B 71 Bl. 33.
- 97 StdtA Lemgo, A 51; StA Detmold, L 34 E III Nr. 9.
- 98 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 8 I u. L 34 E III Nr. 9. Die Vermutung, Franz Clauss sei bereits einmal verheiratet gewesen und habe aus dieser Ehe eine mit Jürgen von der Havestadt zu Schüttorf verheiratete Tochter gehabt (*Wilbertz* 1982, wie Anm. 68, S. 237 Anm. 14), trifft nicht zu. Die Ehefrau dieses Schüttorfer SchRs hieß Hester Sap (GA Deventer, *Renunc.boek*, 15. März 1659; nach einer frdl. Mitt. von Herrn Peter A. Christiaans, 's-Gravenhage). Vermutlich war sie eine Tochter von Henrich Sapp, SchR zu Osnabrück, dann zu Herford.
- 99 StA Detmold, L 34 E III Nr. 9. Humpert Veltmann wurde Anfang 1620 vor den Toren Lemgos von seinem Schwager Jürgen Möller aus Lügde im Streit erschossen. Kunne, die Ehefrau des flüchtigen Täters, wurde zunächst in Lemgo unter dem Verdacht der Mitbeteiligung festgehalten, schließlich aber wieder freigelassen (StdtA Lemgo, A 4883 Nachtrag II u. A 51: 31. Jan. 1620). Dennoch entging sie ihrem Schicksal nicht. 1626 wurde sie in Lügde wegen Ermordung einer Soldatenfrau enthauptet (KB Lügde/k; StA Marburg, Best. 115.30 Nr. 377. Den Hinweis auf diese Akte verdanke ich Herrn Manfred Willeke, Lügde).
- 100 StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV; StdtA Lemgo, A 10185 u. A 5264 Jg. 1621 4. Quartal.
- 101 StA Detmold, L 28 Lemgo A XX; StdtA Lemgo, A 3752, A 10185 u. A 150 S. 112- 113; Taufreg. Marktkirche Hannover 03.01.1632.
- 102 StdtA Lemgo, A 9331.
- 103 StdtA Lemgo, A 3625.
- 104 Zu Marten Vogt und seinen Nachkommen vgl. *Wilbertz* 1982 (wie Anm. 68).
- 105 StdtA Lemgo, A 190 Bl. 144v-147r, 161r-162v, 201v-202r, u. A 13917.
- 106 Sofern nicht anders angegeben, stammen alle genauen Lebensdaten aus den KBN der Marktkirche Hannover.
- 107 Stats Fahner ∞ I. Göttingen 19.04.1635 Anna Görteler, \* wohl Northeim ca. 1615, begr. Hameln 21.03.1658, T. von Hans Görteler d. J., SchR in Northeim, dann in Göttingen; ∞ III. wohl Celle 1664 Ilse Marie von der Havestadt, get. Celle 06.12.1646, begr. Hameln 09.06.1715, T. von Claus von der Havestadt, SchR in Lübbecke, dann in Celle, u. der Maria Ewerts von Oldenburg.
- 108 StA Wolfenbüttel, 2 Alt Nr. 12352 Bl. 2-4 u. 2 Alt Nr. 8234; StdtA Goslar, B 3571.
- 109 Die Witwe Kruse ∞ II. Hans Mosel, der am 22.02.1630 als SchR in Goslar genannt wurde (HStA Hannover, Hild. Br. 1 Nr. 9821 Bl. 4-5). Da kaum drei Wochen später der Sohn Caspar Kruse eine Bestallung erhielt, dürfte die Mutter zwischenzeitlich gestorben sein, wodurch der Stiefvater sein Recht am Dienst verlor.
- 110 StdtA Goslar, B 3571.
- 111 Sofern nicht anders angegeben, stammen alle genauen Lebensdaten aus den KBN von St. Stephani, Goslar. Die Sterberegister beginnen erst 1729.
- 112 Mstr. Dietrich Meisner ist noch in der Kirchenrechnung von St. Georg, Gandersheim, für 1703 genannt (StA Wolfenbüttel, 17 N Nr. 930). Er dürfte jedoch im gleichen Jahr gestorben sein,

- da der Sohn Joh. Daniel Meisner bei seiner Heirat in Wolfenbüttel am 29.01.1704 mit Eva Elisabeth Adam bereits in eigenem Namen als SchR von Gandersheim auftrat. Die KBer von Gandersheim beginnen erst 1750.
- 113 StA Wolfenbüttel, 17 N Nr. 930: Kirchenrechnung St. Georg zu Gandersheim, Geldeinnahmen.
- 114 Karl *Kronenberg*: Häuserchronik der Stadt Bad Gandersheim. Hildesheim 1983, S. 147.
- 115 Am 21.08.1989 (Poststempel) teilte das Stiftskirchenbüro Gandersheim mit, daß sich die Leuchter in der Burg Dankwarderode zu Braunschweig befänden. Das zuständige Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig, wußte davon nichts und konnte die Leuchter auch in seinen übrigen Sammlungen nicht nachweisen (Mitt. vom 12.09.1989). Erfolglos blieb ebenfalls eine Anfrage beim Braunschweig. Landesmuseum (Mitt. vom 20.09.1989). Beide Museen verwiesen nach Gandersheim zurück, wo sich die Leuchter noch befinden müßten. Eine weitere Anfrage in Gandersheim blieb ohne Antwort.
- 116 Unter diesem Datum wurde ihm sein Sohn Heinrich Jürgen Kruse adjungiert, da er alt und schwach war (StdtA Goslar, B 3571).
- 117 Für die Herkunft der Sophia Gertrud Förster vgl. HStA Hannover, Hild. Br. 1 Nr. 9813 Bl. 19-21. Sie ♂ I. Wolfenbüttel 29.04.1678 Hans Paul Hoscheroth, 1678 SchR-Knecht ebd., 1679- (1688) HM in Alfeld.
- 118 Zusammen mit seinen Brüdern Wilhelm, Hans Christoph und Valentin trat Christoph Kruse am 09.01.1667 in einem Vertrag mit den Förstern zu Seesen wegen der Abdeckerei im Amt Langelsheim als Mitunterzeichner auf. Die übrigen Kruse-Söhne waren zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht mehr am Leben (StA Wolfenbüttel, 8 Alt Se Gr. 16 Nr. 1 Bl. 6-7).
- 119 Als noch unverheiratetes junges Mädchen von 18 Jahren hatte Catharina Margaretha Adam auf Ansuchen ihres Vaters am 01.07.1676 eine SchR-Bestallung für Dannenberg erhalten (HStA Hannover, Hann. 74 Dannenberg Nr. 2569). Der Dienst wurde dann stellvertretend von ihren drei Ehemännern versehen. Sie ♂ I. Wolfenbüttel 17.07.1676/Dannenberg 18.07.1676 Jürgen Hinrich Körner, get. ebd. 19.02.1643, begr. ebd. 02.02.1681, S. von Andreas Körner, SchR in Dannenberg; ♂ III. ebd. 17.05.1692 Hans Jacob Kannenberg, get. Fallersleben 14.07.1692, begr. Dannenberg 27.06.1734, S. von Leonhard Kannenberg, SchR in Uetze, dann in Fallersleben, und Anna Frölich.
- 120 StdtA Lemgo, A 4484.
- 121 StdtA Lemgo, A 2727.
- 122 StdtA Lemgo, A 4883 Nachtrag II/5.
- 123 StdtA Lemgo, A 4883 u. A 5262 Jg. 1612 3. Quartal.
- 124 StdtA Lemgo, A 3678 Bl. 6 u. A 180 Bl. 182r-183r.
- 125 StdtA Lemgo, A 36 Bl. 36v.
- 126 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 8 I.
- 127 Für das Todesjahr von Trojan Struck vgl. u.a. StA Wolfenbüttel, 2 Alt 1628 u. 1680. Er kam bei der Eroberung Höxters ums Leben (Joachim-Ulrich *Görlich*: Zum Indiz der Tränenlosigkeit im Hexenprozeß. In: Jahrbuch für den Landkreis Holzminden, Bd. 4/1986, S. 18-28. Holzminden 1987; hier: S. 27). Nachfolger wurde sein Sohn Jürgen Struck, \* ca. 1606/7, † Höxter 02.06.1665, ♂ vor 15.04.1640 Dorothea Möller, \* ca. 1617, † Höxter 31.03.1687, T. von Caspar Möller, substituierter SchR für Lippe zu Horn (vgl. unter A.2.), u. Margaretha N.
- 128 Das Todesdatum der Anna Fenloh in StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 6 I. Sie ♂ II. Hermann Wrenzel, WR in Schwalenberg, † Anf. 1634 („vor Nieheim erschossen“). Er könnte identisch sein mit jenem „Meister Harmen Frenzel, Schinder vom Rodenberge“, dessen Frau am 17.08.1617 und am 19.06.1619 Patin in Wunstorff war.
- 129 StA Detmold, L 34 E III Nr. 9.
- 130 StdtA Lemgo, A 73: 10. u. 27.09.1621, A 5264 Jg. 1621 4. Quartal, A 10185.

- 131 Wie Anm. 129.
- 132 StdtA Lemgo, A 59 u. A 5264 Jg. 1622 2. Quartal; Bürgerbuch der Stadt Lemgo von 1506 bis 1886. Bearb. von Hans Hoppe. Detmold 1981 (Lipp. Gesch.quellen Bd. 9), S. 61 Nr. 2225 u. S. 102 Nr. 3512.
- 133 StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV.
- 134 StA Detmold, L 37 VIII Nr. 10 A u. L 28 Lemgo F XIV. Daß er nach „M. Dietrichs Absterben dessen Witwe allererst Anno 38 geheyrathet“ habe, erwähnte Henrich Unverzagt noch einmal 1661 (StA Detmold, L 34 E III Nr. 9).
- 135 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 6 I.
- 136 1649 zog Henrich Unverzagt von Lemgo nach Delbrück, wo er aber schon nach einem Jahr wieder gehen mußte, weil er nicht katholisch werden wollte. Danach war er 1653-54 in Horn zu finden, 1660 wieder in Lemgo, 1660-61 in Detmold, bevor er sich ab 1661 doch endgültig in Delbrück niederließ (StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV u. L 34 E III Nr. 9; StdtA Lemgo, A 154 S. 29). Nach dem Tod von Anna Margaretha Struck hatte Henrich Unverzagt eine Frau gleichen Vornamens geheiratet, die am 12.04.1694 in Delbrück starb („Margretha Unversaget, senicula, Wrasemeistersche“). Aus seiner ersten Ehe stammte mit Sicherheit die Tochter Anna Margaretha Unverzagt, \* ca. 1639/41, † Lingen/r 05.02.1733, alt 107 (!) J., ⚭ vor 1669 (ca. 1665?) Berend Broecker, SchR in Lingen, \* ca. 1635, † Lingen/r 12.10.1721, S. von Jürgen Bröcker, adjung. SchR in Osnabrück, dann SchR in Schüttorf u. für Rheine, und der Agnes Klare. Auch die (vermutlichen) Söhne Jodocus (Jobst) und Hans Caspar Unverzagt könnten noch aus der Ehe von Henrich Unverzagt mit Anna Margaretha Struck stammen.
- 137 StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV.
- 138 Die fünf Kinder, die Dietrich Clauss bei seinem frühen Tod hinterließ, lebten noch 1650, denn damals sprach der Sohn David von seinen zwei Brüdern und zwei Schwestern (StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 2 I). Die beiden Töchter, die die älteren Kinder gewesen sein müssen, waren offenbar noch unverheiratet. Über ihren Verbleib lassen sich bislang nicht einmal Vermutungen anstellen.
- 139 Zu Jürgen Bröcker und Agnes Klare vgl. *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 167-169.
- 140 Johann Voß ⚭ I. Bielefeld 18.05.1699 Anna Maria Kahle, \* ca. Anf. 1679, begr. Bielefeld (St. Marien) Aug. 1701, T. von Hermann Kahle, SchR in Bielefeld, und seiner zweiten Frau Catharina Elisabeth Fahner. Durch seine erste Ehe mit Eva Struck aus Höxter war Hermann Kahle der Onkel von David Clauss d. Ä. zu Lemgo. Vgl. dazu Gisela *Wilbertz*: Eva Catharina Elisabeth Kahle – ihre Eltern und weiteren Vorfahren. Ein Nachtrag zur Ahnenliste des Komponisten Friedrich Wilhelm Kücken. In: *Genealogie*, 25. Jg. S. 377-380. Neustadt/Aisch 1976. Das mit einer Namensinschrift versehene Richtschwert von Hermann Kahle befand sich im 19. Jh. im Besitz der Lemgoer Clausen (*Wilbertz* 1993, wie Anm. 15, S. 448). Nach dem Tod des einzigen Bruders der Anna Maria Kahle, Peter Hinrich Kahle (\* ca. 1682, † ca. Mai 1700), erhielt Johann Voß am 4. Sept. 1700 ein Patent als SchR der Grafschaft Ravensberg (Geh. StA Preuß. Kulturbes. Berlin, Gen. Dir. Forstdep. Mind.-Rav. Tit. XII Nr. 2 Bd. 1).
- 141 Der Vater des Schöninger SchRs war jener David Fuchs/Voß, der mit der Lemgoer SchR-Witwe Maria Meisner verheiratet war. Vgl. oben unter A.2. und Anm. 91. David Voß zu Schöningen ⚭ II. ebd. 29.10.1696 Catharina Lüddecke.
- 142 Maria Sophia Schlotte ⚭ I. Quedlinburg 25.09.1660 Christoph Förster, SchR in Schöningen, \* ca. 1620, begr. ebd. 04.11.1666. Aus der ersten Ehe dieses Christoph Förster mit Maria N. stammte die Tochter Sophia Gertrud, vgl. oben unter A.2.4.6. Die Daten aus Quedlinburg nach Johann *Glendzorf/Fritz Treichel*: Henker, Schinder und arme Sünder. 2 Bde. Bad Münden a. D. 1970, Nr. 4633.

- 143 StA Detmold, L 86 Hexenprozesse S 8: Anneken, Friedrich Schoeffs Frau zu Schwelentrup, Bl. 72. Auch erwähnt bei Rainer *Walz*: Hexenglaube und magische Kommunikation im Dorf der Frühen Neuzeit. Die Verfolgungen in der Grafschaft Lippe. Paderborn 1993, S. 92 Anm. 43. Dort ist allerdings der Name falsch mit „Meister David Carl“ wiedergegeben. In der Quelle steht „Meister David Claes“.
- 144 StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV. Vgl. auch StdtA Lemgo, A 152 S. 355-356: Von Jacob Schlömer auf 17 Taler 9½ Groschen verklagt, die bereits der Großvater schuldig geblieben war, erklärte David Clauss am 18. Febr. 1650 vor dem Lemgoer Stadtgericht, er „hette wegen seines Großvatters und Vatters nichts geerbett“ und auch „sunsten nichts ubrigh were“.
- 145 Wenn er ins „Hausbuch“ schrieb: „Anno 1647 bin ich M. David Clauß zu Lemgo Meister worden“, und er am 13. Sept. 1650 gegenüber dem Landesherrn erwähnte, er habe vor zwei Jahren, also 1648, den Dienst angetreten, so ist dies kein Widerspruch, sofern man diese Aussagen wörtlich versteht und auf die Stadt Lemgo einerseits und auf die Grafschaft Lippe andererseits bezieht (StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV). Im Anschlag der Hauptschatzung vom 27. Nov. 1648 wird er in Lemgo erstmals als „M. Davidt der NachRichter“ aufgeführt, und zwar mit einer Zahlung von 4 Talern – einer der höchsten Summen (StdtA Lemgo, A 2291).
- 146 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 8 I. Anna Barbara Struck (\* ca. 1630, begr. Moritzberg/k 12.09.1715), T. von Balthasar Struck, erhielt einen Brautschatz von 300 Talern.
- 147 Matthias Bröcker ist laut Inschrift des Grabkreuzes geb. Osnabrück 12.09.1628 und gest. 06.01.1691. Im Sterberegister Lügde/k ist der 16.01.1691 angegeben. Text der Inschrift u. Abb. bei Gisela *Wilbertz*: Scharfrichter und Abdecker. Zur Sozialgeschichte zweier „unehrlicher“ Berufe im nordwestdeutschen Raum vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. In: Unser Bocholt. Zschr. f. Kultur u. Heimatpflege, 32. Jg. H. 2, S. 3-16. Bocholt 1981, hier S. 11-12. Eine weitere Schwester des Matthias Bröcker war die in der Blomberger Bauinschrift genannte (zweite) Ehefrau von Jürgen Struck, Anna Margaretha Bröcker. Zu diesem Ehepaar vgl. Gisela *Wilbertz*: Die Halbmeister (Abdecker) von Quakenbrück und ihre Familien. Ein Beitrag zur 750-Jahr-Feier der Stadt Quakenbrück. In: Genealogie, 35. Jg., S. 39-55. Neustadt/Aisch 1986, hier S. 40. Zu dem Haus Neue Torstraße 26 in Blomberg vgl. Heinrich *Stiewe*: Hausbau und Sozialstruktur einer niederdeutschen Kleinstadt. Blomberg zwischen 1450 und 1870. Diss. Münster 1993, Katalogteil. Erscheint im Druck voraussichtl. 1995 (Schriften d. Westf. Freilichtmuseums Detmold, Bd. 13). Die Bauinschrift ist wiedergegeben bei Heinz-Walter *Rolf*: Blomberg. Geschichte – Bürger – Bauwerke. Blomberg 1981, S. 119-120 (mit Abb.). Jürgen Struck war allerdings nicht Scharfrichter, wie dort gesagt, sondern Wrasemeister. Einen Scharfrichter hat es in Blomberg nie gegeben. Trotzdem wird das Gebäude heute entsprechend vermarktet, und die darin etablierte Gaststätte nennt sich „Zum Scharfrichter“. Vermutlich wäre „Zum Abdecker“ weit weniger zugkräftig.
- 148 StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV: Kaufvertrag vom 04.03.1661.
- 149 *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 172; StA Osnabrück, Dep. 3 B V Fach 28 Nr. 6 Bl. 3-4.
- 150 StdtA Lemgo, A 6154 Nr. 37.
- 151 Vgl. oben, Anm. 50.
- 152 StdtA Lemgo, A 329 Bl. 172v.
- 153 StdtA Lemgo, A 523 S. 170.
- 154 StdtA Lemgo, A 5274; Taufregister St. Nicolai.
- 155 StdtA Lemgo, A 3669.
- 156 Wolfgang *Schild*: Alte Lemgoer Gerichtsbarkeit. In: 800 Jahre Lemgo. Aspekte der Stadtgeschichte. Im Auftrage der Alten Hansestadt Lemgo hrsg. von Peter Johaneck u. Herbert Stöwer, S. 141-170. Lemgo 1990 (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Lemgo, Bd. 2), hier S. 151.
- 157 StdtA Lemgo, A 5568.
- 158 StdtA Lemgo, A 329 Bl. 174v.

- 159 Am 21. Aug. 1703 klagte David Clauss d. J. beim Lemgoer Rat über den „verleumbderischen Hans Koch“, der am Sonnabend zuvor „in Schleppers Behausung auf der Neustadt en pleine compagnie, auff mich und die Meinigen fulminirend, sein Läster-, Schmäh- und Schändmaul zu des besagten Gottschalcks Heeden Bruder, welcher zugegen gewesen, eröffnet und gesprochen: Warumb sich sein Bruder zu solchem Gepeckelß und Büttelspack gesellet und eingeschwägert (und) waß für grobliche Injurien mehr von ihm außgegossen“. Dagegen verwahrte sich David Clauss, „da weder meiner Schwester Tochter, deren Vatter geweßen weil. Chirurgus Vogeler in Minden, noch mir und den Meinigen solche imputirte Unehre und Schande kann auffgebürdet werden“ (StdtA Lemgo, A 10186). Vor Gericht zitiert, wollte Hans Koch von etwa geäußerten Injurien nichts wissen, „vielmehr sich erkläret, daß er von Mstr. David nichts alß Liebes und Guthes zu sagen wüßte, (daher) amicabiliter zusammen verglichen“ (StdtA Lemgo, A 332 S. 15: 20. Sept. 1703).
- 160 Frdl. Mitt. von Herrn Dr. med. Wilfried Vogeler, Essen.
- 161 Die Begräbnisdaten Minden nach Martin *Krieg*: Das Mindener Sargbuch von 1636-1734. In: Mindener Jb, Bd. 9 (1937/38), S. 65-143. Minden 1938.
- 162 Die einzige Tochter aus der Ehe Heyde-Vogeler, Anna Ilsabe, get. Lemgo (St. Johann/r) 24.06.1704, ⚭ Lemgo 25.09.1729 Henrich Hermann Stackelbieck aus Salzuflen.
- 163 Am 11. Nov. 1703 war noch „uxor M. Caspar“ Patin in Stadthagen, während am 5. März 1706 der Sohn Joh. Henrich Farnecke bei einer Patenschaft in Wunstorf als SchR von Stadthagen bezeichnet ist.
- 164 Über Henrich Lohdi ausführlich *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 191-192, 224-225.
- 165 Alle Daten Stadthagen.
- 166 August *Schacht* (Hrsg.): Die alte Schülermatrikel des Gymnasiums zu Lemgo [1631-1819]. Lemgo 1913, S. 33.
- 167 Anna Barbara Dorothea Gebhard ⚭ II. wohl 1711 Jacob Sauer (Suhr), seit 12.10.1711 (Bestallung) SchR in Stadthagen, get. Delmenhorst 27.09.1684, begr. Stadthagen 06.01.1758, S. von Jost Suhr, Abdecker in Delmenhorst. Am 4. Mai 1729 erhielt Jacob Sauer eine neue Bestallung für seine zweite Frau Margaretha Emerentza Pfeffer, get. Hameln 05.09.1687, † Ende 1771, T. von Hans Henrich Pfeffer, SchR in Hameln, u. der Ilse Marie von der Havestadt (vgl. unter A.7.2.). Die Bestallungen von 1711 und 1729 im StA Bückeberg, Schbg Des K 1 W Nr. 7 Bl. 41-44, 149.
- 168 Eine Anna Elisabeth Farnecke ⚭ Stadthagen 21.02.1708 Hans Barthold Schotte, 1709-1715 als HM in Rinteln genannt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob sie die Tochter von Caspar Farnecke und Anna Maria Clauss war. Unter den Paten ihrer Kinder erscheinen fast ausschließlich Farnecke aus Hessisch Oldendorf, so daß eher anzunehmen ist, daß es sich bei ihr um die gleichnamige, am 18.03.1673 in Rinteln get. T. des SchRs Stats Farnecke zu Rinteln, dann zu Hess. Oldendorf, aus der Ehe mit Anna Elisabeth Stemmerberg gehandelt hat. Diese Anna Elisabeth Farnecke † Höxter 30.04.1722, ⚭ II. Hess. Oldendorf 06.10.1716 Joh. Dietrich Förster, SchR in Stadtoldendorf, get. Mölln 14.06.1686, begr. Stadtoldendorf 10.11.1737, S. von Daniel Förster, SchR in Mölln, u. der Catharina Stengel. Die Daten aus Mölln nach *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 1011.
- 169 Diese und alle folgenden Daten aus den Niederlanden verdanke ich Herrn Cornelis R. H. Snijder, Berg en Terblijt. Sie werden zusammen mit den Quellenangaben demnächst in seinem Aufsatz „Het scherprechtersgeslacht Snijder/Schneider te Kampen (1687-1791) en nageslacht“ in der Zeitschrift „Gens Nostra“ erscheinen.
- 170 Anna Margaretha Bröcker war eine Schwester der Agnesa Bröcker ⚭ David Clauss d. Ä. (A.5.). Anna Ilsabein Clauss und Franz Henrich Schneider waren also Vetter und Kusine. Hans Jürgen Schneiders Eltern waren Philipp Schneider, seit 1640 SchR in Ahlen, seit 1652 in Münster, und Christina von Osnabrück.

- 171 StdtA Lemgo, A 523 S. 170. Die Heirat ist weder in Lemgo noch in Schüttorf noch in Coevorden verzeichnet.
- 172 StdtA Lemgo, A 335: 4. Juli 1714, u. A 6194 Nr. 37. Das Konzept dieses vierseitigen Geburtsbriefes wurde am 31. Juli 1714, unter Austausch der persönlichen Daten, für Anna Elisabeth Schmedings, Stieftochter des Papiermachers Gabriel Meyerhöfer, verwendet.
- 173 Johannes van Anhout  $\omega$  II. Velp 25.02.1721 Susanna Cahle, get. Zutphen 15.03.1693, † ..., T. von Hans Henrich Kahle, SchR in Zutphen, dann in Arnheim, u. der Catharina Elisabeth Kellenaer.
- 174 Anna Maria van Dijk  $\omega$  II. Groningen 16.08.1775 Philippus van Arcken, Tanzmeister, get. Maastricht/k 15.04.1721, † Groningen ca. 28.09.1783. Zu den Nachkommen des Anthonius Snijder vgl. vorerst J. P. A. *Wortelboer*: Een Stad-Groningse Familie van Scherprechters. Genealogie Snijder. In: Groninga. Tijdschrift voor genealogie, naam- en wapenkunde, 24. Jg., S. 37-44. Groningen 1979.
- 175 Das Begräbnisdatum nach *Glendzorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 657.
- 176 StdtA Essen, Rep. 100 Nr. 285 S. 225-228, 237, 239.
- 177 Walter *Wimmer*: Gewachsen in elf Jahrhunderten. Borbecker Chronik I 869-1854. 2. Aufl. Essen-Borbeck 1981, S. 13. In den 1675 beginnenden (kath.) KBern von Borbeck sind Joh. Peter Schlieff und seine Frau Margaretha zuerst am 08.05.1689 mit einer Taufe zu finden. Sie hatten mindestens drei ältere, nicht in Borbeck geborene Kinder.
- 178 Joh. Henrich Döring, 1683-(1699) SchR in Jülich, get. Marburg/r 14.11.1658, † ...,  $\omega$  Jülich/k 31.01.1683 Elisabeth Schneider, \* ca. 1655, † ..., T. von Matthias Schneider, SchR in Menden, dann in Kleve, u. der (Anna Maria) Schneider; Elisabeth Schneider  $\omega$  I. ca. 1675 Gottfried Mosel, SchR in Jülich, \* ca. 1650, † Jülich/k 14.11.1681 „submersus“, höchstwahrscheinl. S. von Constantin Mosel, SchR in Ratingen, u. dessen erster Frau Catharina.
- 179 Die Celler SchR wohnten in der St. Georg-Straße in der Masch, die zur Vorstadt Blumlage gehörte. Dort wurde zwar 1658 eine eigene Gemeinde gegründet, doch beginnen die Blumlager KBer erst 1761. Vgl. Ralf K. *Busch*: Zur Geschichte der Celler Scharfrichter. In: Sachsen-spiegel, Beil. z. Celleschen Ztg., Nr. 19/22. Mai 1965, Nr. 36/18. Sept. 1965.
- 180 Für die Herkunft des Claus von der Havestadt vgl. *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 166. Seine Bestallung für Celle datierte vom 14.01.1627. Am 01.11.1638 war Hans Körner (Kerner) dort sein Nachfolger (HStA Hannover, Celle Br. 61 Nr. 854 Bl. 2-3). Eine namentlich unbekannte Schwester der Maria Ewerts war mit Ernst Scheermesser, SchR in Uelzen, verheiratet (Patenschaft Celle 15.05.1628). Ihre Brüder waren Peter Everts van Oldenburg, SchR in s'Hertogenbosch, und Hans Everts van Oldenburg, zuletzt SchR in Groningen (nach einer frdl. Mitt. von Herrn Peter A. Christiaans, 's-Gravenhage. Vgl. *Wobbe de Vries*: Bossche scherprechters en hun familie. In: De Brabantse Leeuw, Jg. 8, S. 39-46. Bergen-op-Zoom 1959; B. *Lonsain*: Groningsche scherprechtersfamilies. In: Groningsche Volksalmanak 1925, S. 84-100. Groningen 1925). Aus der Ehe des Carsten von der Havestadt zu Celle mit Magdalena Farnecke verw. Clauss stammte die Tochter Anna Juliana Havestadt,  $\omega$  01.01.1698/05.01.1700 Joh. Henrich Ritterburg (StdtA Uelzen, 117-1 Bl. 29-30).
- 181 Bendix Gebhard wurde Michaelis (29. Sept.) 1678 zum SchR in Celle bestellt (HStA Hannover, Hann 76 c Ad. Kammerregister). Seine Herkunft ist angegeben, als er am 26. Febr. 1693 an das „Siechenbett“ seines Vaters Georg Gebhard nach Magdeburg gerufen wurde (HStA Hannover, Celle Br. 61a Nr. 2924 Bl. 2-6. Die genealog. Daten zu Georg Gebhard bei Ernst *Neubauer*: Häuserbuch der Stadt Magdeburg 1631-1720. Magdeburg 1931; nach einer frdl. Mitt. von Frau Dr. Ilse Schossig, AG Genealogie, Magdeburg). Vermutlich rechnete Bendix Gebhard mit dem Tod des Vaters und dessen Nachfolge in Magdeburg. Denn er verzichtete damals auf sein Celler Scharfrichteramt zugunsten des dortigen SchRs „bey der Milice“ Jürgen Tornedde, der Ostern 1693 seinen Dienst antrat (HStA Hannover, Celle Br. 61a Nr. 2926 Bl. 2-3). Aus

den Magdeburger Plänen wurde jedoch nichts, so daß er auch weiterhin in Celle wohnte. Die von *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 5578, behauptete Identität des Celler SchRs mit einem am 04.12.1707 in Calbe a. d. S. begr. Bendix Gebhard ist bislang nicht nachgewiesen. Aus der Ehe des Bendix Gebhard mit Magdalena Farnecke verw. Clauss könnte die mit Joh. Henrich Farnecke zu Stadthagen verheiratete Anna Barbara Dorothea Gebhard stammen (vgl. unter A. 5.4.2.).

- 182 StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV.
- 183 StdtA Lemgo, A 3678 u. 3752.
- 184 StdtA Lemgo, A 6194 Nr. 17 u. A 6196 Nr. 152.
- 185 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 4 I Bl. 45. Schreiben vom 17. Nov. 1663, daran sein Siegel.
- 186 Geh. StA Preuß. Kulturbes. Berlin, Gen. Dir. Forstdep. Mind.-Rav. Tit. XII Nr. 1 Bd. 1. Peter Albrecht begr. Minden 04.09.1667 (*Krieg*, wie Anm. 161).
- 187 Regina Frölich ⚭ II. Braunschweig 08.07.1685 Andreas Schlotte, SchR in Quedlinburg, zuletzt in Langensalza, get. Quedlinburg 11.04.1633, † Langensalza 1692 (*Glenzdorf/Treichel*, wie Anm. 142, Nr. 3815; dort auch seine Eltern und seine weiteren Ehen). Das Sterbedatum der Regina Frölich nach einer frdl. Auskunft der Domküsterei St. Servatii, Quedlinburg.
- 188 Alle Begräbnisdaten Uelzen nach den Totengeläutregistern (= Auszüge aus den Kirchenrechnungen) im StdtA Uelzen. Die KBer aus den Jahren vor 1794 wurden im 2. Weltkrieg vernichtet. Laut SchR-Kartei Woehlkens im StdtA Uelzen soll Ilse Marie Farnecke eine T. des Peiner SchRs Anton Farnecke gewesen sein. Dies kann jedoch kaum stimmen, da eine Tochter dieses Namens weder im Tauf- noch im Konfirmationsregister Peine erscheint. Ihre Herkunft dürfte allerdings im Verwandtschaftsumfeld von Christoph Augustus Pfeffers Schwiegermutter Magdalena Farnecke zu suchen sein. Am ehesten könnte sie eine ca. 1668 geb. T. von Magdalenas Bruder Stats Farnecke, SchR zu Rinteln, dann zu Hess. Oldendorf, aus dessen erster Ehe mit Anna Elisabeth Stemmerberg gewesen sein.
- 189 Anna Sophia Asthusen ⚭ II. Bleckede 27.04.1708 Henning Christoph Kücken, seit 1708 SchR in Uelzen, 1721 in Wittingen, get. Bleckede 19.05.1685, † nach 15.01.1721, S. von Hans Jacob Kücken, SchR in Bleckede, u. Anna Maria Seiler. Vgl. StdtA Uelzen, 117-2 Bl. 30-38, 56. Anna Sophia Asthusen entstammte auf jeden Fall der bekannten norddt. SchR-Familie. Ihre genaue Herkunft ist bislang völlig offen.
- 190 HStA Hannover, Hann. 74 Oldenstadt Nr. 743; StdtA Uelzen, 117-2 Bl. 22-23.
- 191 StdtA Uelzen, 117-1, vor allem Bl. 2-3, u. 117-5 Bl. 20.
- 192 HStA Hannover, Celle Br. 61a Nr. 2892 Bl. 3-4.
- 193 StdtA Uelzen, 117-1 Bl. 22-23. Vgl. oben, Anm. 180.
- 194 Gesagt bei seiner Heirat in Burgdorf. Beim Tod seiner Witwe in Wittingen ist er als „gewesener Scharfrichter“ bezeichnet, was aber kaum stimmen kann.
- 195 HStA Hannover, Celle Br. 61 Nr. 864 Bl. 44-45. Gesagt wird dies ein Jahr später, am 13.09.1687.
- 196 Vgl. dazu *Wilbertz* 1982 (wie Anm. 68), S. 246-247.
- 197 StdtA Lemgo, A 10186 u. NL Clausen Nr. 4 u. Nr. 9; StA Detmold, L 37 VIII Nr. 10a. Ein Erwerb des Bürgerrechts in Lemgo ist nicht belegt, obwohl er sich selbst mehrfach als Bürger bezeichnete und von anderen so bezeichnet wurde (z. B. StdtA Lemgo, A 7334).
- 198 StdtA Lemgo, A 329 Bl. 101v: Zeugenaussage Mstr. David Clauss am 11. Dez. 1696, „er wäre diesen Fastnachten 30 Jahr alt“. Fastnacht 1696 war der 24. Febr. (alten Stils). Allerdings ist die Frage, ob er dies so gemeint hat oder nicht vielmehr sagen wollte, er sei an Fastnacht vor 30 Jahren geboren. Dies wäre der 27. Febr. 1666 (alten Stils) gewesen.
- 199 StA Detmold, L 18 Nr. 93.

- 200 StA Detmold, D 71 Nr. 80, Küsters Diarium Lippiacum S. 182: „Anno 1692 d. 28ten Sept. hat der junge Mstr. David den Sünder von Heiligenkirchen, welcher einen anderen todtesgeschlagen hatte, vors erste mit dem Schwerdt gerichtet“. Küster berichtet 1699-1724 von elf weiteren Hinrichtungen in Lemgo und Detmold.
- 201 Wie Anm. 199.
- 202 StA Detmold, L 23 Lemgo F XIV.
- 203 StdtA Lemgo, A 3011.
- 204 StdtA Lemgo, A 5568 u. A 332-333 (Prot. Audientiae 1704-1707); StA Detmold, L 28 Lemgo F XIV (Prozeßakten 1707-1710).
- 205 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 9.
- 206 StdtA Lemgo, A 7634, 7334, 6349, 7313, dazu A 339-344 (Prot. Audientiae 1725-1743) u. A 359 (Hypotheckenprot. 1729-1743).
- 207 StdtA Lemgo, A 6898, A 343 S. 564 u. 930, A 344 S. 136-137, 198; StA Detmold, L 83 A 8 R. 5. Joh. Henrich Muth dürfte 1731 gestorben sein, da seine Witwe Anna Christina am 04.02.1732 in Schwabstedt den Witwer Hans Paulsen heiratete. Die Sterberegister von Schwabstedt beginnen erst 1744 (Auskunft des Archivs der Ev.-Luth. Propstei Husum-Bredstedt).
- 208 Noch 1745 wohnte sie in der Papenstraße, 1750 bei ihrem Tod in der Neuen Straße (StdtA Lemgo, Häuserkartei).
- 209 Kommunalarchiv (im folgenden: KA) Herford, Stadt Herford A I 121 Bl. 32: Bestallung vom 21.09.1708.
- 210 Ebd. Bl. 66-67: Am 28. Nov. 1738 erklärte die Ehefrau Kleine, „daß ihr Ehemann aus seinem jetzigen Krankenlager nicht auffkommen möchte“. Am 16. Dez. war er tot. Die Sterberegister von St. Jacobi, Herford, beginnen erst 1747 (T 1705, H 1725).
- 211 Vom 16. Juli 1699 datiert der Expektanzbrief der Stadt Herford für die drei hinterlassenen Söhne (KA Herford, Stadt Herford A I 121 Bl. 32).
- 212 Ihr Name ist genannt bei einer Patenschaft in Detmold am 07.08.1691. Sie war eine Schw. von Cath. Marg. Albrecht ⚭ Hans Henr. Muth zu Lübbecke (vgl. unter A.5.). Für ihre Herkunft vgl. Max *Burchard*: Die Kirchenstuhlbücher von St. Martini in Minden als familiengeschichtliche Quelle. In: Mindener Jb., Bd. 9 (1937/38), S. 5-63. Minden 1938, hier S. 33. Magdalena Albrecht ⚭ II. 1699 Joh. Melchior Fahner, substit. SchR in Herford, 1706 in Telgte, dann Chirurg an verschiedenen Orten, get. Telgte/k 06.01.1683, † nach 1744, S. von Joh. Christoph Fahner, SchR in Telgte, dann in Bielefeld, u. der Anna Gertrud Vehoff. Als er sich 1723 in Zwolle bewarb, wußte der Klever SchR Joh. Hermann Claessen (= E.1.) über ihn zu berichten, daß er seine erste Frau nach kurzer Zeit verlassen und Dienste im holländischen Regiment Rechteren genommen habe; dort desertierte er und nahm Dienste im Münsterschen, wo er durch die Telgter SchR-Witwe freigekauft wurde, die ihn dann heiratete (GA Zwolle, AAZOJ-05624; nach einer frdl. Mitt. von Herrn Cornelis R. H. Snijder, Berg en Terblijt). Joh. Melchior Fahner ⚭ II. Telgte/k 03.05.1706 Anna Christina Schürmann, Witwe des SchRs Georg Henrich Froböse, ⚭ III. ebd. 31.01.1721 Maria Elisabeth Lohdi, T. von Henrich Lohdi, HM in Melle u. substit. SchR des Hochstifts Osnabrück, u. der Anna Catharina Froböse (s. unter A.5.4.). Vgl. auch *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 225.
- 213 Sofern nicht anders angegeben, alle Daten Herford (Jacobi).
- 214 Vgl. *Wilbertz* 1976 (wie Anm. 140).
- 215 KA Herford, Stadt Herford A I 121 Bl. 81-82: Prot. 28. Juli 1741. Am gleichen Tag erhielt er eine Bestallung und leistete den Diensteid (Bl. 83-84).
- 216 *De Vries* (wie Anm. 180); *Kleijne* 1976 u. 1983 (wie Anm. 65).
- 217 *Kleijne* 1983 (wie Anm. 65).
- 218 *Kleijne* 1983 (wie Anm. 65).

- 219 *De Vries* (wie Anm. 180), S. 42-44.
- 220 Frdl. Mitt. von Herrn Cornelis R. H. Snijder, Berg en Terblijt.
- 221 *De Vries* (wie Anm. 180), S. 43.
- 222 Frdl. Mitt. von Herrn Cornelis R. H. Snijder, Berg en Terblijt.
- 223 *De Vries* (wie Anm. 180), S. 43.
- 224 Isabelle Henriette *van Eeghen*: De beul te Amsterdam. In: *Amstelodanum. Maandblad voor de kennis van Amsterdam*, Jg. 41, S. 120-127. Amsterdam 1954, hier S. 124.
- 225 Taufdatum und Eltern nach *Glenzdorff/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 1357. Die Mutter war eine T. von Henrich Farnecke, SchR zu Stadthagen, u. der Catharina Görteler aus Göttingen (vgl. unter A.5.4.).
- 226 Hans Hinrich Pfeffer war ein Bruder von Christoph Augustus Pfeffer, ♂ I. Catharina Elisabeth Clasen (A.6.1.). Ilse Marie von der Havestadt war eine Schwester des Carsten von der Havestadt, ♂ Magdalena Farnecke verw. Clauss (A.6.), Mutter der eben gen. Cath. Elis. Clasen. In erster Ehe war sie verheiratet mit Stats Fahner, SchR zu Hameln (vgl. Anm. 107).
- 227 Abb. der Namenskartuschen und der Grabsteine bei *Wilbertz* 1981 (wie Anm. 147), S. 10, 12-13. Vgl. auch Achim *Gercke*: Die Scharfrichter zu Hemmendorf. In: *Norddeutsche Familienkunde*, 5. Jg., S. 25-26, 53-56. Neustadt/Aisch 1956.
- 228 Abb. auf dem Titel von: *Der Märker*, 42. Jg. H. 3, Altena 1993. Joh. Georg Goepel, seit 1707 SchR in Denkershausen, seit 1735 in Bremen, get. Hersfeld 11.04.1684, begr. Bremen (Kirchenrechnung Liebfrauen) 26.10.1761, ♂ Göttingen 25.01.1707 Catharina Elisabeth Görteler, \* wohl 1685, begr. Bremen 11.12.1755, T. von Hans Henrich Görteler, SchR in Denkershausen, u. der Anna Margaretha N. (oo II. 1699 Joh. Wilhelm Goepel, vgl. unter A.7.2.) – also die Stieftochter seines Bruders! Von dem gleichnamigen Sohn des Göttinger SchRs aus erster Ehe, Joh. Wilhelm Goepel zu Hannover (\* ca. 1704, begr. Hannover 10.08.1761), wird im Hamelner Museum ein prunkvolles Richtschwert a. d. J. 1747 aufbewahrt. Vgl. dazu Viktor *Meissner*: Aus dem Besitz des Hamelner Museums – Rechtsaltertümer. In: Museumsverein Hameln. *Jahrb.* 1992, S. 33-41, hier S. 37-41 (mit Abb.).
- 229 StdtA Lemgo, A 405 S. 1121-1122 u. A 359 S. 336.
- 230 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 14. Laut Hauptbuch der Provision St. Loyen erscheint Anna Maria Clauss 1763 bis 1769 unter „denen alten Armen, welche auf dem Kloster sind, (und) nebst Bier und Brodt, auch Wochen- und Opfergeldt gegeben worden“, und zwar pro Jahr 4 Taler 24 Groschen. 1763, ihrem Eintrittsjahr, waren es nur 24 Groschen, und in ihrem Todesjahr 1769 2 Taler 6 Groschen (StdtA Lemgo A 31). Zu St. Loyen vgl. Günter *Rhiemeier*: St. Loyen in Lemgo – Aus der Geschichte des Hauses Rampendahl 64. In: *Heimatland Lippe*, 83. Jg., S. 176-186, 215-218. Detmold 1990; *ders.*: 700 Jahre Armenfürsorge in Lemgo. Lemgo 1993 (Forum Lemgo, H. 8), S. 19-22, 35-77.
- 231 StdtA Lemgo, A 10186 u. A 406 S. 235, 243-244, 257, 270-271.
- 232 Auch alle folgenden Daten, falls nicht anders angegeben, Lemgo (Nicolai).
- 233 StdtA Lemgo, A 10186.
- 234 *Hoppe* (wie Anm. 132), Nr. 5820 u. 5843. Er wird genannt „Hans Peter Clauß, weil. Meister Davids eines Bürgers Sohn“.
- 235 Vgl. *Wilbertz* 1976 (wie Anm. 140). Hans Peter Muth ♂ I. Lingen/r 03.10.1693 Anna Margaretha Bröcker, get. Lingen/k 27.08.1673, begr. Lübbecke 26.03.1699, T. von Bernhard Bröcker, SchR in Lingen, u. der Anna Margaretha Unverzagt (vgl. Anm. 136).
- 236 StdtA Lemgo, A 400 S. 283.
- 237 StA Detmold, D 71 Nr. 80, Küsters Diarium Lippiacum, S. 443: „Anno 1724 Decemb. d. 18ten ist bey Detmold auf der Jerxer Heyde ein junger Mensch von 22 Jahren, namens Hans Henrich, gebürtig von der Haustenbecke oder Neuendorff, welcher 9 Jahr gefänglich geseßen, wegen

- vielen Stehlens aufgehencket; da der Scharffrichter Mstr. Hans Peter Claus das erste Mahl sein Amt verrichtet“.
- 238 StdtA Lemgo, A 2752. Beata Elisabeth Hovedissen, get. Lemgo (St. Marien) 01.01.1702, begr. ebd. 12.08.1759, ♂ ebd. 26.04.1733 Thomas Dammüller, aus der Grafschaft Pappenheim, begr. Lemgo (St. Marien) 06.03.1754. Aus dieser Ehe stammten eine früh verstorbene Tochter und drei Söhne.
- 239 StdtA Lemgo, A 47 S. 1-2 u. A 10186.
- 240 StdtA Lemgo, A 47 S. 312-315, auch in A 10186. Am 31. Okt. 1738 leistete er seinen Bürgereid, worauf am 2. Nov. die Hochzeit stattfand (vgl. *Hoppe*, wie Anm. 132, Nr. 6097). Auch für seine zweite und dritte Frau zahlte er Einkömlingsgeld (ebd., Nr. 6174 u. Nr. 6221).
- 241 StdtA Lemgo, A 48 S. 639-640. Die sehr umfangreiche Prozeßakte ebd., A 4583. Darin fehlt allerdings das Hinrichtungsprotokoll (Stück 134). Es wurde offenbar von Christian *Antze* in den 20er Jahren des vorigen Jhs. entnommen, als er sich für seine Arbeit über Hexenprozesse in Lippe (in: *Lippisches Magazin 1835-1839*) u. a. auch diese Akte auslieh. Neben anderen Stücken aus seinem Nachlaß befindet es sich heute im StA Detmold, L 86 Hexenprozesse Allg. Nr. 12. Zu Antze und seinen Forschungen vgl. Jürgen *Scheffler*/Gerd *Schwerhoff*/Gisela *Wilbertz*: *Umriss und Themen der Hexenforschung in der Region*. In: G. *Wilbertz*/G. *Schwerhoff*/J. *Scheffler* (Hrsg.): *Hexenverfolgung und Regionalgeschichte. Die Grafschaft Lippe im Vergleich*. Bielefeld 1994 (Studien z. Regionalgesch., Bd. 4), S. 9-25, hier S. 10. Vgl. zum Fall Krop die Veröffentlichung des Lemgoer Stadtsekretärs und nachmaligen Bürgermeisters Joh. Albert Hermann *Heldmann*: *Actenmäßige Nachricht von der wider Johan Christoph Krop angestellten Untersuchung und dessen Verurteilung ... Lemgo: in der Meyerschen Buchhandlung, 1774*. Zwei Exemplare befinden sich in der Lipp. Landesbibliothek in Detmold. Das laut Lipp. Bibliographie noch 1953 im Städt. Museum Hexenbürgermeisterhaus in Lemgo aufbewahrte Exemplar ist inzwischen verschwunden.
- 242 Falls nicht anders angegeben, alle Daten Lemgo (St. Nicolai).
- 243 Das Geburtsdatum ist in der Eheprozeßakte angegeben (StdtA Lemgo, A 2752). Im KB von St. Marien steht nur das Taufdatum.
- 244 Ihre Identität geht aus den Zivilstandsregistern Minden hervor (Personenstandsarchiv Detmold, P 1 B Nr. 556). Im Sterberegister von St. Martini ist sie eingetragen als „Wittve Gürtlern, gebürtig von Dettmold, 70 Jahre“.
- 245 Anna Juliana Bröcker ♂ I. Moritzberg/k 09.11.1722 Georg Henrich Diepenbrock, SchR in Moritzberg, † ebd. 27.06.1727, S. von Arend Henrich Diepenbrock, WR zu Horn i. Lippe, u. der Anna Margaretha Leefhelm.
- 246 Für seine Mindener Zeit vgl. u. a. StA Münster, Oberforstmeister (OFM) Hausberge XVI Nr. 2 u. 4; StdtA Minden, C 391. Für Hildesheim u. a.: StdtA Hildesheim, C XXXIX Nr. 2 u. 6; BistA Hildesheim, Abt. C 853.
- 247 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 6.
- 248 StdtA Lemgo, A 10186 u. NL Clausen Nr. 19.
- 249 *Hoppe* (wie Anm. 132), Nr. 6942.
- 250 StdtA Lemgo, A 6904, A 407 S. 473, NL Clausen Nr. 13.
- 251 StdtA Lemgo, A 10186 u. 10187.
- 252 Anna Margaretha Wittig ♂ I. Osterwieck 31.10.1720 Franz Joachim Meissner, SchR ebd., \* ca. 1640/45, † Osterwieck 19.08.1724, S. von Jürgen Meissner, SchR in Gandersheim, u. der Margaretha Baar (vgl. unter A.2.4.5.). Die Daten aus Halberstadt nach *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 3699. Die Daten aus Osterwieck nach frdl. Mitt. von Herrn Gerhard Reiche, ebd. Die Abstammung des Franz Joachim Meissner nach StA Wolfenbüttel, 17 N 26 S. 428.
- 253 Vgl. dazu *Wilbertz* 1994 (wie Anm. 15).

- 254 Die Daten aus Boizenburg nach Auskunft des Dom-Archivs Ratzeburg, Meckl. KB-Abt. Anna (Cath.) Regina Hennings  $\infty$  II. Boizenburg 10.07.1766 Georg Christian Ibe, SchR ebd., \* ca. 1727, † Boizenburg 20.03.1794; dieser  $\infty$  II. ebd. 23.06.1779 Anna Margaretha Dorothea Kücken, get. Minden 05.02.1754, † Boizenburg 18.10.1837, T. von Joh. Jacob Kücken, SchR in Minden, u. Dorothea Catharina Scheermesser; Anna Marg. Dor. Kücken  $\infty$  II. Boizenburg 31.10.1794 Joh. Christoph Kleine, SchR ebd., \* Lemgo 17.01.1751, † Boizenburg 16.04.1827, S. von Jobst Henrich Kleine, SchR in Lemgo, u. der Margaretha Magdalena Meissner (vgl. unter A.8., A.7.1.3. u. Anm. 50).
- 255 Das Heiratsdatum Halberstadt nach einer Auskunft des dortigen Pfarramtes St. Johannis. Der Ehevertrag Kücken-Scheermesser, abgeschlossen Halberstadt 01.04.1750, im StdtA Hildesheim, C XXXIX Nr. 6. Danach erhielt die Braut neben einer Ausstattung mit Kleidung, Wäsche, Möbeln und Husrat eine Mitgift von 800 Talern. Die Daten aus Artlenburg nach: Sippenbuch der Gemeinde Artlenburg 1640-1938. Zugest. von August Hoffmann. Artlenburg o. J. (1961), ungedruckt (nach einer frdl. Mitt. von Herrn Dr. Fritz Treichel, Glückstadt). Die KBer von Artlenburg a. d. J. vor 1812 verbrannten im letzten Krieg. Auch Joh. Jacob Kücken war bereits einmal verheiratet. Daran schließt sich eine Kettenehe an, die bis ins Jahr 1671 zurückreicht und über die die Mindener SchRei vererbt wurde. Anna Elisabeth Kannenberg war eine T. von Hans Jacob Kannenberg u. Catharina Margaretha Adam ( $\infty$  II. Valentin Kruse), vgl. Anm. 119 u. A.2.4.10.
- 256 StdtA Lemgo, A 7928.
- 257 StdtA Lemgo, A 10188.
- 258 StA Münster, OFM Hausberge XVI Nr. 2; StdtA Lemgo, A 10188; StA Detmold, I, 38 A 12. K 338. Vgl. auch die Zitate bei *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 147.
- 259 StdtA Lemgo, A 10187, 10188, 7928, 7927, 6904; StA Detmold, L 83 A 12. K 338, L 82 Nr. 113; StdtA Hildesheim, C XXXIX Nr. 1; BistA Hildesheim, Abt. C 853.
- 260 StdtA Lemgo, A 9977 u. NL Clausen Nr. 9 u. 13.
- 261 StdtA Lemgo, A 10187 u. NL Clausen Nr. 15, A 3384, A 10609; StA Detmold, L 83 A 12. L Nr. 104.
- 262 Die umfangreiche Prozeßakte im StA Detmold, L 86 Nr. 1207 u. Nr. 2046b. Die von Clausen aufgestellte Gebührenrechnung im StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 10. Dazu gehört auch die Anleitung zur Herstellung einer kreuzförmigen hölzernen Unterlage zum Rädern mit Anmerkungen von anderer Hand, vermutlich des Detmolder Rademachers Peter, der sie anfertigte (ebd.). Zu diesem Kriminalprozeß verfaßte der beteiligte Kriminalassessor Joh. Conrad August *Stertzenbach* eine Druckschrift: Actenmäßige Erzählung des gegen den Colonus Fischer aus Brake am 15ten April 1794 auf der von Brake nach Detmold führenden Landstraße verübten Mordes und Straßenraubes ... Detmold im Julius 1794. Ein Exemplar befindet sich in der Lipp. Landesbibliothek in Detmold. Ein Faksimilenachdruck, mit einem Nachwort hrsg. von Karl-Alexander *Hellfaier*, erschien Detmold 1979. Vgl. auch Friedrich *Richter*: Die letzte Hinrichtung in Detmold. Raubmord an einem Kassenboten auf der Jerxerheide gesühnt. In: Lipp. Bll. f. Heimatkd. Beil. der Lipp. Landes-Zeitung, Nr. 1 u. Nr. 2/1953.
- 263 Alle Daten, falls nicht anders angegeben, Lemgo (St. Nicolai).
- 264 Eine Magdalene Klaus ließ am 18.12.1795 zu St. Marien in Lemgo einen unehelichen Sohn Henrich Ernst taufen, dessen Vater ein Unteroffizier Fenrie vom franz. Regiment war. Die Vornamen der Mutter und des Kindes legen zwar eine Identität sehr nahe, doch ist sie deshalb zweifelhaft, weil Magdalena Christina Clausen sich seit August 1795 durchgehend bei ihrem Bruder Joh. Henrich Ernst in Herford nachweisen läßt und erst 1808 mit ihm nach Lemgo zurückkehrte (Kommunikantenregister St. Jacobi, Herford).
- 265 Anna Margaretha Catharina Kücken, get. Minden 23.01.1752, † ebd. 20.07.1780,  $\infty$  ebd. 26.12.1777 Daniel Gottlob Friedrich Koch, SchR in Minden, seit 1783 in Eutin, \* Kyritz

- 22.10.1752, † Eutin 20.05.1834, S. von Daniel Koch, SchR in Kyritz u. Gardelegen, u. der Regina Maria Stickler; Daniel Gottl. Friedr. Koch ♂ II. Minden 09.11.1780 Anna (Catharina) Engel Lieber, Witwe von Ernst August Matthias, SchR in Osnabrück, get. ebd. (St. Joh./k) 23.05.1747, † Eutin 13.06.1809. Die Daten aus Kyritz und Eutin nach *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 5241. Zu Matthias-Lieber *Wilbertz* 1979 (wie Anm. 5), S. 196-200.
- 266 Über seine Herforder Zeit ausführlich *Wilbertz* 1994 (wie Anm. 15).
- 267 StdtA Lemgo, A 10187, A 49 S. 229, NL Clausen Nr. 7 (Bestallung f. d. Grafsch. Lippe vom 03.03.1808) u. Nr. 9 (Bestallung f. d. Stadt Lemgo vom 05.03.1808); *Hoppe* (wie Anm. 132), Nr. 7790.
- 268 Das Geburtsdatum ist bei seinem Tod in Lemgo angegeben. Im KB von St. Martini, Minden, steht nur das Taufdatum.
- 269 Anna Maria Theresia Medeler ♂ II. Brakel/k 27.05.1764 Christian Ritz, SchR-Knecht in Herford, Delmenhorst u. Bielefeld, \* ..., † Silixen/r 12.04.1784.
- 270 Über die Familie Mohr genauer Gisela *Wilbertz*: Fremde in der Stadt. Herkunft und soziale Beziehungen der Halbmeister (Abdecker) von Quakenbrück. In: Quakenbrück. Von der Grenzfestung zum Gewerbezentrum. Hrsg. von Horst-Rüdiger Jarck. Zur 750-Jahr-Feier, S. 196-216. Quakenbrück 1985 (Osnabr. Gesch.qu. u. Forsch., Bd. 25); *dies.* 1986 (wie Anm. 147).
- 271 StdtA Lemgo, A 9977; StA Detmold, L 83 A 12. K 298 Bl. 88-94.
- 272 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 2 I.
- 273 Am 20.02.1790 ließ in Höxter (kath.) Maria Christine Winnenborg eine uneheliche Tochter von ihm taufen, gezeugt „ex adulterio“.
- 274 StdtA Lemgo, A 9977.
- 275 StA Detmold, L 83 A 12. K 298 Bl. 95: Zeugnis vom 10. Juli 1789; StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 12 : „Vocabel Buch über einige medicinische Medicamente“, begonnen Hamburg d. 10. Okt. 1787, „ex Schrader“.
- 276 StA Detmold, L 83 A 12. K 298 Bl. 95.
- 277 KA Herford, Stadt Herford A I 121 n. B 170.
- 278 StdtA Lemgo, A 10190 u. 10187, NL Clausen Nr. 14; StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 2 I.
- 279 StdtA Lemgo, A 10187 u. NL Clausen Nr. 9.
- 280 StdtA Lemgo, A 10190 u. NL Clausen Nr. 14 u. Nr. 15.
- 281 Diese und die folgenden Daten aus Jesteburg nach einer Auskunft des dortigen Pfarramtes.
- 282 Ehekonsens Lemgo, 22.10.1825 (StdtA Lemgo, A 2493).
- 283 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 22.
- 284 Angegeben beim Tod seiner Witwe im KB Salzuflen. In den Bielefelder KBern ist sein Tod nicht zu finden.
- 285 Franz Joseph Künemund ♂ II. Bielefeld/k 20.11.1815 Anna Maria Drewes, \* ca. 1776, † Bielefeld/k 24.01.1855.
- 286 Am 22.10.1825 wurde der Schlosser Heinrich Wilhelm Möller zu seinem Vormund bestellt (StdtA Lemgo, A 523 S. 736).
- 287 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 22.
- 288 StdtA Bad Salzuflen, A 3 S. 745 u. A 187 (nach frdl. Mitt. von Herrn Franz Meyer).
- 289 An dem Tag war sie noch Patin in Salzuflen.
- 290 Joh. (Caspar) Friedrich Vogt ♂ I. Valdorf 1793, o. D. (20.10./10.11.), Anna Maria Theresia Meisner (\* Lübbecke 28.08.1768, † Bonneberg 22.03.1808).
- 291 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 15.
- 292 Dies läßt sich nach dem „Lederbuch“ errechnen (StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 22).
- 293 StdtA Lemgo, A 2494.

- 294 StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 1 u. Nr. 4 II; StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 15.
- 295 Fürstl. Lipp. Reg.- u. Anzeige-Blatt Nr. 7, Detmold, 15. Febr. 1845, S. 60: Bekanntmachung des Magistrats Salzuflen vom 10. Febr. 1845.
- 296 Falls nicht anders angegeben, auch die folgenden Daten Herford (St. Jacobi).
- 297 StdtA Lemgo, A 10190.
- 298 Falls nicht anders angegeben, auch die folgenden Daten Lemgo (St. Nicolai).
- 299 StdtA Lemgo, A 6207 u. 6212.
- 300 StdtA Lemgo, A 10190 u. NL Clausen Nr. 14.
- 301 Fritz *Verdenhalven* (Bearb.): Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach gedruckten u. ungedruckten Quellen gesammelt u. bearb. Detmold 1980 (Sonderveröff. d. Naturwiss. u. Hist. Ver. f. d. Land Lippe, Bd. 30), S. 58 V 398, S. 60 V 414 u. S. 251 XI 431.
- 302 Alle Daten Heiden/r.
- 303 StdtA Lemgo, A 3267.
- 304 1842 bei der Erbteilung war er „ohne Profession“. 1847 bei seiner Auswanderung ist als sein Stand „Handarbeiter“ angegeben (StdtA Lemgo, A 10190 u. A 6228).
- 305 StdtA Lemgo, A 6228; Fürstl. Lipp. Reg.- u. Anzeige-Blatt Nr. 40, Detmold, 2. Oct. 1847, S. 556: Bekanntmachung des Magistrats Lemgo vom 20. Sept. 1847; *Verdenhalven* (wie Anm. 301), S. 234 XI 206.
- 306 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 24: Notariatsinstrument von Friedrich Kretschmar, Friedensrichter u. öffentl. Notar in St. Louis, 7. Sept. 1850.
- 307 StdtA Lemgo, Y 9001 Jg. 1842/43, S. 32 Nr. 4, u. A 10190.
- 308 StdtA Lemgo, A 523 S. 839.
- 309 Auskunft der Universitätsarchive der Humboldt-Universität, Berlin, bzw. der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg; StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 14.
- 310 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 23.
- 311 KA Herford, Stadt Herford B 170 Bl. 21-23.
- 312 StdtA Lemgo, NL Clausen Nr. 14; StA Detmold, L 77 A Fach 140 Nr. 2 I.
- 313 KA Herford, Stadt Herford B 170 Bl. 8-12.
- 314 Ebd., Bl. 34-35. Zu diesen Hinrichtungen – 4. Mai 1809 Joh. Heinrich Tappe, 13. Sept. 1810 Joh. Caspar Niemann – vgl. KA Herford, Stadt Herford A I 122. Eine ausführliche Beschreibung der Hinrichtung Tappe bei Julius *Normann*: Herforder Chroniken. Sagen u. Geschichtsbilder aus der Vergangenheit von Stift u. Stadt. Herford 1910, S. 500.
- 315 Richard *Kohl*: Gymnasialschüler in Herford 1738-1779. In: Herforder Heimatblatt, 5. Jg. Nr. 2/Febr. 1926, S. 7.
- 316 Genauere Daten bei *Wilbertz* 1994 (wie Anm. 15), S. 60.
- 317 Das Sterbedatum nach den Kirchenbuchduplikaten im Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv, Best. C 131, Kirchengemeinde Sülldorf, Gestorbene 1860 (nach Auskunft von Frau Angela Erbacher, der ich für ihre Hilfe danken möchte). Bei welcher Zoll- und Steuerbehörde F.H.C. Clausen tätig war, ließ sich bisher nicht klären. Ein Aufenthalt in Magdeburg selbst ist nicht nachzuweisen (frdl. Mitt. von Frau Dr. Ilse Schossig, AG Genealogie, Magdeburg).
- 318 Das Sterbedatum nach Auskunft des Ev. Pfarramtes Schermcke. Ihre Herkunft ist auch angegeben bei der Taufe des Sohnes Carl Joseph in Driburg. 1846 war in Minden noch die Witwe Wilhelmine Dollmann, 85 J., mit ihrer gleichnamigen Tochter, 54 J., und ihrem Sohn Heinrich, 52 J., wohnhaft (Auskunft KA Minden).
- 319 KA Herford, Stadt Herford B 170, vor allem Bl. 36-47 u. 69-75.
- 320 Genauer bei *Wilbertz* 1993 (wie Anm. 59), S. 171.
- 321 KA Herford, Stadt Herford B 170 Bl. 77-78.
- 322 Falls nicht anders angegeben, alle Daten Herford.

- 323 Henriette Louise Hönsch ♂ I. Herford 09.10.1859 Ferdinand Carl Tiede, Schuhmacher in Herford, \* Stolp/Pommern 02.01.1828, † Herford 01.12.1861, S. von Handarbeiter Johann Tiede u. Dorothea Gast.
- 324 Louise Auguste Rüter ♂ I. Herford 24.10.1869 Heinrich Friedrich Wilhelm Helweg, Zigarrenarbeiter in Herford, \* ebd. 13.07.1844, † ebd. 19.09.1873, S. von Handarbeiter Friedrich Wilhelm Helweg u. Marie Louise Horst.
- 325 In der Todesanzeige des Vaters 1917 ist sie nicht unter den hinterbliebenen Kindern genannt (vgl. Anm. 326).
- 326 Todesanzeige Carl Clausen im Herforder Kreisblatt vom 17. Jan. 1917 (Auskunft KA Herford).
- 327 Wie Anm. 326.
- 328 Wie Anm. 326.
- 329 Am 6. Mai 1842 Bestallung für die Stadt Lemgo, am 7. Juni 1842 Bestallung für das Fürstentum Lippe, 1852 erneuert (StdA Lemgo, NL Clausen Nr. 9, A 49 S. 907, A 10190 u. Urk. Nr. 1916).
- 330 *Hoppe* (wie Anm. 132), Nr. 8837.
- 331 Joh. Valentin Klintzing ♂ I. Lemgo (St. Marien) 29.08.1784 Anna Maria Borchardt, get. ebd. 17.06.1754, † ebd. 04.02.1796.
- 332 StdA Lemgo, A 5576, 7567 u. A 411: Audienzprot. 1813-18.
- 333 Zeugnis Kirchner vom 16. Mai 1816; Prüfung durch den Stadt- und Amtspophysicus Medizinalrat Dr. Joh. Friedrich Scherf vom 6. Mai 1816 (KA Herford, Stadt Herford B 170 Bl. 43-44).
- 334 StdA Lemgo, A 10190.
- 335 StdA Lemgo, NL Clausen Nr. 9. Franz Kratz, \* Scharrendorf (get. Twistringen/k) 09.07.1812, † Lemgo/k 04.11.1897, S. von Joh. Christoph Kratz u. Johanna Dorothea Theresia Schwarz, ♂ Gandersheim 25.09.1842 Anna Dorothee Schlehüber, \* Seehausen b. Magdeburg 03.09.1816, † Lemgo/k 19.02.1893, T. von Joh. Andreas Schlehüber, zuletzt Abdecker in Gandersheim, u. der Dorothee Friederike Kühne.
- 336 Wolfgang *Petri*: Diedrich Moritz Petri. Ein lippisches Beamtenleben in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Spiegel von alten Familienpapieren. In: Lipp. Mitt., 48. Bd., S. 189-225. Detmold 1979, hier S. 223.
- 337 StdA Lemgo, A 349 S. 340-345 u. NL Clausen Nr. 13.
- 338 StdA Lemgo, A 349 S. 344-345.
- 339 StdA Lemgo, A 2137.
- 340 StdA Lemgo, NL Clausen Nr. 27.
- 341 StdA Lemgo, A 6207.
- 342 StdA Lemgo, A 3055.
- 343 Fürstl. Lipp. Intelligenzblatt Nr. 41/12. Oct. 1833, S. 359. Am 11. Dez. 1845 empfahl er im Fürstl. Lipp. Reg.- u. Anzeige-Blatt Nr. 50, S. 541, zum Weihnachtsfest seine „Auswahl moderner Gold- u. Silberwaren“.
- 344 1862 bat er in Lemgo um Erneuerung seines Wanderbuches und Übersendung an das Polizeiamt zu Itzehoe (StdA Lemgo, A 6212).
- 345 Das Heiratsdatum Itzehoe nach frdl. Mitt. von Herrn Dr. Fritz Treichel, Glückstadt.
- 346 Das Geburtsdatum nach Auskunft des Pfarramtes Heiden.
- 347 Alle geb. Detmold.
- 348 Adreßbücher Detmold.